

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: täglich, außer an Sonn- und Feiertagen

Verlagsort: Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: täglich, außer an Sonn- und Feiertagen

Verlagsort: Dresden
Verleger: Carl Neubauer
Redaktion: Dresden, Postfach 10011
Erscheinung: täglich, außer an Sonn- und Feiertagen

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Ein Brief Hindenburgs an Groener

Neberprüfung aller Parteistruppen

Berlin, 16. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsminister des Innern das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Berlin, den 15. April 1932.
Sehr geehrter Herr Reichsminister! Die das Verbot der SA und SS ausführende Verordnung vom 18. April 1932 habe ich vollzogen, nachdem Sie mir in ersten Worten die Schwierigkeit der politischen Lage dargelegt und den Erlaß dieser Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität als unbedingt notwendig bezeichnet haben, und nachdem die Reichsregierung einstimmig Ihrem Antrage beigetreten war.

Inzwischen ist mir unter Uebergabe von Belegmaterial mitgeteilt worden, daß ähnlich geartete Organisationen wie die hier verbotenen auch bei anderen Parteien bestehen. In Erfüllung meiner Pflicht zur überparteilichen Ausübung meines Amtes und gleichmäßigen Anwendung der Gesetze muß ich verlangen, daß — falls dies richtig ist — auch diese Organisationen der gleichen Behandlung verfallen. Ich überlebe Ihnen anbei das mir zugesandene Material mit dem Erlaß, es mit dem gleichen Ernst zu prüfen, den ich Ihrem Antrage entgegengebracht habe, und mir alsbald das Ergebnis Ihrer Prüfung und einen entsprechenden Vorschlag vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen!

gen. v. Hindenburg

Wie uns unsere Berliner Schriftleitung dazu noch drückt, hat dieser Schritt des Reichspräsidenten in den politischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Geradezu Verwirrung herrscht, weil der Präsident, nachdem das Reichsbanner auf den „neutralen Einfall“ gekommen war, seinen militärischen Charakter kräftig zu betonen, nicht gerechnet. Man hatte vielmehr geglaubt, nun fernerlei Anstoß mehr erregen zu können. Ausschlaggebend für den Schritt des Reichspräsidenten dürfte die Erkenntnis gewesen sein, daß die von allen, auch den gemäßigten Reichstreifen, geforderte Parität in der Behandlung der Wehrorganisationen der Parteien nicht zu umgehen ist. Dem Gedanken, daß man nicht einer Partei die Wehrorganisation nehmen, sie aber anderen ablassen könne, ohne eine schwere Beeinträchtigung allen Rechtsempfindens offenbar nicht entgegen. Zudem scheint auch die Einmütigkeit, mit der die gesamte Rechte, von den Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei, sich gegen das einseitige Verbot der SA wandte, ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben. Man mußte bei den zuständigen Stellen aus dieser Solidarität des Vorgehens gegen ein einseitiges Verbot die Schlussfolgerung ziehen.

Das dies Verbot, wenn es nicht ergänzt würde durch ein Verbot gegen die gleichartigen Organisationen der übrigen Parteien, zu einer Duellier-Schwerter innerer Neuenruhigung werden würde.

Außerdem ist das Verbot der SA, durch den Reichspräsidenten verschiedentlich als ein Akt der Vergeltung für die Auf-

hebung der Kandidatur Hitlers betrachtet worden, eine Auffassung, die allerdings von dem Reichspräsidenten nahegelegender Stelle als unzutreffend bezeichnet wird und die, wie man sagt, den Reichspräsidenten sehr schwer gekümmert hat. Die Ueberzeugung, solchen Auffassungen durch die Tat entgegenzutreten zu müssen, dürfte auf die Entscheidung des Reichspräsidenten von Hindenburg ebenfalls nicht ohne Einfluß gewesen sein. Die Prüfung des Reichsinnenministers Groener wird sich naturgemäß zuerst auf das Reichsbanner, dann aber auf die sogenannten vom Zentrum aufgestellten „Kreuzkämpfer“ beziehen, die besonders in Schließung vertreten sind und die in letzter Zeit besonders den Versuch machten, es dem Reichsbanner, was die Territorialisierung politischer Abspaltungen betrifft, gleichzutun.

Von der Prüfung ausgeschlossen ist dagegen der Stahlhelm.

der ja keiner Parteiorganisation dient und aus diesem Grunde ebenso wie seinem ganzen Wesen nach als Kampfstärke einer Partei nicht anzusehen ist. Das Reichsinnenministerium hat ja, wie wir bereits meldeten, schon öffentlich erklärt, daß es ein Verbot des Stahlhelms nicht plane. Die Prüfung, die der Reichsinnenminister Groener auf Grund des Briefes des Reichspräsidenten jetzt vornimmt, bedeutet zwar noch nicht das Verbot, aber zweifellos werden sich sowohl Groener als auch der Reichspräsident davon überzeugen müssen, daß das Reichsbanner mit seinen Kampforganisationen und die Kreuzkämpfer des Zentrums als Organisationen anzusehen sind, die der verbotenen SA, gleichartig sind.

Bubenstreich deutscher Nazisisten in Genf

Sie wollen Hüter des Friedensbündnisses werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. April. In diesen Tagen, wo der große Schlag gegen den Nationalsozialismus geführt worden ist, wird eine Eingabe deutscher Nazisistenorganisationen an die Abrüstungskonferenz bekannt, die ungelächert das Unerhörteste darstellt, was man von dieser Seite erwarten dürfte. Diese „Eingabe“ geht von der Deutschen Friedensgesellschaft, dem Deutschen Friedensbündnis, dem Bunde der Kriegsdienstgenossen und dem Prof. Dr. Duitze (München) aus. In ihr wird ein internationaler Rechtsstreit gegen das Deutsche Reichsgericht

in Fällen von verstoßen Landesverrat oder Denunziation verlangt. In dieser Eingabe heißt es u. a.: Die unterzeichneten Verbände und Personen schätzen sich, der internationalen Abrüstungskonferenz vorzuschlagen, ein internationales Abkommen zu erwirken, durch das alle an der Konferenz beteiligten Staaten sich verpflichten, keine Strafverfahren gegen solche Personen mehr vorzunehmen, die Verstoßen gegen das internationale anerkannte Recht, sowie unter Berufung auf das internationale öffentliche Recht, sowie auf besondere internationale Verträge öffentlich auf Verstoßen gegen diese Verträge hinweisen. Die Unterzeichneten weisen auf die Begründung ihres Vorschlags auf die gegenwärtige Lage in ihrem eigenen Lande (also Deutschland) hin, wo sich der Zweifelsfall zwischen nationaler Rechtsprechung und internationalem Recht folgendermaßen auswirkt:

Nur Angelegen militärischer Stellen hin verhält das Reichsgericht Anklage wegen Landesverrat oder Verrat militärischer Geheimnisse gegen alle Personen, die in der Öffentlichkeit auf Maßnahmen hinweisen, in denen eine Verletzung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags erblickt werden muß. Die Spruchpraxis des Reichsgerichts geht offensichtlich daraus hinaus, den Angeklagten den Nachweis von Verletzungen des Friedensvertrags unmöglich zu machen. Außerdem glauben

wir, so heißt es dann weiter, annehmen zu dürfen, daß es bei Abschluß des Friedensvertrags der Wille der vertragsschließenden Teile war, nicht nur die Regierungen, sondern auch deren Bürger zu binden. Seit dem 31. Januar 1927 hat die auf Grund der Artikel 208 bis 210 des Friedensvertrags über Deutschland verhängte internationalisierte Militärkontrolle aufgehört. Ihre Aufgabe ist seitdem in die Hände des deutschen Volkes selber gelegt und die deutschen Friedensfreunde sind entschlossen, von sich aus, um des Völkerfriedens willen und im höheren Interesse des deutschen Ansehens, für die Einhaltung der Verträge im allgemeinen und der Abrüstungsbestimmungen im besonderen öffentlich zu wirken. Eines der schwersten Hindernisse in der Erfüllung dieser Aufgabe zu beseitigen, ist der Zweck dieses Briefes.

Was zu diesem Bubenstreich zu sagen ist, so erklärt der „Tag“, der dieses Material der Öffentlichkeit übergibt, ist schnell und kurz gesagt.

Die Militärkontrolle ist beileide. „Deutsche“ bieten sich an, sie im Interesse von Versailles zu übernehmen und bitten um den entsprechenden internationalen Schutz.

„Deutsche“ werfen sich zu Anwälten des auf einer Lage aufgebaut und darum bis in die Grundfesten unheiligen „Vertrags“ auf, denunzieren die obersten deutschen Richter vor der Welt und begehren allein schon durch die Unterstellungen hinsichtlich der Absichten des Reichsgerichts neuen Vorkaufsrecht. Ein eigenartiger Zufall: daß dieser pazifistische Vorstoß in die Tage fällt, da die Reichsregierung die SA, der NSDAP, mit einer Begründung verbietet, deren Folgen vielleicht schon Bräutigam in Genf zu schmecken bekommen wird. Was bedeutet nun Herr Groener gegen die Unterzeichner dieses Besuchs um internationale Regalierung des notorischen Volksverrats zu tun, was gegen die Personen und Organisationen, die sich als Hüter des Friedensvertrags von Versailles im Deutschen Reich betätigen und die durch ihre Eingabe an die Abrüstungskonferenz einen heimtückischen Dolchstoß gegen unsere Interessen führen.

Heute Volksentscheid

in Sachsen!

Warum Volksentscheid?

Wenn das sächsische Volk eine Woche nach der Präfektenwahl schon wieder an die Urne gerufen wird, um im Volksentscheid über das Schicksal des Sächsischen Landtages zu befinden, so gehört zur Beurteilung und Beantwortung der hier gestellten Frage eine tiefere politische Betrachtung als es gemeinhin bei Persönlichkeits- und Parlamentswahlen notwendig ist. Darum war es auch ein Wagnis der Reichsopposition, als sie die von den Kommunisten ausgegebene Parole zur Landtagsauflösung durch Volksentscheid — einen ursprünglich von den Deutschnationalen stammenden Gedanken — aufnahm und durch Einlay ihres größeren Gewichtes zu der ihrigen machte. Denn alle bisherigen Erfahrungen bei der Anwendung dieses Instruments der Volksinitiative haben gezeigt, daß es schwer zu handhaben ist, weil dem Gegner die Abwehr durch die Stimmenthaltungspartei leicht gemacht wird. Er hat es nicht nötig, eine große Gegenagitation zu entfalten; es genügt, wenn er die Aktion ignoriert und damit verhindert, daß sich die Hälfte der Wahlberechtigten an der Abstimmung überhaupt beteiligt. Diese von der Verfassung vorgeschriebene Schwierigkeit wachsen noch, wenn es sich um eine Frage handelt, die nicht einfach nach dem Gefühl zu beantworten ist, wie feinerzeit beim Volksentscheid über die Parteienorganisation, sondern wenn ein Vorschlag vorliegt, dessen Behandlung reifes politisches Urteilsvermögen voraussetzt.

Im sächsischen Fall, der heute zur Entscheidung steht, wird die Lage noch weiter kompliziert, weil wohl zu unterscheiden ist zwischen einer Regierung, die sich auch in nationalen Kreisen großer Wertschätzung erfreut — was auch während des kurzen Wahlkampfes von Seiten der Volksscheidsparteien wiederholt zum Ausdruck gebracht worden ist — und dem Landtag, dem der eigentliche Kampf gilt. Das Verbot, das den Staatsbürgern zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt wird, lautet: „Der Sächsische Landtag ist aufzulösen.“ Und davon, von der Beurteilung dieses Landtags, seiner Taten und Unterlassungen, muß man absehen, wenn man die richtige Einstellung zur Frage des Volksentscheids gewinnen will.

Wie erinnerlich, wurde der letzte Landtag vor zwei Jahren vor dem normalen Zeitablauf seines Vorgängers gewählt, um endlich eine klare Linie in die sächsische Politik zu bringen. Die seit langem durch das Gleichgewicht der Kräfteverteilung zwischen rechts und links gelähmt war. Das Volk hatte damals den Sinn seiner Betragung nicht so klar erfaßt, wie es ihn heute nach so viel bitteren Erfahrungen begreifen würde. Es gab zwar einen Ruf nach rechts, aber in der Mitte blieben zwei Gruppen mit unterschieden fünf Abgeordneten zurück, die sich aus Feindschaft gegen die nationalsozialistische Bewegung weicerten, die offenkundig gewordene Richtung des Volkswillens in einer Reichsregierung zur Auswirkung kommen zu lassen. Rechtsüberlich und halbstarr bis zum äußersten haben diese fünf ein zwei Jahre lang fertiggebracht, 45 anderen ihren Willen aufzuzwingen und den Landtag an der Erfüllung seiner ersten und wichtigsten Aufgabe zu hindern. Dreimal hat sich diese Tragikomödie, immer unter den gleich unwürdigen Umständen und immer mit dem gleichen Mißerfolg.

Infolge dieses Verlangens in der Hauptaufgabe konnte der Landtag auch seine laufenden Funktionen nicht ausüben. Wenn keine Regierung gebildet wird, die dem Parlament verantwortlich ist, kann von diesem natürlich auch kein Einfluß auf die Regierungstätigkeit genommen werden. Das Radmett war in schon vor der Wahl dieses Landtags zurückgetreten; es führte nach den Vorschriften der Verfassung die Geschäfte weiter, der Nachfolger harrend, die nicht kamen. Es konnte auf keinen Fall noch mehr gekürzt werden. So konnte auf keinen Fall noch mehr gekürzt werden. So konnte es daß die Regierung praktisch zu einer parlamentarischen Unabhängigkeit gelangte, die im „Ordnungswort“ der konstitutionellen Monarchie undenkbar gewesen wäre. Wenn sie trotzdem nicht frei schalten konnte und behindert war, ihre

Das Ergebnis unserer

Osterpreisfrage

befindet sich auf Seite 9

ächtigen Kräfte zur Krisenbekämpfung in Sachsen in vollem Ausmaß einzusetzen, so lag das daran, daß ihr Wirkungsbereich durch die Notverordnungspolitik des Reiches immer mehr eingeschränkt wurde. Von innen her, vom Landtag, als der Vertretung des sächsischen Volkes, fehlte aber jeder Impuls, jede politische Gegenwirkung, weil dieses traurige Landesparlament nur von zwei negativen Zielen befaßt ist, die seine ganze Kraft aufzehren: Verhinderung einer Reichsregierung und Widerstand gegen die Auflösung. Als Gegner der demokratisch-parlamentarischen Regierungsweise könnte man diese Entwicklung begrüßen, wenn ihr nicht die höchst undemokratische Absicht zugrunde läge, einen Umschwung der Machtverhältnisse, der dem Wechsel in der politischen Struktur des Volkes entspricht, so lange als möglich hinauszuhalten. Wir haben damit in Sachsen seit Jahr und Tag den nach dem Sinn der Verfassung gewiß unzulässigen Zustand, den die preussischen Regierungsparteien mit ihrem selbstbesprochenen Geschäftsordnungsartikel nun auch im größten deutschen Land herbeiführen wollen: die künstliche Verhinderung der parlamentarischen Demokratie, um die Macht der Parteien der Opposition zu vergrößern. Das Volk, das diese Vorgänge beobachtet, schüttelt den Kopf darüber und fragt: Wozu diese Parliamentspielerei, wenn gerade das Gegenteil von dem geschieht, was die Wähler wollen, und wenn letzten Endes alles so läuft, als ob es überhaupt keinen Landtag gäbe?

Freundeine Tat hat man von ihm noch nicht erlebt. Wenn man danach fragt, dann wird meist auf die Staatsarbeit hingewiesen. Aber auf diesen nachträglich genehmigten Haushaltsplan braucht sich der Landtag nichts einzubilden. Somit hat er nur leeres Stroh gedroschen. Die Plenarsitzungen sind immer mehr zum Tummelplatz wilder Parteileidenschaften ausgeartet. Stundenlang beschimpfen sich die Parteien gegenseitig; ab und zu stoßen einmal die Nationalsozialisten zur Abwechslung vor, aber die übrigen Parteien haben längst darauf verzichtet, sich an diesen Veranstaltungen für die Ewigkeit zu beteiligen. Erfolgreich war der Landtag überhaupt nur in der Abwehr der Auflösungsanträge, im Verhüten notwendiger Entscheidungen und in der ausgiebigen Verneinung seiner Bestimmungsaufgaben und Verleugung seiner Aufgabe. Wohl will er sich selbst des Beweises seiner Unfähigkeit nicht erwehren konnte. In der Volksmeinung ist er dabei von Stufe zu Stufe gesunken bis zur völligen Nichtachtung. Nur einige Mandatsträger, die nicht wiederkehren, würden ihm eine Träne nachweinen, wenn er im Volksentscheid der Auflösung verfehle.

Daneben wird es sich freilich nicht vermeiden lassen, daß auch Erwägungen der Reichspolitik mitsprechen, wenn über diese rein sächsische Angelegenheit entschieden wird. Zu sehr hat sich ja das Reich in die Landespolitik einmischend, als daß sich beides noch auseinanderhalten ließe. Und der Landtag selbst hat sich in fast allen seinen Sitzungen so ausgiebig mit Dingen der Reichspolitik beschäftigt, daß er es dem Volksentscheidsparteien nicht verdenken kann, wenn sie nun ihrerseits mit den Argumenten, die Berlin so reichlich liefert, gegen ihn ins Feld ziehen. Auf die Entwicklung, in deren Verlauf die Landesregierungen ihrer Zuständigkeiten nach und nach beraubt und zu Vollzugsorganen

der Reichsregierung herabgedrückt wurden, hat gerade der sächsische Ministerpräsident widerholt unter Protest hingewiesen. Das letzte Beispiel war das SA-Verbot, bei dessen Erlass die Landesminister wieder vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Wenn auch Ministerpräsident Schied bei gegebener Gelegenheit im Reichsrat gegen diese Art der Länderbehandlung Einspruch erhob, so blieb doch der Erfolg aus, weil keine Regierung im Landtag keinen Rückhalt hatte und ihr geschäftsführender Charakter die Möglichkeit einer aktiven Politik gegen die Berliner Methoden ausschloß. Diese wollen nun die Volksentscheidsparteien in einem neuen, der Volksmeinung entsprechend gewandelten Landtag schaffen.

Sie verkennen nicht, daß der Plan einer solchen Auseinandersetzung mit dem Ziel der Beilegung der Brüningsdiktatur und ihres Erlasses durch eine nationale Reichsregierung eigentlich im Reichstag wäre. Nachdem aber dort die von der politischen Wirklichkeit längst überholten Machtverhältnisse der Parteien ebenso festgehalten sind wie im sächsischen Landtag, ist ein Umschwung auf abschbarer Zeit nicht möglich, daher die Opposition entschlossen den Umweg über die Länder eingeschlagen, um auch von hier aus über den Reichsrat den Kampf gegen das System vorzutragen. Darin liegt die Bedeutung der preu-

sischen Landtagsentscheidung für das Reichsgeschehen. Und in diesem Sinn ist der sächsische Volksentscheid von den Parteien der nationalen Opposition als eine Parallellaktion und als Gegenstück von sächsischer Seite gedacht. Sie erkennen durchaus an, daß die laubere Verwaltungsgarant der amtierenden Beamtenregierung in normalen Zeiten keinen Wunsch nach Veränderung aufkommen ließe. In der heutigen Krisenzeit zugelassen Vorgehen genügt jedoch nach ihrer Meinung die Beförderung der laufenden Geschäfte unter dem Druck Berliner Beschlüssen nicht; jetzt soll von Reichsregierungen in den Ländern nach eigenem Willen so regiert werden, wie wir es mit Ausnahme der Weimarer Zeit in Thüringen bisher nur von Linken Regierungen gewohnt sind. Einem solchen Wandel steht der Landtag von 1930 im Wege. Darum soll er verschwinden. Keine Verdrängung vor Moskauer Beschlüssen und auch kein Mißtrauensvotum gegen das sächsische Beamtenkabinett ist es also, was in den Kammern beim heutigen Volksentscheid zum Ausdruck kommt, sondern das Urteil über die Unfähigkeit des sächsischen Landtages und der Protest gegen eine Reichsführung, die ihre Abhängigkeit vom Marxismus mit Zwangsmaßnahmen auch in Ländern wie Sachsen zur Wirkung kommen läßt, die das rote Joch aus eigener Kraft schon abgeschüttelt haben.

Brünings große Chance in Genf

Bestimmung gegen Zardieu

Von unserem nach Genf entsandten W.-H. Sonderberichterstatter

Genf, 16. April. Die ersten Eindrücke in Genf lassen deutlich erkennen, daß der Reichskanzler hier eine Lage angetroffen hat, die verschiedene günstige Möglichkeiten für Deutschland eröffnet. Zwar hat Frankreich in dieser Woche äußerlich noch einmal einen Erfolg erzielt. Es hat mit allen Mitteln der Sabotage, und aus dem besten von seinem Trabant Venech unterstützt, verhindert, daß der amerikanische Vorschlag auf sofortige Beschlußfassung über die Abwicklung der beweglichen schweren Artillerie und der Tanks besonders zur Beratung und Entscheidung kamen. Statt dessen hat Venech auch dieses Projekt mit vielen anderen zurückgestellt, es genügt nun gegenüber dem anderen Vorschlag keinen Vorrang mehr. Das war das Ergebnis der gestrigen Arbeiten des Konferenzbüros, auf das Venech bekanntlich einen besonders großen Einfluss als Berichterstatter, Sachverständiger und unermüdlicher Arbeiter besitzt, der zudem immer Frankreich hinter sich weicht und alle Schliche von Genf kennt.

Es zeigt sich nun an einem ganz klaren Fall, daß unsere rechtzeitige Warnung nur zu berechtigt war, und daß es ein Fehler Deutschlands war, wider-

Brünings große Chance in Genf

spruchlos zuzulassen, daß Venech diese Stellung errang.

die es ihm auch ermöglichen würde, Präsident der Konferenz zu werden, wenn Denderon einmal die Arbeit aus Erschöpfung nicht mehr leisten könnte. Aber vielleicht ist die Stellung als „Chef des Etats“ dem schlauen Tschuschen noch lieber.

Trotz dieses negativen Erfolges ist

Zardieus Einfluß in den letzten Wochen nicht gesunken.

Im Gegenteil, er hat hier den Vogen überspannt, hat sich selbst in gewissem Maße isoliert und Widerstände geworfen, die ihm früher oder später zu schaffen machen müssen. Seine Dialektik, raffiniert, aber doch hoch, die unehrliche Stellungnahme gegen die amerikanischen Vorschläge, die eiserne Stirn, mit der er den Unterschied zwischen Angriff und Verteidigungswaffen abstritten wollte, sein Versuch vor allem, die Konferenz unter Frankreichs Diktat zu zwingen, haben doch manchem hier ein Licht aufgesteckt und andere mit Neugierde verstimmt. Das kam schon in der glänzenden staatsmännlichen und zukunftsweisenden Antwortrede Grandis deutlich zum Ausdruck.

Zardieu mußte sich sagen lassen, daß man ja in Versailles ganz gut zwischen gefährlichen Angriffswaffen und anderen Waffen unterscheiden konnte,

wie ja überhaupt bei den Italienern die Revisionstendenzen durch Hinweise auf Versailles immer klarer sichtbar wird. Zardieu ist stark verärgert und ist mit verbittertem Gesicht nach Paris abgegangen, wo er den großen Kaffees trinkt. Aber das wird natürlich nicht lange dauern. So sehr es Zardieu wurmen mag, daß man ihm in Genf einen schnellen, glänzenden Erfolg versagt hat, der sich als Wahlsparole ausmünden ließe, so wenig denkt er daran, sich geschlagen zu geben. Mit neuen Vorschlägen von seiner Seite ist jeden Augenblick zu rechnen. Nichts wäre verfehlter, als die Macht Frankreichs und die sich daraus ergebenden Einflußmöglichkeiten zu unterschätzen. — Aber vorläufig soll hier ja auch nur festgehalten werden, daß

die psychologische und moralische Lage in Genf zur Zeit für einen Angriff des Kanzlers nicht günstig ist.

Wir hoffen, daß Brünning sehr bald ein richtiges, sicheres Gefühl über die durchaus nicht geringe Französischkeit des Genfer Bodens gewinnt. Wir verlangen nicht, daß er ohne vollste Berücksichtigung dieser Französischkeit handelt. Aber wir erwarten endlich eine volle Ausnutzung der sich bietenden Chance. Man würde es in Deutschland nicht verheßen, wenn durch einseitige Zurückhaltung des Kanzlers in der deutschen Schicksalsfrage der Abrüstung und eines erhöhten Schutzes für unser bedrohtes Land der Eindruck erweckt werden sollte, daß diese Frage zur Zeit im Kabinett Brünning als zweitrangig gilt. Nachdem wir selbst auf den Zusammentritt dieser Konferenz gedrängt haben, bleibt uns keine andere Möglichkeit, als mit voller Kraft zu kämpfen.

Jedenfalls würden wir uns vollkommen in den französischen Plan einfügen, wenn wir aus finanzieller Not und Sorge um die Lösung der Tributfrage darauf freiwillig verzichten wollten.

Das war schon einmal der Grundgedanke bei den übermäßigen Forderungen, die Frankreich uns im Haag auferlegte, daß wir aus lauter Sorge um die Bedürfnisse des Tages von nun an nicht mehr an eine großartige Weltkriegspolitik denken konnten. Auf der anderen Seite wird man natürlich volles Verständnis dafür haben, daß der Reichskanzler das

Zusammentreffen mit MacDonald und Stimson

gerade auch in den großen Fragen der Wirtschaftskrise nach jeder Richtung hin ausnutzen will und daher sich nicht in der Lage sieht, gleichzeitig auch alle Einzelheiten der Abrüstungsfrage zu behandeln. Man kann wohl annehmen, daß Brünning die große Krise an der Wurzel erfassen und in ihrer Gesamtheit behandeln will, und daß er etwa in der Not der Donauländer nur eine Folge- und Teilerscheinung sieht, die man nicht getrennt mit Erfolg behandeln kann. Vor allem aber wird er immer wieder auf die

fundamentale Bedeutung einer klaren Gesamtlösung des Tributproblems

hinweisen müssen, ohne dessen endliche Verwirklichung in den-der großzügigsten Sinne ein Vertrauen der Völker und damit die Voraussetzung für jede Besserung jedenfalls nicht wieder entstehen kann.

Stimson in Genf

Genf, 16. April. Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist in Begleitung seiner Gattin heute in Genf eingetroffen. Er hat die Einladung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Denderon, dem Ehrenpräsidenten Molin und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, Höflichkeit bezeugt. Man erwartet, daß Stimson schon heute dem Reichskanzler einen Besuch abstatten wird. Die Teilnahme des amerikanischen Staatssekretärs wird allgemein als ein Zeichen der Wendepunkt in den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz beurteilt, da damit jetzt die amerikanische Regierung aktiv in entscheidender Weise in die Abrüstungsverhandlungen eingreift. Auf französischer Seite sucht man die Bedeutung der Teilnahme Stimsons mit allen Mitteln herabzusetzen und verichärt die Angriffe gegen die amerikanischen Abrüstungsvorschläge.

Koalitionsbereitschaft der Nationalsozialisten?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. April. Der Führer der Nationalsozialisten läßt heute einen neuen Deutschlandflug ankündigen, der am morgigen Sonntag angetreten wird. Hitler will diesmal diejenigen Gebiete erfassen, die auf der vorigen Flugreise nicht berührt werden konnten. — Die Behauptung der Nationalsozialisten, die auch vom „Sächsischen Beobachter“ in großer Ausmachung wiedergegeben worden ist, daß die Auflösung der SA auf Verlangen Frankreichs erfolgt sei, hat in Regierungskreisen außerordentlichen Unwillen hervorgerufen. Man bezeichnet diese Behauptungen als Verleumdungen, gegen die die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten werde, „um von vornherein der damit verbundenen Vergiftung des Wahlkampfes entgegenzutreten“.

Die Linkspresse plädiert dafür, daß wegen dieser Behauptung gegen Hitler in seiner Eigenschaft als Premier der braunschweigischen Landesherrschaft in Berlin ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden soll.

Von einem solchen Disziplinarverfahren verspricht man sich offenbar Agitationmaterial für die kommenden Landtagswahlen. Die braunschweigische Regierung widerspricht aber diesen Tendenzen und hat bisher noch nicht bekanntgegeben, daß sie irgendein Verfahren gegen Hitler einleiten wolle.

Im parlamentarischen Politik der NSDAP angeht, so sprechen gewisse Anzeichen dafür, daß neue Richtlinien aufgestellt werden. Nachdem bereits der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Ester kürzlich in München die

Koalitionsbereitschaft der Nationalsozialisten deutlich zum Ausdruck gebracht hat, unterstrich gestern der Führer der bairischen Landtagsfraktion der NSDAP, Dr. Dillmann, in einer nationalsozialistischen Versammlung

diese Tendenz erneut. Dillmann erklärte, daß sich die härteste Partei Deutschlands nunmehr verpflichtet fühle, auf der Koalitionsbasis von der Kritik zur Mitarbeit im bayerischen Landtag überzugehen. Von Bedingungen könne man aber erst sprechen, wenn das Wahlergebnis vorliege. Es wäre aber durchaus möglich, daß die Nationalsozialisten aus falschen Gründen unter Bedingungen eine Koalition eingehen müßten, die schwebend der Grundbestimmung der Partei zuwiderläufe. Das könne aber, wie gesagt, nur aus falschen Gründen, aus der Verpflichtung zur Legalität heraus geschehen. Auf alle Fälle könne er heute schon versprechen, daß die Nationalsozialisten sich mit vollendeter Loyalität im neuen bayerischen Landtag verhalten würden.

Bei den Behörden des Reichs und der Länder sind in den letzten Tagen

zahlreiche Entschuldigungsanträge eingegangen,

welche auf Grund der Notverordnung, in der die Auflösung der SA verfügt wird, zahlreiche Uniformen, Ausdrückungsgegenstände, Musikinstrumente usw. beschlagnahmt und sichergestellt worden sind. Die Antragsteller stellen die Forderung auf, entweder die beschlagnahmten Gegenstände zurückzugeben, andernfalls verlangen sie vom Staat Schadenersatz. Zum Teil machen die Antragsteller auch geltend, daß die sichergestellten Stücke gar nicht Eigentum der SA und der SS gewesen seien, sondern auf Abzahlung gekauft wurden. Das Eigentum hätten sich die Verkäufer, die mit der SA sonst nichts zu tun hätten, ausdrücklich vorbehalten. Nach Lage der Dinge werden aber diese Ansprüche wenig Aussicht auf Erfüllung haben, da in der Notverordnung ausdrücklich vorgesehen ist, daß Schadenersatzansprüche wegen Verlust oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände grundsätzlich ausgeschlossen sind.

Deutschnationale Erklärung zum Volksentscheid

Die Deutschnationale Volkspartei, Bezirksverband Dresden, gibt zu der Kundgebung der sächsischen Regierung eine Erklärung bekannt, in der es heißt: „Die sächsische Regierung ist mit einer Kundgebung zum Volksentscheid vor die Öffentlichkeit getreten. Sie sucht die Wirksamkeit zu rechtfertigen, die sie in den vergangenen zwei Jahren in Sachsen entfaltet hat. Die Deutschnationale Volkspartei, die zeitliche Urheberin des Volksentscheids, läßt kein Bedürfnis, ihre Stellung zur Regierung schied erneut darzutun. Sie hat das Verlangen der Regierung in ihrer Beamtenpolitik, in ihrer Wirtschaftspolitik und in ihrer Einstellung zur Reichspolitik mehr als einmal öffentlich bekräftigt.“

In der Erklärung werden dann diese Vorwürfe im einzelnen begründet durch Hinweis auf die nicht ausgeräumten Herrrechte von Parteibuchbeamten aus der Weimarer Zeit, auf die unrichtigste Aufrechterhaltung von Staatsverträgen, auf die Ausbreitung der Gottlosenbewegung und auf die Passivität der Regierung gegenüber Brünings Politik im Reich, wie sie sich bei den letzten Vorgängen hinsichtlich des SA-Verbotes erneut gezeigt habe. Weiter die positiven Ziele des Volksentscheids heißt es dann weiter: „Der Volksentscheid richtet sich gar nicht in erster Linie gegen die Regierung; er lautet auf Auflösung des Landtages und bedeutet, daß die sächsische Bevölkerung abseits einen Landtag weiter existieren zu lassen, der in zwei langen Jahren nicht einmal seine erste Aufgabe erfüllt hat, dem Lande eine politische Regierung zu geben. Die Deutschnationale Volkspartei weiß, daß das Beharren der Regierung schied nicht in erster Linie die Schuld dieser Regierung ist, sondern die Schuld eines Landtages, in dem längst überlebte Splittergruppen die Entscheidung in der Hand haben, in dem Parteien, hinter denen verschwindende und inzwischen verschwundene Minderheiten der Bevölkerung stehen, jede politische Tat verhindern.“

Das deutsche Volk schreit nach Taten. Es will Wandel im Reich, es will die Beilegung des Brüningskrieges und des Erfüllungssystems, es will Beilegung der unnatürlichen schwarz-rotten Herrschaft. Wer in einer solchen

Zeit drängendster politischer Entscheidungen ein Land nur verwahren läßt, statt seine Kräfte der Lösung der großen politischen Aufgabe, der deutschen Befreiung, auszufrachten, der verflucht sich an seinen höchsten Vorgesetzten, der verflucht sich an Deutschland. Wir wollen die Einbindung aller Kräfte, auch der Kräfte Sachsens, für die Lösung der deutschen Frage.“

Beleuchtung Groeners mit Höllermann

Berlin, 16. April. Der Reichsminister des Innern Dr. Groener hatte den Führer des Reichsbanner, Höllermann, zu sich gebeten und ihn um Stellungnahme zu den in der Presse gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfen erucht. Höllermann hat dem Minister erwidert, daß diese Vorwürfe unbegründet seien, daß er aber zur Vermeidung aller Missverständnisse bereit sei, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Aufruf der V. V. V. zur Preußenwahl

Berlin, 16. April. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Am 24. April geht es nicht allein um den Kampf von Parteien. Es gilt die Entscheidung, ob die schwarz-rote Herrschaft über unser einst freies und reines Preußen und damit die Gefahr des Unterganges auch für jeden einzelnen bestehen bleiben soll oder nicht. Preußen wählt die nationalen Parteien, die den Preußenkampf gegen das uns entrechtende schwarz-rote System preußisch-kämpferisch zu führen gewillt sind. Preußen scheidet am 24. April im Wahlkampf!“

Hoover für die fünfjährige Arbeitswoche

Washington, 16. April. Präsident Hoover hat zur Verringerung der Arbeitslosigkeit die allgemeine Einführung der fünfjährigen Arbeitswoche vorgeschlagen und dem amerikanischen Kongress empfohlen, mit der Beamtenschaft den Anfang zu machen, wobei gleichzeitig eine Erparnis von Verwaltungskosten bezweckt wird.

Überall
 Erlers Gardinen
 Ferdinandstr. 3

Das neue Spanien und sein Präsident

Reisebrief unseres Sonderberichterstatters

Balearen, im April

Nun haben wir auf einer Wanderfahrt durch Mallorca, die größte der Baleareninseln, auch den Präsidenten der jungen spanischen Republik aus nächster Nähe gesehen. Der Zufall wollte es, daß Alicia Lamora auf seiner ersten großen amtlichen Reise durchs Land in der Woche nach Ostern die Balearen besuchte. Auch das neue Regime läßt das Bedürfnis, sich zu zeigen und um die Gunst des Volkes zu werben. Der Präsidentenbesuch hat zunächst einmal der Hauptstadt Palma und ihren 80 000 Einwohnern ein paar Extratage beschert. Auch die Spanier feiern gern. Zeit haben und sich geruchsam für alles Zeit lassen, das gehört noch mehr als in Frankreich zu der Lebensart dieses jahrhundertlang mächtigsten Herrschaftswortes am Mittelmeer. Mallorca — morgen ist das Hauptwort, das uns auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Mit großstädtischer Hast ist hier nichts zu wollen. Kommt du nach Berlin, so hat niemand Zeit für dich, selbst deine Freunde nicht.

Wer hat jedermann Zeit,

das ist herrlich. Ungeduldig darf man nicht werden. Jeder ist auch ein Hidalgo, ein Edelmann, selbst der Bettler. Stolz wird er den Verdienst durch Arbeit, und wäre es auch durch den kleinsten Botengang, den du von ihm verlangen abliehnen. Sein Verstoß ist betörend. Die lange Weltbeherrschung ist dem ganzen Volk ins Blut gegangen.

Kein Zufall, daß der Präsident bei seiner ersten Reise sich auf die südspanischen Städte beschränkte. Katalonien mit der Hauptstadt Barcelona ist eifersüchtig auf seine Leistungen teilweise errungene innere Verwaltungsautonomie; mehr wird es auch in der Republik nicht durchsetzen. Noch ist das Statut für Katalonien von den Cortes nicht endgültig verabschiedet. Ueberzeugte Katalonier in Barcelona, mit denen ich sprach, bezeichnen es als sicher, daß der Hauptmacher der Revolution in Katalonien, D. Bertrán de Sotomayor, der jetzige Präsident der katalonischen Generalität, bei den nächsten Wahlen gestürzt werde. Er sei ein zielloser Abenteuerer, der nur Verwirrung gestiftet habe. Trotz immer wieder auflodernder Streiks macht Spanien aber durchaus den Eindruck eines beruhigten Landes.

Die kommunistische Gefahr wird von den Spaniern selbst nicht ernst genommen.

Alicia Lamora, ein rüstiger Sechshager, sieht aus wie ein jovialer Großvater, sehr schlüßig und einfach. Er wurde von der Bevölkerung in Südpalmen und auch auf der als überaus kirchlich bekannten Insel Mallorca zwar nicht im Triumph, aber mit viel Sympathie begrüßt. Auch die politische Andersgesinnung, an denen es hier nicht fehlt, haben in Spanien, wie es scheint, nicht das Bedürfnis, ihrer Ueberzeugung beständig öffentlichen Ausdruck zu geben oder bei jedem Anlaß Värm zu schlingen. Manchmal war der Unterschied in der Begrüßung des Präsidenten auffallend, soweit wir es beobachten konnten. In dem ganz bäuerlichen Städtchen Petra war alles mit Fröhlichkeit geschmückt, der Boden der Straße mit grünen Zweigen bedeckt, ein Empfangsabgang erbaut. In der Industriestadt Manacor dagegen oder in ihrem kleinen Hafen Puerto de Sotomayor war wenig von äußerlicher Aufmerksamkeit zu sehen. In Puerto Pollensa geleiteten wir gemütlich zum Fischerdorf von den ganzen, kaum mehr als 100 Köpfe zählenden Fischerbevölkerung den Präsidenten, der seinen Wagen verlassen hatte, einige hundert Meter weit zu Fuß. Jedem, der es wollte, schüttelte er herzlich die Hand, aber die Ausrufe: „E viva el presidente!“ waren matt. Der weitere Ruf, den einer seiner Begleiter, als er wieder den Wagen bestiegen, ausbrachte: „E viva la república!“, wurde kaum aufgenommen. Doch begrüßte jeder, der überhaupt auf die Straße gekommen war, in dem Präsidenten ehrerbietig den erwählten Vertreter der Nation. Die Sicherheitsvorkehrungen für die aus 15 Kraftwagen bestehende Präsidentenkolonne waren überall sehr gering. Da und dort ein paar Garabineros mit ihren flachen, hinten hochgeschlagenen schwarzen Mützen, die wie aus Pappkarton aussehen und grotesk wirken. Die Uniform selbst grau-grün mit viel gelbem Nennenswerten. Auf der Landstraße hier und da ein Feldhüter, ganz selten wenige berittene Gendarmen.

Die 49. spanische Provinz der Balearen, 19 Dampferstunden vom Festland entfernt, hat die Revolution nicht gemacht, sondern vor einem Jahre eben hingenommen. Wenn bei den entscheidenden Abstimmungen die Mehrzahl der Stimmen republikanisch war, so ist mir jetzt ganz klar geworden,

daß die Spanier, wenn man es auf einen ganz kurzen Ausdruck bringen will, nicht die Monarchie, sondern die das ganze Leben durchdringende Herrschaft der katholischen Kirche, wie wir sie und kaum vorstellen können, treffen wollten.

Aber mit der Kirche war die Monarchie unzerrenlich verbunden durch die jahrhundertlange Tradition des spanischen Volkes und Herrscherhauses. Daß er hier sich nicht rechtzeitig löste, war das Schicksal, oder wenn man so will, der Fehler der Monarchie. Nach Ansicht der Spanier vielmehr der Fehler seiner Umgebung, der Granden, die dem Monarchen vom stulenden Leben absperrten und nicht darüber unterrichteten. Einen solchen festen Wall zu sprengen, solche Fesseln zu zerreißen, ist in der Geschichte nur immer dem weit über das Mittelmaß hinausragenden Herrscherpersönlichkeiten gelungen. Aber nie hört man ein solches Wort, auch von Republikanern nicht, über Alfonso XIII. Auch darin mag etwas von edelmännischer Würde auf Seiten der Gegner der Monarchie zum Ausdruck kommen. Ist dagegen hört man den König als Menschen, als tätigen und auch als modernen Menschen, rühmend. Start ins Gewicht fiel auch, wie ein Spanier es mir gegenüber ausdrückte,

„Die Hoffnungslosigkeit“ der männlichen Nachkommen.

Die Königin, die die Krankheit ihres englischen Blutes auf alle ihre Söhne übertrug, hat, wie unbeliebt. Unvergessen dagegen ist überall im Lande die verstorbenen Königinmutter Maria Christina deutscher Abstammung. Ihre arische Regierungswelt wird hervorgehoben. Hätte sie noch regiert, so hätte man oft, wäre nie die Diktatur, die übrigens viel Gutes geschaffen hat, nie die Revolution möglich oder gar unvermeidlich geworden. Mit Religionseifer haben nur das, was das deutsche Volk und andere zur Zeit der Reformation, also schon vor 400 Jahren, erlebten, jetzt nachgeholt; sie haben die Vorherrschafft und die Einmischung der Kirche auf Gebieten, die gar nichts mit dem Besitz der Seele zu tun haben, gebrochen. Die Monarchie fiel mit. Das katholische Kirchentum gipfelte in Spanien in der

Herrschaft der Jesuiten. Dieser echt spanische, auch von Papst und katholischen Fürsten bekanntlich nicht immer sehr geschätzte Orden ist nun aufgelöst, verboten und vertrieben. Aber man hört, das Verbot sei immer noch nicht gründlich genug durchgeführt. Banken, Schiffahrtsgesellschaften, ganze Industrien und andere weite Gebiete des wirtschaftlichen Lebens waren offen oder verdeckt in der Hand der Jesuiten, ganz zu schweigen von allem geistlichen Leben im Universitäts- und Schulwesen. Nachteilig hat, nach freilich früher schon sehr starken Forderungen in der Revolutionsperiode und selbst lange vorher, Frankreich unter Brind 1905 den letzten Trennungstrieb gezogen. Auch dieser galt hauptsächlich dem Schul- und Ordenswesen und dem für den Fiskus unerträglichen kirchlichen Güterbesitz aus der toten Hand. Auch hier war wenig von antireligiöser Animosität dabei. Auch hatte die exaltierte an diesem Punkte gefehlt. Daß die zeitliche Macht der katholischen Kirche, besonders im Dienste des Nationalismus, in dem Chauvinismus, nicht gelitten hat, zeigt gerade die Geschichte Frankreichs in den letzten 25 Jahren, besonders in und nach dem Kriege.

In Spanien sind, wie damals in Frankreich, nun dieselben Fragen brennend geworden. Wo plötzlich alle die Lehrer und Schullehrer benehmen, die bisher von den kirchlichen Orden gestellt worden waren? Wirtschaftlich ist nach Ansicht vieler Spanier durch die Republik nichts gebessert worden. Aber billigerweise wird man angeben müssen: Dafür ist der Zeitpunkt besonders ungünstig, und alles braucht Zeit. Eine andere brennende Frage ist

Die neue Verteilung des ungeheuren, in Andalusien z. B. fast ganze Provinzen umfassenden Landbesitzes der Granden.

Die Besserung der brüchenden Abhängigkeit und der Lebensverhältnisse der heillosen kleinen Landarbeiter in diesen Latifundien. Aber zum Glück ist der Spanier nicht ungeduldig, nachdem er jahrhundertlang die Herrenherrschaft mit all ihrer Kumakung, ihren Ehren und der Inanition und Autodak's geduldi ertragen hat. Nun will er erst einmal aufatmen. Auch das braucht Zeit. Kirchlich und religiös ist er trotzdem. Auch Alicia Lamora wird dies nachsagen. In den kleinsten Dörfern sieht man gewaltig große Kirchen. Doch das sind Zeugen der Vergangenheit; aber lebendige Zeugen der Gegenwart sind die geweihten Plätze, das Palmsonntag fast über jeder Tür, das geweihte Wasser, das Frauen und Kinder andächtig aus der Kirche nach Hause tragen, und abends am gleichen Tage der Priester, der freundlich lächelnd von Haus zu Haus geht, selbst in die Dörfer, zu den Ausländern, von zwei Chorknaben mit Weiberrausch begleitet, um das Ende der Fasten, die große Erneuerung durch die Überbotenschaft von der Auferstehung jedem Haus anzufangen und die Wohnräume mit dem heiligen Wasser aufs neue zu weihen. Hier ist nichts anders geworden, und für das übrige gilt: Mallorca — Morgen. Das wird wohl auch der König im Exil wissen.

Neue Vulkanausbrüche in den Anden

Buenos-Aires, 16. April. Der Vulkan Las Cañas in der nordargentinischen Provinz Salta, der bisher als erloschen betrachtet wurde, ist am Freitag plötzlich in Tätigkeit getreten. Ein Dattel von ausgeworfenen Steinen ergoß sich über das in der Nähe gelegene Dorf Chiana, dessen Bewohner in eine große Panik gerieten, die durch mehrere harte Erdstöße hervorgerufen wurde. Auch in Südargentinien ist der Vulkan Las Neguas wieder in Tätigkeit. Auch von Quilino in der Provinz Cordoba und von La Mola werden starke Erdstöße und unterirdische Geräusche gemeldet. Wie ein im Dienst der südpazifischen Regierung stehender Meteorologe erklärte, sind die letzten Vulkanausbrüche in den Anden nur als Vorzeichen einer großen vulkanischen Krise zu betrachten, die von Erderschütterungen starken Ausmaßes begleitet sein wird.

Vulkanausbruch auf Java

London, 16. April. Im Ostindienadmiral auf Java ist die Bevölkerung in größte Bedrängnis geraten durch einen Ausbruch des Vulkans Merapi und gleichzeitige furchtbare Gewitterregen, die große Ueberschwemmungen und Erdbeben zur Folge hatten. Die Ungeheuren von dem Vulkan ausgehenden Lavamengen und Erdmassen sind durch die Regenflut auf das tiefere, bebante Land hinuntergespült

worden. Viele Gebäude sind eingestürzt und lange Strecken der Eisenbahn zerstört worden. Der Fluss Kaliabang ist über seine Ufer getreten und steht fast zwei Meter hoch über den Eisenbahnschienen.

Das Urteil im Birmanenser Prozeß

Birmales, 16. April. Am Prozeß gegen den Aufsichtsratsvorstand der Gebrüder Bahr, H. B. Birmanens, wegen sittenrechtlicher Untreue wurde der Angeklagte Goera wegen vorgesetzter sittenrechtlicher Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 5000 Mark bzw. im Nichtzahlungsfalle zu weiteren 20 Tagen Gefängnis. Gegen den Beurteilten wurde Haftbefehl erlassen. — Der Angeklagte Kötter wurde freigesprochen. — In der Urteilsbegründung heißt es, daß Kommerzienrat Goera über den Vermögensstand der Firma im Wilde gewesen sei. Er habe die Bilanz aufgestellt und die Buchungsbücher angeheftet. Er habe also vorzüglich und absichtlich gehandelt.

Für jedes Auge
das richtige Glas
Brillen-Roettig 25
Prager Straße 25

Blumen von Franz Liszt

Von Hedwig Pringsheim-Dohm

Neulich traf ich auf der Straße einen Bekannten, der mir schmunzelnd erzählte: „Vor ein paar Tagen habe ich etwas sehr Schmeichelhaftes über Sie gelesen.“ — „Ach nee“, sagte ich, „wer könnte wohl etwas Schmeichelhaftes über mich schreiben?“ Es ist Frau von Mouchanoff, die in ihren entzückenden Briefen an ihre Tochter Marie Coudenhove von der Beethoven-Benkenerfeier in Weimar berichtet und unter anderem „la fille idealement joie de M. Dohm, homme de savoir et de plus agréable esprit“ rühmend erwähnt, sagte er.

Diese Mitteilung meines Bekannten rief mir eine interessante Episode meiner Jugendzeit lebhaft ins Gedächtnis zurück. Die Tochter von Ernst Dohm, „cette fille idealement joie“, war ich nämlich. Und da ich, im Juni 1870, vierzehn Jahre alt war, darf ich wohl ohne Ruhmredigkeit die Charakteristik der charmannten Briefschreiberin zitieren. Vater lebte damals, aus Gründen rein persönlicher Natur, in Weimar. Ich besuchte ihn dort auf der Durchreise in mein Eisenacher Mädchenpensionat; er bestellte mich eine volle Woche in Weimar, folgte, wie er auf sein hübsches Töchterchen war, und so kam ich junger Backstein unversehrt und unverändert in die illustre Gesellschaft, die eben zur Feier von Beethovens hundertstem Geburtstag in Weimar versammelt war.

Franz Liszt regierte die Stunde, er versauerte mich, wie er alle Welt versauerte; und um ihn herum wimmelte es von europäischen Berühmtheiten aus Musik- und Literaturwelt, aus der Diplomatie und der internationalen Aristokratie. Frau von Mouchanoff, die als Frau von Katergatski — sie hatte sich sehr bald von ihrem ersten Gatten, dem Griechen Katergatski, getrennt und erst nach dessen Tode den Russen Mouchanoff geheiratet — an den Höfen von Paris, Berlin und Petersburg, in Warschau und in Baden-Baden, Turin, wo sie sich aufhielt, vermochte ihrer besaubernden Persönlichkeit, ihren musikalischen Talenten und ihrer Herzengüte, eine hervorragende Rolle gespielt hat, gehörte zu den unvorstellbar Erscheinungen, obwohl sie damals nicht mehr jung und schön war und eines schweren Lebens wegen, dem sie wenige Jahre darauf erlag, am Ende humpelte. Der Panzerpater Coudenhove-Katergatski ist ihr Urenkel. Seine hat sie, die mit Napoleon III. und Eugénie intim befreundet war, in dem Gedicht „Der weiße Elefant“ besungen. Es heißt da:

Es lebt im Norden ein schönes Weib
Von hohem Wuchs und weitem Leib...
Die Tochter jener vergänglich nach Bildern,
Um ihre weiße Haut zu schillern...
Im ihre weiße Gipfelhaare
Drauf Himalajas Gipfelhaare
Erstreckt sich über in ihrer Haare;
Die Erde, die ihre Hand ersticht,
Bergkette durch Eisenstadi oder Kontinente...
... Sie wohnt zu Paris im Frankreichland...

Aber ach, seine entzückendste Schilderung wollte gar nicht mehr auf sie passen!
Wir persönlich hat sich aus dieser festlichen Woche vor allem Pauline Viardot-Garcia eingepreßt, aus zwei Gründern, deren einer meiner Vorfahren einen schweren Stoß

verlehte. Der Intendant von Loen gab ein großes Fest, zu dem ich als Paters Tochterlein eingeladen war. Ganzlich unvorbereitet für solch glanzvollen Abend, geriet ich mit meinen einfachen Schulfleischen in große Not. Da half mir Frau Viardot aus der Verlegenheit. Sie faulte mir eine schenklische weiße Mullbluse mit Steckstrang und bogte mir dazu legendellen Rock aus; als sie mich aber in diesem ohnmachen bürgerlichen Putz muickerte, erklärte sie ganz einfach: „Mit dieser unordentlichen Frisur kannst du unmöglich in der Gesellschaft erscheinen“, legte mich vor einen Spiegel, sämte eigenhändig mein widerpenigliges, gelocktes Haar aus, auf das ich sehr stolz war, und preßte es so eng in zwei feigedrehte Döpfe, daß ich bei meinem Anblick fast geweint hätte. Denn ich allch nun in meiner spiekerigen Mullbluse und den dürftig-krassen Höslein, die mir wie zwei Mattenschwänze fest vom Kopf abhingen, einem Proletariertind, das zur Profession geht. So häßlich habe ich wohl in meinem Leben nie vor — und nie nachher — ausgesehen! Aber ich durfte nicht muicken, denn schließlich war mir doch große Ehre widerfahren. Uebrigens war es natürlich völlig gleichgültig, wie ich junges Ding an diesem Abend ansah, denn es war eine derartig glänzende Veranstaltung, an der die Berühmtheiten der ganzen Welt und die schönsten und gelehrtesten Bewundererinnen teilnahmen: so daß ich in raunender Bewunderung meine getränkte Gittelheit schnell verschmerzte. Und als dann Frau Viardot mit nicht mehr ganz frischer Stimme, aber mit wunderbarem Vortrag und Ausdruck ein paar Lieber laup, versich ich ihr in heller Begeistung meine abflehenden Mattenschwänzchen.

Am nächsten Tage hat sie meinen Vater, er möchte sie auf dem Rundgang durch die Stadt begleiten; Turgenjew habe telegraphiert, er käme am Abend an, sie möge Quartier für ihn besorgen. Nun sei in ganz Weimar kein Zimmer zu haben, sie müsse sich also energisch auf die Suche machen. Turgenjew stand ihr ja, wie ich später erfuhr, damals sehr nahe. Ich wurde mit auf den Weg genommen, und sie legte Himmel und Erde in Bewegung, den Auftrag des Freundes zu erfüllen. Vergeblich. Wo wir anklopfen, wurde uns nicht aufgetan. Schließlich griff sie in ihrer Not zu einer gewaltigen Lösung. Wir sprachen bei dem polnischen Dichter Graf Fredo vor, trafen ihn aber nicht zu Hause. Da rief sie schnell entschlossen ein Blatt aus ihrem Rollbuch und schrieb (schicklich eingepreßt): „Turgenjew arrive so soir — il prendra votre chambre. C'est est convenu, merci!“ Dieses „abgemacht; besten Dank“ — ohne daß das Opfer auch nur gefragt worden war, fand ich so verblüffend wie köstlich und war mir der erste Beweis für die Macht und die Selbstherrlichkeit einer großen Künstlerin; und blieb mir für mein ganzes Leben beispieldhaft. Wo der arme Graf Fredo untergetrocknen sein mag, ist mir unbekannt. Denn Turgenjew, den ich nun aus vom weitem bewundern durfte, bekam natürlich seine Wohnung; es war ja „mit Dank abgemacht!“

Nach Ablauf der Festwoche mußte ich, völlig beraubt und betäubt von dem Erlebten, nun doch nach Eisenach in mein dumpfes Pensionat. Aber ein wundervolles Nachspiel sollte ich noch durchkosten. Eines Tages erhielt ich aus Weimar ein Telegramm vom Vater: „Liszt kommt morgen

drei Uhr durch Eisenach, erwartet dich am Bahnhof zu sehen.“ Die ganze Pension geriet in Aufregung. Aber die Vorkehrerin fand es „unpfehend“ und wollte mir nicht erlauben, zu gehen. Meinem rasenden Bitten mußte sie wohl oder übel nachgeben, doch wurde mir wenigstens eine Anwaldbadame angehängt. Ich erinnere mich noch heute, in welche Wat es mich verwickelte, als die Antänbänge am Bahnhof allen Leuten erzählte: „Wir erwarten Liszt!“ Wir!

Zu frech!
Er kam, der Herrliche, Himmlische, zusammen mit Frau von Mouchanoff. Sie entließen dem Coupe, Liszt überreichte mir, der kleinen Pensionärin, einen prächtigen Blumenkranz, von Frau von Mouchanoff bekam ich eine große Bonbonniere, die sie mit einem Kuß auf meine erlösenden Wangen begleitete. Ich war völlig satzunglos vor Scham, Verlegenheit, Glück, Gerechtigkeit. Es war einer der großen Momente des Lebens, den ich nie vergessen habe. Er rauschte schnell vorüber. Ein paar Blätter aus dem Strand habe ich gepreßt und zum Andenken in meinem Antherambuch aufbewahrt. Als ich sie jetzt aus der Papierhülle herausnehmen wollte, zerfielen sie in ein

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Montag, 18. April, Aurore A., erste Wiederholung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ in der neuen Einstudierung mit Hiorica Ursulene als Ariadne, Pattieta, Erna Berger, Elia Stünzner, Vassil, Schmalhauer, Schöller, Lange, Ermold, Fehmer, Margit Votor, Helene Jung. Das Echo singt zum ersten Male Elia Weber. Musikalische Leitung: Fuchs, Regie: Giesler. Anfang: 8 Uhr.

Dienstag, 19. April, Aurore A. „Eugen Onegin“ mit Platsche in der Titelpartie, Dirzel, Maria Judas, Maria Gebotari, Camilla Kallab, Helene Jung, Milson. Musikalische Leitung: Striecker, Spielleitung: Gubisch. Anfang: 7,30 Uhr.

Die Bühnenproben an der Uraufführung der Oper „Die Zwillingseisen“ von Dreßel-Weinger sind seit über einer Woche im Gange. Der Komponist Erwin Dreßel trifft am Montag in Dresden ein, um an den Proben teilzunehmen. Musikalische Leitung: Kuhlbach, Inszenierung: Schum, Bühnenbilder: Masnik, Trachten: Fanto, Tanzleitung: Ellen von Cleve-Beß. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Margit Votor und Maria Judas und den Herren Dirzel, Schöller und Fehmer.

Schauspielhaus

Wegen Erkrankung von Bruno Decarli wird Montag, den 18. April, statt „Ody von Berkingen“ „Geistes „Clavio“ gegeben. Spielleitung Giesler; Anfang 8 1/2 Uhr. Dienstag, den 19. April, findet die voranschicklich letzte Aufführung der rheinischen Komödie „Der Witzkandidat“ von Müller-Schlösser statt. Spielleitung: Josef Giesler. Anfang: 8 Uhr.

Sonntag, den 8. Mai, wird „Idy von Berkingen“, deren letztes Tanz-Gastspiel im Schauspielhaus ein großer Erfolg

Jubilate

Jubilate: Jauchzet Gott alle Lande, lobbet seinen Namen.

Zwei Körner liegen da: das eine kommt aus einer Keule, das andere hat der Mensch dem ersten nachgebildet. Es ist ihm völlig gleich an Größe, Gestalt, Gewicht und Farbe. Beide werden in die Erde gelegt. Da beginnt in dem ersten eine Kraft, eine wunderbare Kraft des Lebens sich zu regen. Es dehnt sich aus, wird arder, läßt einen Keim hervorbrechen. Der drängt zwischen Erde und Stein...

Jubilate: Die Vögel fliegen und zwitschern es lebt in tausend Nestern und Weisen — die Vögel, die aus lernen Vögeln zu uns zurückgekommen sind. Wer kann dies Wunder fassen, daß diese Tierchen über Berge und Täler und über weite Meer fliegen, wo sie keinen Anhaltspunkt für ihren Weg haben, und doch wieder zu uns und ins alte Nest kommen. Ich weiß: man hat versucht, das zu erklären — verfehlt, vermißt, gekamelt. Es bleibt ein Gotteswunder. Drum, wenn wir die kleinen Sänger hören und sehen, dann wollen wir sie grüßen als Gesänge Gottes, die — ohne zu sorgen — von dem ewigen Gott sich ihren Weg wunderbar führen lassen und dafür ihr Jubilate zum Himmel empor und zu uns Menschen herunter schmettern.

Als Menschen dieser Zeit und unseres deutschen Landes sind wir vergrämt, verbittert, voll Sorgen und Leid. Um so dankbarer wollen wir sein, daß wir jetzt wieder die Wunder des lebendigen Gottes schauen und uns an einem göttlichen Leben freuen dürfen. Wir wollen Vertrauen und bitten, daß Gott auch unserem deutschen Lande noch einmal neues Leben schenkt. Dann soll es doppelt dankbar aus unserem Herzen klingen: Jauchzet Gott alle Lande, lobbet seinen Namen.

Reichsposttag für Jugendherbergen

Sachsen hat doppelte Ursache, das Jugendherbergswert zu pflegen: Einmal seine Naturschönheiten, die zum Besuch locken und dann die enge Verbindung und Durchdringung mit Industrie, welche die Menschen antreibt, auf den Bergen und in den Wäldern Gesundheit und Erholung zu suchen. Es ist gelungen, ein dichtes Netzwerk zu bilden, ein Netz von Jugendherbergen über das Land zu ziehen. Jetzt freilich haben diese Jugendherbergen auch ihren Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Die Besucher der Jugendherbergen haben kein Geld im Heutel, soweit sie überhaupt noch auf Fahrt gehen können. Trotz der billigen Übernachtungsätze (durchschnittlich 30 Pf. für die Nacht), gebietet ja zu einer Wanderung auch noch Fahrgehalt und Verpflegung. Die früher bereitwillig gegebenen Zuschüsse vom Staat, von Bezirksverbänden, Gemeinden und Vereinen schrumpfen immer mehr zusammen und bleiben zum Teil ganz aus. So kann etwas Neuers überhaupt nicht mehr geschaffen werden; selbst die Fortführung der seit Jahren in Arbeit befindlichen Jugendherberge in der Noschburg kann nur unter den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden. Statt dessen leiden andere in früherer Zeit eingerichtete Jugendherbergen schwerer darunter, daß die Unkosten die gleichen bleiben, während die Einnahmen sinken.

Deshalb wendet sich der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit einem Reichsposttag an die breite Öffentlichkeit und bittet, dem Jugendherbergswert zu helfen. In der Woche vom 17. bis 21. April finden Haus- und Straßensammlungen statt, deren Ertrag dazu dienen wird, dem Jugendherbergswert über die Notzeit hinwegzuhelfen.

— Geldspendenschein. Am 11. April konnte die Wasserfirma Sankt Augustin, Dresden-K., Strauchstraße 4, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Schlankwerden - ohne Schaden

Von Dr. W. Schweisheimer

Das wäre so ein Wunschtraum von allerhand Deuten, gerechten und ungerechten: essen, soviel ihnen schmeckt, trinken, soviel sie begehren, ohne Rücksicht auf Waage und Verleumdung, — und am Schluss, wenn der drohende Finger der Waage ihnen Halt zusetzt, eine Pflanze nehmen oder ein Schaumbad oder einen Badersee oder schließlich auch ein bitteres Duellwasser; — und mit einem Schlage wären sie für Uebergewicht, ihren Kummer und ihr schlechtes Gewissen los.

Aber leider: so etwas gibt es vielleicht im Märchen, aber nicht in der Wirklichkeit. In deren Nähe wir gespannt sind. Und wer schlank werden will, schadlos schlank, der muß sich einiges vorher überlegen und verschiedenes nachher versagen. Unschlank, das kommt von Unerschöpfung, — freundlich ausgedrückt; man könnte es auch deutlicher sagen. Jedenfalls:

90 Prozent aller Fettleibigkeit kommt von Ueberernährung;

und wenn hier 10 Prozent auf innersekretorische Störungen, also echte Fettsucht, gebucht werden, so ist das wahrscheinlich noch zuviel. „Wenn man nichts Unkennt, kann nichts herauskommen“, hat Max Liebermann einmal über die Kunst der Küche gesagt, und wir wollen dieses Wort für unsere Zwecke hier ein wenig anders fassen: Nur wo man etwas hineinsetzt, kann Sichtbares herauskommen.

Was herauskommt, sichtbar wird, das ist in diesem Falle Fetteinlagerung in die Gewebe. Der Mensch braucht eine gewisse Nahrungsmenge, die zweckmäßig in Kalorien berechnet wird. Nimmt er mehr zu sich, so wird ein Teil von dieser Ueberaufnahme als Fett im Körper abgelagert. Dabei bildet sich Körperfett nicht nur aus genossenem Nahrungsfett, sondern auch aus angereicherter Kohlehydraten. Wer also im Uebermaß Kartoffeln oder Nudeln isst, muß ebenso mit einer Fettablagerung im Körper rechnen als der, der übermäßig Butter oder Fleisch isst. Eine richtige Abmagerungskur geht darauf aus, die unnötigen Fettdespota im Körper abzubauen.

Nicht dagegen soll der Eiweißanteil des Körpers im Feuer des Hungers dahinschmelzen;

die Folgen wären über Nervenlähmung, Schwäche und andere Allgemeinsymptome, Schädigung der einzelnen Organe.

Gerade darauf nehmen manche Abmagerungskuren, die mit Schädigungen verbunden sind, keine Rücksicht. Es gibt gewisse Fälle von innersekretorischen Störungen, bei denen die Stoffwechselvorgänge im Körper zu langsam verlaufen und in der Tat auch bei abnorm niedriger Nahrungsaufnahme eine Gewichtszunahme erfolgt. Hier ist die Zulieferung der fehlenden Drüsenstoffe anzubringen und von Nutzen. Bei der regelmäßigen Fettleibigkeit, harten oder gerungenen Grades, sind solche Präparate nicht anzubringen, auch Nahrungsmittel, die ja gleichfalls harte Abmagerung hervorgerufen können.

Bei jeder Abmagerungskur muß ein Verfahren eingeschlagen werden, das sich, wenn auch in abnehmendem Grade, unter Umständen lange Zeit durchführen läßt. Denn die Neigung zur Korporulenz, die bei zahlreichen Menschen besteht, erfordert eine Aufmerksamkeit. Und das Kunststück ist lediglich, die Abmagerungskur so durchzuführen, daß sie ohne Beschwerden, ohne unangenehme Empfindungen und Qualerei vor sich geht.

Dazu gehören vor allem zwei Dinge: kein Durst und kein Hungergefühl!

Durst ist überhaupt etwas völlig Unnatürliches. Bei jeder Abmagerungskur darf man Wasser trinken, soviel man angedürstet hat. Ausnahme ist nur, wenn Rücksicht auf Wasserzurückhaltung durch ein nicht gut arbeitendes Herz oder trank Nieren eine Einschränkung erfordert; aber dieses Problem hat mit der normalen Fettleibigkeit nichts zu tun. Wasser enthält keine Nährwerte, wird also im Körper auch nicht irgendwie zum Anhalt verwandt oder in Fett verwandelt. Dagegen trägt es in hervorragendem Maße zur Durchspülung und Reinigung des Körpers bei und hilft mit, bei Abmagerungskuren die Abbaureize rasch aus dem Körper hinauszuschaffen. Der Körper wird dadurch gesünder und leistungsfähiger. Alkoholische Getränke sind bei Abmagerungskuren dagegen nicht anzubringen, weil sie, gleich den Nahrungsmitteln, vollwertige Kalorien spenden.

Schwerer ist die zweite Forderung zu erreichen: kein Hungergefühl. Der Magen muß gefüllt werden, denn von ihm gehen die lästigen Hungergefühle aus, wenn er leer ist, — aber die eingeführten Speisen dürfen dem Körper nicht viel Dauernährwerte liefern. Es ist klar, daß 100 Gramm Kalbsbiskuitel größeres Sättigungsgefühl hervor-

rufen, als 15 Gramm Butter, — und doch ist in beiden Fällen der Nährwert, nach Kalorien berechnet, der nämliche.

Die Kalorientabellen,

die für jeden Schlankheitsstrebenden unentbehrlich sind, fallen für jedes Nahrungsmittel genau den Nährwert berechnen. Eine bestimmte Kalorienmenge wird ihm bewilligt, — bei einer Entfettungskur ersten Grades gewöhnlich 2000 Kalorien pro Tag, bei einer zur zweiten Grades 1500 Kalorien, bei einer zur dritten Grades zwischen 1200 und 1000 Kalorien. Wie er sich diese Kalorienmenge einteilt, das kann der Schlankheitsstrebende sich selbst aussuchen. Wer rasch Hunger leidet, wird vor allem magensaftende, voluminöse Nahrungsmittel wählen; und auch der persönliche Geschmack kann dabei völlig zu seinem Rechte kommen. Ein Mann führte seine Abmagerungskur so durch, daß er lediglich Nudeln aß. Ein anderer würde vermutlich lieber gleich verhungern, ehe er längere Zeit nur diese Nahrungsmittel zu sich nähme. Er bevorzugt vielleicht Fleisch, der dritte Gemüße in der Nahrung. Und alle diese Wünsche lassen sich innerhalb der Grenzen, wie sie die Kalorientabellen geben, befriedigen.

Wer sich nicht eingehend mit solchen Dingen beschäftigen hat, weiß gar nicht, wieviel, welche er stattliche Menge selbst bei einer Abmagerungskur dritten Grades genossen werden darf. Rechnen wir

als Beispiel den Wert von 1200 Kalorien

an, da darf genossen werden: morgens Tee, eine Orange; mittags 200 Gramm Bouillon (ohne Fett), 100 Gramm Reis, 100 Gramm Kalbsleber (in Tomatenmark gekaut), 10 Gramm Butter, ein Apfel; abends 50 Gramm Magerfleisch; dann über den Tag verteilt vier Semmeln. Oder: morgens Tee, ein Ei, eine Semmel; mittags 200 Gramm Fleischbrühe (ohne Fett), 100 Gramm Kalbsbiskuitel, gekaut mit 10 Gramm Butter, Tomatenmark als Sauce dazu, 100 Gramm Eierbrot, 200 Gramm Blumenkohl (ohne Fett), 100 Gramm Orangen; abends 50 Gramm magerer Schinken, eine Salzkarte, zwei Semmeln. Das zweite Beispiel entspricht, genau berechnet, 1207 Kalorien, das erste 1147 Kalorien.

Verboten als kalorienreich ist vor allem Fett in jeder Form, auch bei der Zubereitung von Gemüsen, Soucen, Kartoffeln, dann Alkohol und hart anderhaltige Speisen.

Erlaubte Speisen sind vor allem:

mageres Fleisch, Brot in bestimmter Menge, nicht fetter Käse, Gemüse (mit wenig Fettzutat), Salat, Kartoffeln, Eier, Obst. Mit Nudeln, Reis usw. läßt sich Sättigung hervorruhen. Tee, Kaffee, fettlose Fleischbrühe in den Zwischenzeiten zur Anregung; harte Nudeln wird vielfach Sättigung genommen, der seinen Nährwert besitzt. Man braucht aber dabei nicht zu ängstlich zu sein, ein Stückchen Butter enthält nur 7 Kalorien. Sehr wertvollen Nährwert enthalten Salate (stets ohne Öl zubereitet), Spargel, Blumenkohl, Kraut, Tomaten, Gurken, Radieschen, Fenchel, Zitronensaft; man kann damit ohne weiteres die Mahlzeiten abwechslungsreich gestalten. Wenn der Eiweißgehalt zu niedrig ist, bieten Aufzüge von Eiern den Ausgleich.

Auf der anderen Seite kann man die Schlankheit durch Mehrung der Stoffausgabe fördern: durch erhöhte Bewegung der Stoffausgabe fördern: durch erhöhte Bewegung Schwimmen, aber auch Tennis und Rasenspiele, Bergsteigen und Tanzen, Spaziergängen und Verlesübungen. Aber man muß bedenken, daß man in einer Stunde gehen zwar 15 Gramm Fett verlieren kann, — aber man bekommt dabei vielleicht Appetit auf 25 Gramm. Wird der erhöhte Appetit gestillt, so ist die Wirkung der Bewegung hinfällig. Darum muß man sich klar sein: gesteigerte Bewegung kann eine ganz gute Unterstützung der Abmagerungskur bilden, aber

in Wirklichkeit kommt alles nur auf den Rohkaffee an.

Das ist vielen unerwünscht, aber es ist die Wahrheit. Nicht in einer Klassen- oder Familienposition, sondern am Klischeezettel liegt auch das Geheimnis, wenn eine kleine Familie besonders zur Fettleibigkeit neigt. Die Amerikanerinnen sind keine besonders schlanken Mütter, sondern sie essen insgesamt sehr wenig. Wenn in einer Familie sich fettreiche Kostweisse von den Müttern auf die Töchter vererbt, so ist die Entstehung von Fettleibigkeit in dieser Familie keine echte Körpervererbung, sondern höchstens eine Vererbung auf dem Weg der Nahrungsmittel. Es ist wohl der Mühe wert, sich um Schlankheit nicht übertriebene zu kümmern; denn der Schlankheit leben die natürlichen Beobachtungen entsprechend länger und bleibt länger jung und elastisch.

Wetterle... Dresden 2854

Mundfunk... Ende des...

1.1. Kub... Wert der...



Das ist etwas anderes, allerdings.

Das ist nicht eine Neuschöpfung, wie solche Ihnen in dieser Preislage genugsam bekannt sind.

Hier haben Sie nicht irgendeine 3 1/2-Pfg.-Zigarette, hier haben Sie eine Bulgaria zu 3 1/2, also die wunder-vollen bulgarischen Edel-Tabake in einer Preislage, in der man so etwas nicht kannte.

BULGARIA die SPORT 6 Zigaretten 20 Pfg. 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos

Stromtarifänderungen

Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A. G. (Drewag) veröffentlicht im amtlichen Teil dieser Ausgabe einige Tarifänderungen für den Strombezug, die den Tarif für Haushaltungen und für Gaststätten umfassen.

Am Haushaltstarif wird als Gruppe 2 eine Zwischentasse mit einer Begrenzung der gleichzeitigen Höchstentnahme bis auf 825 Watt und einem wöchentlichen Leistungspreis von 0,75 RM. eingeführt. Hierdurch wird auch den Abnehmern die Möglichkeit gegeben, in den Genuss des Haushaltstarifs zu kommen, denen bei den bisherigen unteren Gruppen des Haushaltstarifs entweder die Begrenzung auf 550 Watt zu niedrig war oder aber bei dem bestehenden Jahresstromverbrauch von 150 bis 200 Kilowattstunden die 1100-Watt-Gruppe keine Preisvergünstigungen brachte. Die Preisgleichheit mit dem Einheitsstarif von 43 Rpfl. pro Kilowattstunde wird bei der neugegründeten Gruppe mit einer Begrenzung von 825 Watt bei einem Jahresverbrauch von 144 Kilowattstunden erreicht, so daß für einen Bezug über 144 Kilowattstunden eine Verbilligung eintritt. Der Arbeitspreis im Haushaltstarif wird weiterhin mit 10 Rpfl. pro Kilowattstunde berechnet. Das nachstehende Beispiel soll die Auswirkung dieser neuen Gruppe im Haushaltstarif erläutern:

Leistungspreis: 52 x 0,75 =	39 RM.
Arbeitspreis: 175 Kilowattstunden x 0,16 =	28 RM.
	67 RM.

entfallen. Der Durchschnittspreis je Kilowattstunde beträgt demnach rund 38 Rpfl., also rund 5 Rpfl. weniger als bisher beim Einheitsstarif. Bei den gleichen Anschlüssen wie bisher beim Einheitsstarif ist es dem Abnehmer möglich, seine Stromentnahme um rund 30 v. H. zu erhöhen.

Der bestehende erweiterte Haushaltstarif, der für den Hochstromverbrauch einen Preis von 10 Rpfl. pro Kilowattstunde vorsieht, kann ebenfalls in der neuen Gruppe mit einer Begrenzung bis zu 825 Watt mit einem Regelverbrauche von 0,75 Kilowattstunden pro Tag eingeräumt werden. Bei Betrieb eines Heißwasserheizkörpers und Einbau eines Doppeltarifzählers kann der Tarif für Zweifachverbraucher während der Nachtzeit auch mit dieser Gruppe verbunden werden. In diesem Falle beträgt der Preis für den Stromverbrauch in der Zeit von 22 bis 7 Uhr nur 5 Rpfl. pro Kilowattstunde.

Sommerfahrplan der Straßenbahn

Wie bereits vor kurzer Zeit bekanntgegeben worden ist, werden mit dem 1. Mai 1932, dem 20. April, in Kraft tretenden Sommerfahrplan einige Änderungen im Betriebe durchgeführt:

Die Linie 1 verkehrt nur noch bis Dabsburgerstraße, demüßige wird die Strecke Dabsburgerstraße—Straßenbahnhof—Friedrichsplatz—Gottmannsdorf nur noch von den Wagen der Linie 2 befahren, und zwar in Abständen von 10 bis 20 Minuten.

Die Linie 4 wird eingezogen.
Auf der Linie 7 wird am Abwech direkt der Anschluß zwischen den Hellerauer und Klopfer Wagen hergestellt.
Die Linie 8, Räcknitz—Waldschlösschen, verkehrt werktags von 13 bis 20 und Sonntags von 8 bis 20,30 Uhr bis zur Nordrandbrücke.

Die Linien 9 und 13 erhalten von Beginn bis etwa 20,30 Uhr den 12-Minuten-, nachdem bis Schluß den 15-Minuten-Grundfahrplan. Zur Verbesserung der Anschlüsse mit der Linie 15 in Dobritz fahren in der Zeit bis 20 Uhr alle Wagen der Linie 13 bis Abwech Dobritz.

Die Linie 115 verkehrt von 6 bis 8,30 und von 15 (Sonntags von 12,30) bis 20 Uhr nach Riederstedt.
Die Linie 119 verkehrt werktags nicht mehr nach Alteistraße, Leuben, sondern nur bis Kronstädter Platz, Laubegast. Die planmäßigen Wagen der Linie 19 fahren dagegen nach wie vor bis Alteistraße, Leuben.

Die Vorortbahn Niederleschitz—Kleinmachwitz—Möhrner verkehrt nur noch bis 20 Uhr. Auf Wunsch der Fahrgäste wird sie nicht mehr in regelmäßigen Abständen, sondern so betrieben, daß möglichst viele Junganschlässe in Niederleschitz vermittelt werden.

Am Kraftomnibusbetrieb tritt keine wesentliche Änderung ein.
Die genannten Fahrzeiten sind aus den an den Haltestellen ausliegenden Fahrplänen und aus dem ab Dienstag, den 14. d. M., bei den Schaffnern, den Aufsichtsbereamen, in den Bahnhöfen und in der Zeitfahrkasse, Theaterstraße 13, erhältlichen Fahrplanbuch zu erfahren.

Am der Nacht zum 10. April von 0,15 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Schandauer Straße umgeleitet:
Linien 10, 17, 19 und 22: nur in der Richtung Bahnhofs zwischen Alteistraße und Hauptplatz über Angsbürger, Quitten, Färber, Färberstraße.

Die Dresdner Frauentwoche Kindergymnastik Liselotte Fender

Das Liselotte Fender am Sonntagvormittag im Rahmen einer Übungsstunde zum Kapitel Kinderturnen setzte, machte trotz der fröhlichen, ungewohnten Art, die für die Kinder den Anblick eines lustigen Spieles erweckte, durchaus den Eindruck ernstlicher Arbeit. Im Spiel stärken die Kleinen und Kleinsten die „Brücke“, strecken und lockern die kleinen Körper, hüpfen als „Pferd“, „Frosch“ und „Zweigelein“ über die Bühne oder schlattern wie kleine Schmetterlinge dahin, eifrig und begeistert. Bei den größeren Kindern geht es freilich schon kräftiger und bewußter zu. Schwünge und Vordrungen wechseln mit Spannungen, Stützübungen. Aber auch hier steht man den Kindern die Freude an der Bewegung und am Durcharbeiten ihres Körpers an, der sich gesund und kraftig schon allen Übungen ergötzt zu fügen weiß.

Geht, Sonntag, 11 Uhr, Kinderturnen im Seminar und Probefestspiele A. Fender; 12 Uhr Tischtennis-Sonntag; 14 Uhr Schachfest: 16,30 Uhr Vortrag Frau C. Mohr: „Die Frau von heute als Hausfrau und Mutter“; 17 Uhr Kinderaufführungen der Kindertanzgruppe; 18 Uhr Fröhliche Besuche mit Tischtennis; „Das lebendige Feuerbild“; 20 Uhr Feste Forträge C. Himmelmann und G. Artedrich; 20,15 Uhr Festsprache; 20,30 Uhr Festsprache; „Die Kunst des Schneidens“, Preisverteilung.

Busch wird fünf Jahre alt Aus unserem Zoo

Montag vor fünf Jahren erblickte der Orang Busch bei der Durchfahrt durch das Rote Meer das Licht der Welt. Der das mühsige, an der abgemagerten Mutter hängende Kerlchen während der ersten Wochen in unserem Zoo sich schüttele bedenklich den Kopf und meinte, der würde sich schließlich nicht halten lassen. Und nun ist er fünf Jahre alt, was in der ganzen Zeit nie krank und nie zu einem fräutlichen und übermäßigen Geisteskranken geworden. Die Wissenschaft

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Gitta entdeckt ihr Herz“ U. T. Lichtspiele

Gitta Alpar ist augenblicklich die beliebteste und fähigste unter den Berliner Operettenängerinnen. Auch in Dresden können wir augenblicklich ihr schmarantes Spiel und ihre glanzvollen Koloraturen genießen, nämlich in dem neuen Tonfilm des U. T.: „Gitta entdeckt ihr Herz“, der ebenfalls noch insofern besonderen Reiz erhält, als Gitta Alpar in diesem Film zum ersten Male als Partnerin ihres sehr feinen angelegenen Gemahls, des vielgeachteten Gustav Fröhlich, auftritt. Die recht wertvolle Operettenmusik von Nikolaus Brodsky trägt ebenfalls das Ihrige dazu bei, daß diese Verantworbene der bildhübschen Gitta zu einer lustigen und fesselnden Angelegenheit wird.

Albert Bassermann in „Kadetten“ Zentrum-Lichtspiele

Die Spannung eines Kriminalfilms, die Reize eines Militärfilms der Vorkriegszeit und das Wohlgefallen an einer wahrhaft vornehmen Gesinnung jugendlicher fünfziger Offiziere finden sich in glücklicher Mischung vereinigt in dem seit acht Tagen unter größtem Beifall im „Zentrum“ laufenden Tonfilm „Kadetten“ von Dr. Alfred Schirokauer. Unter der ausgezeichneten Regie von Georg Jacoby wird das Leben und Treiben in der einstmaligen Kadettenanstalt von Groß-Lichterfelde wieder lebendig in seinem bunten Wechsel von ersten und heiteren Erlebnis, und was die prominentesten Berliner Schauspieler, wie Albert Bassermann, Friedrich Kayser, Johannes Wiemann, Franz Fiedler und Trude v. Molo, an eindringlicher Schauspielkunst in den gehaltvollen Film hineintragen, bedeutet für jeden Zuschauer ersten Ranges. Die „Kadetten“ werden natürlich auch in der zweiten Woche die Filmfreunde ergötzen.

„Der Sieger“ Schauburg und Gloria-Palast

Glück muß der Mensch haben — eine Predigt, die das Leben in unauflösbaren Variationen wiederholt. Aber auch Not, fester Mut, sogar Frechdachsmut muß der Mensch haben — verkündet Hans Alberts in dem Film vom Sieger, der jetzt unter glückverheißenden Auspizien in zwei Dresdner Lichtspielhäusern zugleich in Szene tritt. Zerfällt man auch nicht das feingewebte Gewebe, wenn man die Einzelheiten des Films auseinanderlegt? Eigentümlich ist ja so vieles distriert darin. Hansens Herkunft zum Beispiel. Er, der der Held der künftigen Begebenheiten werden soll, ist im Grunde nur — der Sohn der Garderobenfrau im

hat viel durch diese erstmalig geänderte Auffucht gelernt, das interessanteste dürfte für den Laien die langwährende Vakationsperiode der Mutter sein. Auch jetzt noch hält diese nämlich unverändert an, wenn „Buschi“ auch den Tag über nur noch verhältnismäßig selten — etwa acht- bis zehnmal — bei der Mutter trinkt; es gehört aber jedenfalls zur täglichen Ernährung. Etwas sehr Sonderbares hat sich in der allerletzten Zeit herangebildet. Die Mutter „Suma“ lehnt sich mit der linken Brust an den Baumstamm an und preßt eine Milchfontäne hervor; „Buschi“ hat dies sofort bemerkt und sängt sich den herabfallenden Strahl mit der vorgetriebenen Unterlippe auf, und die ältere „Wella“ macht ihm an diesem Verhalten den Rang streitig. — Wie schwer „Buschi“ zur Zeit ist, konnte nicht festgestellt werden; so zutraulich und lieb er ist, so mißtrauisch ist er auch, und es ist deshalb oft ganz unmöglich, ihn aus dem Käfig zu nehmen. Jedenfalls hatte er schon im Januar das Gewicht von einem halben Zentner erreicht.

Es sei darauf hingewiesen, daß die harte Ermäßigung der Jahreskarten nur noch bis zum 1. Mai dauert, dann ist wieder der volle Preis zu zahlen.

Abnormitäten

In den Schaubuden der Jahrmärkte und Vogelweien sieht man immer wieder Menschen, die eine übermäßige Behaarung oder sonstige oft recht geheimnisvoll erscheinende Merkmale aufweisen. Diese sind häufig durch Entwicklungsstörungen entstanden. Ueber alle Fragen, die die Entwicklung des Menschen angehen, sei im Deutschen Hygiene-Museum eine Gruppe „Die Frau als Gattin und Mutter“ eine große Reihe von anschaulichen Präparaten, Modellen und Tafeln. Amstliche Führungen durch diese Gruppen finden statt: Sonntag, den 17. April, um 10 Uhr, Montag, den 18. April, um 11 Uhr, und Dienstag, den 19. April, abends 7,30 Uhr. Das Museum ist geöffnet: Sonntag und Montag von 10 bis 16 Uhr, Dienstag von 10 bis 22 Uhr.

Konkurrenz des Dresdner Hausfrauenvereins werden unter sachkundiger Leitung in der Verlosung des Deutschen Hygiene-Museums abgehalten. Ausloosung und Anmeldung werktags von 15 bis 17 Uhr (sonst am Abend) im Büro der Verlosung des Dresdner Hausfrauenvereins im Deutschen Hygiene-Museum. Telefon: 19099.

— Volkshilfsabende. Am Montag gelangt durch ein Gespielt der Petergänger Wagner Oper „Der fliegende Holländer“ zur einmaligen Aufführung. — Am Dienstag bieten die drei Sterne des Schauspielhauses, Alice Werbe, Jenua Schaller, Grete Wolzow, unter dem Titel „Die kleinen Wälder“ einen Abend zum Gedenken an den 100. Geburtstag des Königs von Preußen. — Am Mittwoch spielen 11 chemische Konzertkomponisten „Veisalg“ und „Dresden“ Schiffskapelle der Konzertkomponisten „Veisalg“ und „Dresden“ unter Obermusikmeister Max Ende vereint, außerdem unter Musikdirektor, u. a. die Werke der ehemaligen schlesischen Regimenter. Als Solist bietet Konzertmeister Wilhelm Risse das spanische Violinkonzert von Paganini. — Am 20. April folgt eine einmalige Aufführung des Schauspiel „Die deutsche Heldentat“, von Schopenhauer, am 21. ein Gespielt des Paganini Konzerts von Paganini, am 22. ein Gespielt des Paganini Konzerts von Paganini, am 23. ein Gespielt des Paganini Konzerts von Paganini. (Reservierungen Hausbahnstraße 25, 1.)

— Denkmäler des Weltkriegs. Dresden. Zur Entgegennahme der Bahngeldscheine veranlassen sich die Angehörigen der Denkmäler des Weltkriegs, Sonntag, 20. April, im Weihen Saal der Drei Raben, Marienstraße.

— Tamiens Hallen-Theater (Dr. Max Neumann). Die Neuauflage „Von Licht und Liebe“ mit Rudolf Wäcker als Wast hat allabendlich einen Rekordbesuch und bleibt deshalb auch für die zweite Aprilhälfte auf dem Spielplan.

— Die Akademie der Wissenschaften in der Gemeinde Dresden bei Wolkenschein im Erziehung hat begonnen. Ein Besuch der Wolkenschein wurde am heutigen Sonntag, bestimmt aber auch acht Tage später, noch loben.

— Dresdner Frauenklub-Geldlotterie. Das Ministerium des Innern genehmigte auch in diesem Jahre dem Kirchenvorstand der Frauenklub eine Geldlotterie. Die Ziehung findet am 22. und 23. April 1932 statt. Die aufgedruckten Briefe finden Verwendung zur Erneuerung der herabkommen Frauenklubs.

Werkzeugunfälle

Am Sonntagvormittag 12,10 Uhr wurde an der Marienbrücke, Ecke Devrientstraße, ein Mann von einem Auto angefahren und schwer verletzt nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. Der Verunfallte fuhr mit einem Handwagen vor einem aus Richtung Neustadt

Atlantico-Hotel. Und das genügt ja gewiß nicht, um mit den eigenen Einkünften aus der Stellung im Haupttelegraphenamt zusammen die ehelichen Lebensbedürfnisse zu befriedigen, die Hans nun einmal hat. Glück muß er darum haben, wenn überhaupt der Makelwagen seines Lebens in Schwung kommen soll. Er hat Glück. Er gewinnt beim Pferderennen. Und wenn er auch die schönen Woieten schon wegen der Unvertrautheit damit ebenso schnell wieder verliert — er hat mindestens die Befähigung der entzündenden Delene Panta, der Tochter des reichen Bankiers gemacht (Näthe v. Raab), die ihm weiter hinanstellen soll. Darnach scheidet sich das große Weibchen ein. Der fromme Schwindel Hansens, der den reichen Kavallerie zu spielen sucht, mißlingt völlig. Mutter Küchert hat vergeblich ihre Garderobieren-Sparatroschen geopfert. Nicht in der Tauschman, sondern in der Wahrheit, mit all seiner Armut, aber seinem unerlöschlichen Lebensmut hat Hans das Herz Helenens gewonnen. So sucht sie ihn, so findet sie ihn. Und dann tritt sie noch einmal mit dem Glück, das man haben muß. Hans braucht nicht der Amolienempfänger des reichen Schwelgers zu werden; selber gefüllt hat er, daß er die reizende reiche Tochter heimführen kann.

„Wamiell Mitouche“ Fürstentum-Lichtspiele

Aus alter und fast verfallener Operettenherlichkeit erhebt sich schillernd und blühend ein grandioser Schmetterling: Wamiell Mitouche. Und durch ihre Klarheit und Drolerie erweist auch das glodenfeine Klänge wie von einer alten Spieluhr wieder von neuem, das in dieser Operette des Offenbach-Schülers heimlich verschloffen war. Wamiell Mitouche (Mitouche) — das ist travestierter Wohlergehen im weltlichen Damenstift und Offenbach-Werke mit Klänge einer Provinzstube des zweiten Kaiserreichs. V a m i e hat diese Stufe zwischen Wiedermeyer- und Jahrhundertwende auf zu treffen gewußt mit Tonen, Kostümen und Werten, genau so gut auch der v e und Lewin als Romponist und Ueberarbeiter.

Spielplan führender Dresdner Lichtspielhäuser:

Ufa-Palast: „Zwei Herzen und ein Schlag.“ — **U. T. Lichtspiele:** „Gitta entdeckt ihr Herz.“ — **Prinzeß-Theater:** „Zwei in einem Auto.“ — **Capitol:** „Aronne.“ ab Donnerstag: „Der Helderring.“ — **Kammer-Lichtspiele:** „Das blaue Licht.“ — **Zentrum:** „Das Geheimnis des Kadetten von Seddin.“ — **Schauburg:** „Der Sieger.“ — **Fürstentum-Lichtspiele:** „Wamiell Mitouche.“ — **Gloria-Palast:** „Der Sieger.“ — **W. S. Lichtspiele:** „Der Geheimagent.“ — **Theater am Büchelplatz:** „Der schönste Mann im Staate.“ Sonntag, 1,30 Uhr: Jugendvorstellung.

kommenden Kraftwagen und bog plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, in die Devrientstraße ein, wodurch sich der Unfall ereignete.

Nach 11 Uhr wurde auf der Marienbrücke, Ecke Devrientstraße, ein 50jähriger Mann von der Straßenbahn angefahren, wobei er Kopfverletzungen erlitt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Es handelt sich um einen Lokomotivführer aus Klotz, der auf Besuch bei seinem Sohne in Dresden weilte.

21 gestohlene Fahrräder sichergestellt

Von der Kriminalpolizei wurde ein 38jähriger Arbeiter aus Dresden als derjenige ermittelt, der in der letzten Zeit über 20 Fahrräder gestohlen und in der Pirnaer Gegend verkauft hatte. 21 Fahrräder konnten wieder herbeigeführt werden.

In einem anderen Falle gelang es der Kriminalpolizei, einen 21 Jahre alten Arbeiter festzunehmen, der in mehreren Fällen aus parkenden Kraftwagen verschiedene Gegenstände gestohlen hatte. Ein Teil des Diebstahles konnte gefastet werden. In einer Autokuh in braunem Lederstulz fehlt noch der Eigentümer. Angeblich soll die Uhr in der Nähe des Europahofes aus einem Kraftwagen gestohlen worden sein. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Betrügerischer Rechtsverteiler

Die Kriminalpolizei verhaftete einen in Dresden-Zschornitz wohnhaften, 34 Jahre alten Rechtsverteiler. Wegen ihn wurden in der letzten Zeit etwa 80 Angelegenheiten wegen Kautionsbetruges ermittelt. Der festgenommene suchte in hiesigen Tageszeitungen junge Leute als Kaffierer, Hilfsarbeiter, Noten und dergleichen. Die Arbeitsvermittlung machte er von der Stellung einer Kautions abhängig. In einigen Fällen wurde auch das Geld gezahlt. Es dürfte nach den bisherigen Feststellungen als verloren anzusehen sein.

Diagnose am Sonntag

1. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule von 11,30 bis 12,30 Uhr, angeführt vom Trompeterkorps der Musikerschule, Leitung: Obermusikmeister Schöler. Solinger Schwenkmar, von Hon. Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Athenfänger“, von Wagner. Deutsches Weib, von Dandberg. Der Verb. Weib von Gilda. Nord und Süd in Tanz und Lied, Potpourri von Rath. Naha und We. Paris von Biele.

2. Auf dem Hofplatz des Hofhauses von etwa 12,15 bis 13,15 Uhr im Hinblick an den Waschanzug, angeführt von Musikforp 1. Balle, J. M., 10. Leitung: Obermusikmeister Thiele. Unser Volkstommandant, Paris von Augustin. Operette aus Operette „Die kleine Helena“, von Offenbach. Deutsches Weib, von Dandberg. Der Verb. Weib von Gilda. Nord und Süd in Tanz und Lied, Potpourri von Rath. Naha und We. Paris von Biele.

3. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

4. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

5. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

6. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

7. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

8. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

9. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

10. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

11. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

12. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

13. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

14. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

15. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

16. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

17. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

18. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

19. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

20. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

21. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

22. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

23. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

24. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

25. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

26. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

27. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

28. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

29. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 11, Wladimirer Straße 11 und Schandauer Straße 11 Gelegenheit geboten wird, ihre Hilfe kostenlos durch einen erfahrenen Spezialisten des Burgi-Hilfsvereins prüfen und sich kostenlos beraten zu lassen, wie die Beförderung durch sachgemäße Hilfsmittel befördert werden können. Die Burgi-Hilfsvereine leisten kaufte Qualitätsarbeit nach wissenschaftlich erprobten Erkenntnissen.

30. In Habebau auf dem Platz vor der Schillerschule, unter der 75 Prozent aller Kulturmenschen zu finden haben. Es ist daher zu begrüßen, daß alle, die an Unbehinderten leiden, im Schandau Sommer, Wladimirer Straße 11, Prager Straße 6, Wladimirer Straße 1

Nachrichten aus dem Lande

Der Haushaltungsplan von Rühlsenbrada

Rühlsenbrada. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Haushaltungsplan, der sich in Einnahmen und Ausgaben mit 1800 000 Mark auszeichnet, gegen die Stimmen der kommunikalistischen Stadtverordneten angenommen. Ebenfalls gegen die kommunikalistischen Stimmen wurde der Sonderhaushaltsplan, der die Wohlfahrts- und Krisenfürsorge umfasst und mit einem Höchstbetrag von 285 128 Mark absteht, verabschiedet. Einmütig angenommen wurde der außerordentliche Haushaltungsplan, der einen Höchstbetrag von 6000 Mark aufweist.

Oberwiesenthal vor leeren Kassen

Oberwiesenthal. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab Bürgermeister Prechtler bekannt, daß die Stadtkasse am Freitag wieder nicht in der Lage gewesen sei, die Wohlfahrtsunterstützung voll auszuschütten. Der Bürgermeister erklärte, daß er vor leeren Kassen stehe. Auch könne er die Handwerker, die Arbeiten an städtischen Gebäuden verrichten haben, nicht bezahlen. Es sei alles mögliche unternommen worden, um vom Ministerium eine Beihilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen zu bekommen, bisher leider vergeblich. Die Stadtverordneten erkannten das Verhalten des Bürgermeisters an, erhoben aber gegen die oberen Verwaltungsbehörden, die anscheinend die Not der Bergengemeinde Oberwiesenthal nicht erkennen wollten, scharfsten Protest.

Vom eigenen Wagen tödlich überfahren

Amstutz. Als in der Morgens 8 Uhr der 23 Jahre alte Zimmermann Rudolf Deißler einen mit Reisig vollbeladenen Wagen des Fabrikanten hinunterführte, verlor er die Gewalt über das Fahrzeug und wurde überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte. Sein Vater Rudi Deißler, der den Wagen hatte aufhalten wollen, erlitt erhebliche Verletzungen.

Feuer in einer Instrumentenfabrik

Altenhof. In der Instrumentenfabrik der Firma V. W. Geheer in der Silberstraße in Großitz brach Feuer aus. Der Dachstuhl stürzte ein und beschädigte das große Gebäude stark. Der Wehrmann Wedd jogg sich bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Folgen der Motorradfahrer

Glaußh. Seit einiger Zeit machen es sich Techniker des Technischen Mittelschulwesens zu Spass, die Staatsstraße zwischen Altmittelschule und Glaußh zu „Rektorverfahrungen“ zu benutzen. Bei einer solchen wahnwitzigen Fahrt stieß ein Techniker in Oberglaußh mit einem vom Feld heimkehrenden Pferd zusammen und stieß mit schweren Kopfverletzungen liegen; er mußte in bedenklichem Zustand dem Altmittelschul Krankenhaus eingeliefert werden.

Orluma. Auf einem Ausflug nach Rimbösch verunglückte ein Motorradfahrer aus Orluma, der noch einen Begleiter bei sich hatte, schwer. In einer Kurve fuhr das Motorrad mit großer Wucht gegen einen Telegraphenmast und wurde fast vollständig zerstört. Der Begleiter wurde in großem Maße auf die Straße geschleudert und ritt dabei einen zufällig vorbeifahrenden Lastwagen um. Die beiden Motorradfahrer mußten mit schweren Verletzungen an Arm und Bein ins Burgener Krankenhaus eingeliefert werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer ein viel zu hohes Tempo fuhr.

Brand in einem Sägewerk

Böhmisches-Weiß. In der Nacht entstand in dem Sägewerk der Firma Deuschmann ein Brand, dem das Sägewerk, das Kesselfaß und ein Trockenraum zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend. Die Brandursache ist unbekannt.

- 18,30: Hausmusik deutscher Meister für Klavier; gespielt von Theodor Blumer.
- 19,00: Sportberichte auf Schallplatten. 1. Rugby-Endkampf Deutschland-Frankreich. 2. Fußball um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.
- 19,45: Zeitbericht.
- 20,00: Richard-Wagner-Abend. Die Dresdner Philharmonie, Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Reubel. Solist: Kammerlänglerin Luise Wundt. Dresden (Zooan).
- 21,30: Unterhaltungskonzert. Die Dresdner Philharmonie, Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Reubel.
- 22,15: Nachrichtenbericht. — Musik: Hausmusik und Tanz.

Königswusterhausen

- 6,45: Rumpfmusik.
- 7,00: Hamburger Oboenkonzert.
- 8,00: Für den Wanderr: Mitteilungen und praktische Hinweise.
- 8,15: Wochenschilder auf die Wochentage.
- 8,25: Wanderversität in U.S.A. Eine Studienreise.
- 8,50: Wochenschilder.
- 10,05: Wettervorhersage.
- 11,00: Weltliteratur in der Weltliteratur: „Rauh.“
- 11,30: Rauten zum Sonntag Jubiläum. (Liebe Freitag.)
- 12,05: Reichertworte der bildenden Kunst im Spiegel der Dichtung.
- 12,25: Wochenschilder. Erbacher des Stuttgarter Opernhauses, Tübingen: Hermann Weidner-Beckheim.
- 13,00: Rundschau des Reichsverbandes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands in Weichseln-Warthe.
- 13,30: Musikalische Wochenschilder aus Königsberg.
- 14,00: Elternkunde. „Eltern, laßt eure Kinder wandern!“
- 14,30: Hausmusik. Ausführende: Handwerkerchor, Mandolinenorchester, Oboe-Wend (Hilbert), Fred Oger (Kraus).
- 15,15: Elternkunde. „Neben erlitten mit der Mutter ein Märchen“, ein Märchen für Kinder von Alice Lehmann.
- 16,00: Rund der Singakademie: Sonett des T. S. S. Trübsch, Dirigent: Georg Oskar Schumann und des T. S. S. Männerchor, Dirigent: Helmuth Weidner.
- 16,45: Programm der Künstlerischen Abteilung.
- 17,40: Theaterkunde. Sichtung aus eigenen Werken. Hans Deming führt, von Grote.
- 18,00: Junges Generation spricht. Nachbild und Versuch auf Grund der Überbrücke. Hermann Wack.
- 18,30: Weltliche Sonette, veranstaltet von der Bruderkommune zur Pflege geistlicher Musik. v. S. (Zentrale Volkshaus) an der Alsterstraße-Dorfstraße. Chor der Michaelis-Dorfkirche, Musikdirektor: Veltmann, Prof. Dr. Alfons Zinger.
- 19,30: „Reise in Deutschland“ (Dr. Herbert Edelstein).
- 19,50: Sportnachrichten.
- 20,00: „Der letzte Kaiser“, Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Oscar Strauß. Für den Rundfunk bearbeitet von Max H. Dirigent: Josef Dolzer. Spielleitung: Viktor Riemann.
- 22,15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Rund der Gemine: Tanzmusik (Kapelle Anton Kloss).

Was wollen wir heute noch hören?

- 12,15: Musikalische Wochenschilder (Königsberg).
- 17,00: Berliner Singakademie (König, Norditalien).
- 17,40: Verdis „Cilea“ (Berlin).
- 18,50: Dummel-Vierte (Wien).
- 20,00: „Hugenotten“ (Wien).
- 20,15: „Der Freischütz“ (Königsberg).
- 21,00: Einleitungskonzert, Dir.: Bruno Walter (London, Wien, Nord-Deu.).

Bereinsveranstaltungen

— Kreisverband der evangelischen Jugendmännervereine Dresden.
Gemeinsame Veranstaltungen: Sonntag 16 Uhr Schwimmsport im Volkspark Nordost. Montag 18 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Dienstag 18,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Donnerstag 18,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Freitag 19 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Samstag 19 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Sonntag 19 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Montag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Dienstag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Mittwoch 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Donnerstag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Freitag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Samstag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz. Sonntag 19,30 Uhr Reichstagsfeier, Albertsplatz.

— Christliche Vereinigung Jugendmänner.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Montag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Dienstag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Mittwoch 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Donnerstag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Freitag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Samstag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenhaus.

— Arbeitervereine.
Sonntag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Montag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Dienstag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Mittwoch 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Donnerstag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Freitag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Samstag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus. Sonntag 10 Uhr Arbeiterversammlung im Arbeiterhaus.

— Dresdner Roubliorenachrichtenverein 1872. Sonntag 18 Uhr Tanzabend in der Großen Wirtshaus.
— Verein für Natur- und Heimkunde. Montag 20 Uhr, städtische Akademie für Kunstgewerbe, Marktstraße 64. Rumbild des Roubliorenachrichtenverein. Prof. Richter a. G. (Institut für Tiergärt und Gebirgskunde an der Universität Leipzig); „Über Riten und Verläufe auf Grund experimenteller Untersuchungen“.
— Frauenverein der Friedensgemeinde zu Lößau. Montag 19,30 Uhr, Drei-Kaiser-Hof, Oberer Reichert: Bildnisse vom Wehrmännlein. Prof. Müller; Selang.
— Volkshilflicher Verein. Gruppe Dresden-Nord. Montag 20 Uhr, Kirchgemeindehaus Trautzsch, Herrert Stephan (Johanneskirche); „Christenlehre“ — „Friede“.
— Verband der weiblichen Hand- und Maschinenflechtenden G. B. Jugendberufshilfsvereine. Montag 19,30 Uhr, Jugendberufshilfsverein, Dresden: „Die Arbeit der Hand- und Maschinenflechtenden G. B. Jugendberufshilfsvereine“.
— Christliche Gewerkschaften. Montag 19 bis 21 Uhr, Arbeitervereine, Dresden: „Die Arbeit der Hand- und Maschinenflechtenden G. B. Jugendberufshilfsvereine“.

Bezirksverband der christlichen Arbeitervereine Dresden
Geschäftsstelle:
Dresden-K., Sedanstraße 1, 1.; Fernruf 43034
Donnerstag 20 Uhr: Bezirksgruppe 8, Dampfstraßenhotel, Dresden. Vortrag: Die Stellung der christlichen Arbeiter im Kampf um die soziale Gerechtigkeit. Dr. Eichenberg. Freunde und Bekannte willkommen. Eintritt frei. — 8. Bezirksgruppe, Friedrichsplatz 1, Dresden. Vortrag: Die Stellung der christlichen Arbeiter im Kampf um die soziale Gerechtigkeit. Dr. Eichenberg. Freunde und Bekannte willkommen. Eintritt frei.

Kleine kirchliche Nachrichten
— **Stadtkirche St. Marien.** Sonntag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Montag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Dienstag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Mittwoch 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Donnerstag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Freitag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Samstag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine). Sonntag 10 Uhr, Sonntagsschule (Jugendvereine).

Rundfunkprogramme

Sonntag, den 17. April 1932
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
6,45: Rumpfmusik.
7,00: Hamburger Oboenkonzert auf dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie.
8,00: Wanderversität in U.S.A. Eine Studienreise.
8,15: Wochenschilder auf die Wochentage.
8,25: Wanderversität in U.S.A. Eine Studienreise.
8,50: Wochenschilder.
10,05: Wettervorhersage.
11,00: Weltliteratur in der Weltliteratur: „Rauh.“
11,30: Rauten zum Sonntag Jubiläum. (Liebe Freitag.)
12,05: Reichertworte der bildenden Kunst im Spiegel der Dichtung.
12,25: Wochenschilder. Erbacher des Stuttgarter Opernhauses, Tübingen: Hermann Weidner-Beckheim.
13,00: Rundschau des Reichsverbandes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands in Weichseln-Warthe.
13,30: Musikalische Wochenschilder aus Königsberg.
14,00: Elternkunde. „Eltern, laßt eure Kinder wandern!“
14,30: Hausmusik. Ausführende: Handwerkerchor, Mandolinenorchester, Oboe-Wend (Hilbert), Fred Oger (Kraus).
15,15: Elternkunde. „Neben erlitten mit der Mutter ein Märchen“, ein Märchen für Kinder von Alice Lehmann.
16,00: Rund der Singakademie: Sonett des T. S. S. Trübsch, Dirigent: Georg Oskar Schumann und des T. S. S. Männerchor, Dirigent: Helmuth Weidner.
16,45: Programm der Künstlerischen Abteilung.
17,40: Theaterkunde. Sichtung aus eigenen Werken. Hans Deming führt, von Grote.
18,00: Junges Generation spricht. Nachbild und Versuch auf Grund der Überbrücke. Hermann Wack.
18,30: Weltliche Sonette, veranstaltet von der Bruderkommune zur Pflege geistlicher Musik. v. S. (Zentrale Volkshaus) an der Alsterstraße-Dorfstraße. Chor der Michaelis-Dorfkirche, Musikdirektor: Veltmann, Prof. Dr. Alfons Zinger.
19,30: „Reise in Deutschland“ (Dr. Herbert Edelstein).
19,50: Sportnachrichten.
20,00: „Der letzte Kaiser“, Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Oscar Strauß. Für den Rundfunk bearbeitet von Max H. Dirigent: Josef Dolzer. Spielleitung: Viktor Riemann.
22,15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Rund der Gemine: Tanzmusik (Kapelle Anton Kloss).

den Ton veredeln.
Ein Vorzug über Nord-Lautsprecher. Als einzigartigste Preisleistung: dynamische Lautsprecher. Magnetische Lautsprecher von 319,- an.
NORA
QUALITÄTS-LAUTSPRECHER

Keine vulgarischen

sondern echt macedonische Tabake kennzeichnen die unerreichbare **CLUB**-Mischung.

CLUB 31

enttäuscht niemals, deshalb sagen Millionen Raucher: Keine andere, sondern nur **CLUB**



Unsere Feuerwehr

wie man sie nicht kennt



Manchmal stößt man als Journalist zunächst auf eine ablehnende Haltung. So war es der Feuerwehr anfangs gar nicht recht, daß etwas über sie in die Zeitung kommen sollte; sie macht nicht gern viel Aufhebens von sich, obwohl ihre Tätigkeit doch sehr im Interesse der Öffentlichkeit steht. Aber was weiß man im allgemeinen von ihr? Man sieht und hört hin und wieder einen Feuerwehrlöscher durch die Straßen laufen, vor irgendeinem Haus halten, eine Schar von Kameraden sammelt sich an, in der Dampfkraft erblüht man etwas diesen Qualm, dann ist schon das Feuer gelöscht, und schon, wie sie gekommen ist, rückt die Wehr wieder ab. Oder ein Verkehrsunfall hat stattgefunden, ein Straßwagen und eine Straßenbahn sind aneinander gerallt, die Feuerwehr bringt Hilfe und macht den Fahrdamm wieder frei. In einer Küche ist versehentlich der Gasbrenner nicht geschlossen worden; Menschen ringen mit dem Tode, die Feuerwehr wird gerufen.

So ist ihr Amt, Vermögenswerte vor der Vernichtung zu schützen, zu helfen und zu retten.

Nur besondere Fälle gelangen in die Presse; bei den alltäglichen kleinen Vorkommnissen lohnt sich keine Berichterstattung, und über den inneren Betrieb der Feuerwehr gar herrschen meist recht unklare Vorstellungen. Das ist unsere Feuerwehr, wie man sie nicht kennt. Soll man sie nicht auch einmal von dieser Seite beleuchten? — Das würde schließlich einseitigen, langsam schwinden die Zurückhaltung, man erzieht die nötigen Auskünfte, und unter sachkundiger Führung gewährt man einen Einblick in die technische Seite des Betriebes wie in die menschliche.

Fünf Wachen hat die Dresdner Feuerwehr: je eine in Altstadt, Südau, Zitzsch, Neustadt und Pieschen, und ihnen entsprechend ist das Stadtgebiet in fünf Vöschbezirke eingeteilt. Der Personalbestand beträgt 347 Köpfe; die Feuerwehrleute rekrutieren sich aus gelerntem Handwerkern und stehen im Beamtenverhältnis, können also nicht gelehrt werden; und das ist sehr wesentlich, denn der volle Einsatz der Person, der im Berufe oft erforderlich ist, kann man nicht erwarten, wenn die Leute nicht für ihre Zukunft gesichert sind. Wie aber ist nun der Dienstbetrieb? — Je 24 Stunden Dienst und 24 Stunden Ruhe lösen einander ab; der Wechsel erfolgt vormittags um sieben. Das erste, was der Feuerwehrmann macht, wenn der Dienst beginnt, sind zehn Minuten Freiübungen. Anherdem hat er zweimal wöchentlich Turnstunden; so wird der Körper geschmeidig gehalten. An die Freiübungen schließen sich zwei Stunden Ausbildungsvorlesung an, und die Vöschverfahren, die verschiedenen Geräte, die mannigfaltigen Aufgaben der Feuerwehr sind so vielseitig, daß man diese zwei Stunden sehr anstrengend muß, um die Wehr auf der Höhe zu halten, zumal die Beamten mit den Geräten so vertraut sein müssen, daß es beim praktischen Einsatz kein Ueberlegen, keinen überflüssigen Handgriff mehr gibt.

hängt doch unter Umständen der Erfolg oder Mißerfolg an einer einzigen Sekunde.

Aber nach den zwei Stunden, da liegen die Feuerwehrleute wohl auf der Porenbaut und warten, bis es irgendwo brennt? — Neugierigen; die Beamten werden planmäßig befristet, reparieren ihre Fahrzeuge selbst, halten die Geräte und die Kleidung in Stand, so daß ein voller Achtstunden Tag herauskommt. In den Abendstunden wird Mundart gehört, Stat oder Schach gespielt, gelesen oder geschrieben, und später ruht man dreiviertel angeschlossen im Bett. Das heißt, inzwischen ist man aber ein paarmal unterwegs gewesen. Wie oft? „Sagen wir beiseiten.“

daß von jeder Wache am Tage etwa drei bis viermal zu Bränden oder Hilfeleistungen angerufen wird“.

beantwortet der Amtsbaurat, der mich führt, die Frage. Wachen sich jahreszeitliche Verschiedenheiten in der Zahl der Brände bemerkbar?

„Wenn die Heizperiode anfängt, zeigt sich ein Ansteigen der Kurve; im übrigen bleibt sie sich stets ziemlich gleich.“ Und Christbaumbrände zur Weihnachtszeit?

„Im Verhältnis zu anderen Städten lächerlich wenig; überhaupt tritt statistisch deutlich in Erscheinung, daß die Dresdner Bevölkerung sehr vorsichtig veranlagt ist und mit feuergefährlichen Sachen durchweg sorgsam umgeht. Natürlich haben wir im Laufe der Jahre eine Menge von erheblichen Großfeuern gehabt; der Brand der Kreuzkirche, der Brand der Vogelwiese, der in Flammen stehende Speicher am Hafen dürften aus Erlebnis oder vom Hörensagen noch vielfach in Erinnerung sein, und aus den letzten Jahren mögen hier erwähnt sein der Brand des Holzlagers an der Bremer Straße sowie die Einäscherung der Mühle an der Grundstraße.“

Brände sehr ernster Natur hat es stets eine ganze Anzahl gegeben, aber sie sind meist erloschen worden, ehe sie sich zur Katastrophe auswachsen konnten. Die beste Feuerwehr ist an sich immer die, in deren Bereich es durchweg gelingt, die Flammen rechtzeitig zu bändigen.

Großfeuer verhüten ist besser, als Großfeuer löschen;

wenn es aber überhaupt nie mehr ordentlich brennt, so sieht der Feuerwehrmann diese Lage zwar mit einem lachenden Auge und mit einem gewissen Stolz auf den Erfolg seines Wirkens an, kann es jedoch nicht ganz verhindern, daß sein anderes Auge weniger freundlich blinzelt, denn ab und zu braucht die Feuerwehr auch einen Brand, um die praktischen Erfahrungen zu bewahren und sich selbst schlagfertig zu erhalten.

Neben der Berufsfeuerwehr gibt es in Dresden noch sieben freiwillige Feuerwehren, und zwar je eine in Bühlau, Weißer Hirsch, Vöschwitz, Neuben, Vöschwitz, Köschitz, Seitzsch. Sie sind mit einem kleinen Mannschaf-

wagen und angehängter Motorspritze ausgerüstet und bilden eine wertvolle Ergänzung. Die ersten wirklichen Feuerwehren in Deutschland waren freiwillige; Zahlen gingen auch auf diesem Gebiete voran, denn die älteste überhaupt wurde 1811 in Meißen gegründet und damit die gesamte moderne Entwicklung des Feuerlöschwesens eingeleitet. Die Dresdner Berufsfeuerwehr besteht seit 1808 und ging aus der Turnerfeuerwehr hervor.



Mit Schaumlöschern und Abschirmen gegen Benzolbrand
Feuerwehr-Übungsspiel auf dem Keller

Phot. Bruno Wiehr

„Aber, wie haben uns jetzt lange genug am Schreibtisch unterhalten. Kommen Sie, wir fahren zu unserer schönen Wache in der Neustadt.“

Auf dem Wege dorthin hatten wir kurz dem Feuerlöschboot einen Besuch ab. Schlicht liegt es in der Elbe, ein Fahrzeug, das wegen der Wasserverhältnisse bei sechzehn Meter Länge nur sechzig Zentimeter Tiefgang hat und im Grunde genommen aus nichts anderem besteht als dem Schiffsmotor und zwei mächtigen Pumpen, deren jede in der Minute 4000 Liter Wasser durch die Schläuche presst, während eine Normallöschpumpe nur 1200 Liter liefert.

Auch das Boot ist Tag und Nacht in Bereitschaft;

die Besatzung, die die Schifferprüfung gemacht hat, schließt ursprünglich in der Spitze des Bootes auf schmalen Bänken, hat aber seit einiger Zeit ein kleines schwimmendes „Wochenendhaus“ bekommen, das einen Schlafraum enthält und einen kleinen Wohnraum mit Kochgelegenheit. Neben der Bekämpfung von Bränden ist Aufgabe des Bootes die Hilfe auf dem Strom; es wird zum Beispiel eingesetzt zum Auspumpen von leeren Säcken und zur Rettung von Lebensmüden.

Dann stehen wir in der Wache an der Konienstraße. Während die Hauptwache in der Altstadt mit zwei Löschzügen und dem Großbrandlöschzug besetzt ist, haben wir hier, wie bei jeder anderen Wache auch, nur einen Vöschzug, doch dazu den Pioneerzug, dessen mächtige rote Wagen einen imposanten Eindruck machen. Die Klappen werden geöffnet, wohlgeordnet enthalten sie eine Fülle der verschiedensten Geräte, deren Kenntnis ein Studium für sich erfordert. Pumpen, Bohlen, Herte, elektrische Sägen, Schaumlöschgeräte, Stodketteln, Hammböde, Stollenzüge, Entleerungsgeräte, den großen Pioneerlöschwerfer von sieben-einhalbtausend Kilowatt Stärke, eine Apotheke und einen großen Sanitätskasten, der ausreicht zum Verbinden vieler Verlegter, denn nach einer Vereinbarung mit der Eisenbahn muß die Feuerwehr auch bei schweren Zugunfällen einspringen.

Plötzlich kommt etwas von oben herab, und ein Feuerwehrmann steht neben mir. Jetzt begreife ich erst den Sinn der diesen blanken Metallstangen, die vom Fußboden in Höhe der Hallendecke hincintragen. Metallstangen sind es, an denen die Beamten aus den Unterkunftsräumen auf schnellstem Wege zu den Fahrzeugen gelangen.

Wir treten einen Mundgang an. Im Telegraphenzimmer läuft das Meldewesen zusammen; sämtliche Wachen sind untereinander durch Schnellschreiber und Fernsprecher verbunden. Hier kommen die Alarmrufe an von den Feuermeldern in der Stadt. Wenn diese nur immer vom Publikum sofort benutzt würden! Hat sich ein Unfall ereignet, wird oft gefragt, es hätte eine Viertel oder gar eine halbe Stunde gebraucht, bis die Feuerwehr erschienen sei. In Wirklichkeit liegen dann aber die Dinge meist so, daß alle Leute herumgestanden und zusehau haben.

und keiner ist auf den Gehäusen gekommen, so schnell wie möglich die Feuerwehr anzurufen.

Ein paar Schritte, und wir sind im Reiche des Krates. Das zeigen nicht nur Instrumentenschränke an den Wänden, es riecht auch erheblich medizinisch. Hier hat vor einer halben Stunde ein kleiner Junge, der die Zeit nicht erwarten konnte, das Licht der Welt erblickt. Die zehn Krankenwagen der Feuerwehr sind übrigens in der Johannstadt zentralisiert. Freundlich und zweckmäßig liegen im ersten Stock die Unterkunftsräume, Schreibzimmer, Lesezimmer, Waisräume, eine Küche, in der ein Hirschenherd mit zahlreichem Flammen steht, auf denen sich die Beamten das von ihren Frauen gebrachte Essen wärmen. Unter den Schlafzimmern ist auch

ein Schnurberzimmer, hier hat man die Ruffelder zusammengelegt; können sie sich gegenseitig anlösen. Ein Stockwerk höher befindet sich der große Turnsaal mit Pferden, Reck und Barren, Dankseln, Reulen und allem, was dazu gehört. Für körperlich harte ist die Feuerwehr nichts; überflüssiges Fett wird hier wunderschön abtrainiert. Obendrein besitzt die Dresdner Feuerwehr auf dem Keller einen geräumigen eigenen Übungsplatz mit eingebauten Anlagen, wie sie für die besonderen Zwecke erforderlich sind.

In der Neustädter Wache aber befindet sich eine Einrichtung von ganz besonderer Anziehungskraft:

Das Feuerwehrmuseum.

Es ist nicht allgemein der Öffentlichkeit zugänglich; Sonntags wird jedoch geschlossenen Vereinen nach vorheriger Anmeldung der Besuch gestattet, und hiervon wird reichlich Gebrauch gemacht, so daß die Sonntage auf Monate im voraus belegt sind. Es enthält auch wirklich recht interessante Schätze. Ins Auge fällt zunächst das Modell einer modernsten Theateranlage; die eisernen Vorhänge, die Wenderohre, die Türen usw. sind bewundernswürdig, sogar die eingebaute Miniatur-Sprinkleranlage kann in Betrieb gesetzt werden. Gleich daneben ein vorbildliches Kino mit Rotausdrängen und Rotbeleuchtung. Modelle von Fahrzeugen schließen sich an, von den ältesten bis zu den modernsten. Getreulich aufbewahrt sind hier auch die Feuerlöcher, wie sie jeder Dresdner Bürger früher besitzen mußte und die einstmalig durch der Hände lange Kette wanderten. Hier kann man auch die Hilfsmittel der Feuerwehr bewundern, die bis 1807 vom Kreuzturm aus die Dächer Dresdens nicht aus den Augen ließ. Wachten sich irgendwo Brandanzeichen bemerkbar, so wurde in der Richtung, in der das Feuer lag, bei Tag eine rote Fahne, bei Nacht eine Laterne herausgehakt, und durch ein riesiges Sprachrohr teilte die Feuerwehr ihre Beobachtungen mit.

Zerplante Stahlstücken liegen in einer Ecke, ein großes Modell dient der Erläuterung des Schaumlöschverfahrens, alle Zweige des Feuerwehrdienstes kommen im Museum zur Geltung. Ein Schrank birgt erschütternde Dokumente der Gefahren des Berufes; er zeigt den zerfetzten Helm eines durch herabfallendes Mauerwerk erschlagenen Dresdner Brandinspektors; daneben die Leberreste eines bei dem Speicherbrand im Hafen feuerzeit verbrannten Feuerwehrmannes; ein paar Metallstücke der Ausrüstung waren alles, was erhalten blieb.

Eine besondere Ausstellung birgt Gasgeräte.

Todesnebel im Maastal — Giftgas über Hamburg: Erst kurze Zeit ist es her, daß uns diese Worte in diesen Schlagzeilen von den Köpfen der Zeitungen grüßten. Vor wenigen Tagen brannte mitten im Stadtkern von München die Schranne alle herunter. Schwere, dicke Rauchwolken wälzten sich in die angrenzenden Straßen und an die 80 Personen erlitten Rauchvergiftungen. Das sind große Ereignisse, die in der Öffentlichkeit alarmierend wirken. Aber schon bei jedem Kellerbrand ist mit harter Qualmenatmung zu rechnen; wenn in einem Betrieb, der mit Chemikalien arbeitet, ein Brand ausbricht, besteht immer die Gefahr, daß sich Giftgase bilden; auch ereignet sich oft genug, daß Gase mit Säuren zerpringen oder gar Tanks tragend auseinanderplatzen.



Phot. Bruno Wiehr

Gaschutz tut not!

Er ist fortentwikkelt worden vor den Mund geprühen nasen Lohschentuch bis zur Gassenmaske, Modell Dresdner Feuerwehr, und dem auf dem Rücken getragenen Sauerstoffgerät. Die Technik schafft die Gefahren, sie gibt aber auch die Mittel, sie zu überwinden. Die verschiedenen Vöschverfahren bilden eine Ingenieurkunst für sich, geht man doch dem Elemente der Natur mit allen Errungenschaften der Neuzeit an Leibe. So kämpft der Mensch um die Erhaltung der von ihm geschaffenen Werte. Noch vor wenigen Jahrzehnten war es denkbar, daß Brand man ganze Stadtteile in Schutt und Asche legte. Heute darf man wohl sagen, daß aller Voraussicht nach die Tiefenkatastrophen von früher unmöglich gemacht sind dank der Entwicklung und des Selbstschutzes der modernen Feuerwehr.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Im Süden, wo er Genesung suchte, verschied unerwartet an Herzschwäche am 12. April mein geliebter Mann, unser treuforgender Vater und Schwiegervater, unser guter Bruder und Schwager

Herr Kaufmann Wilhelm Behold

im 62. Lebensjahre.

Else Behold geb. Haag
Ilse Petersen geb. Behold
Otto Behold
Dr.-Ing. Wilhelm Petersen.

Dresden, Stresemann-Platz 1, 11.
den 16. April 1932.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in München statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich dankend abzusehen.

Am 12. April verschied mein getreuer Soglus

Herr Kaufmann Wilhelm Behold

Mitinhaber der Firma Markert & Behold.

Ueber 30 Jahre gemeinsamer Arbeit haben uns verbunden gehalten. Sein Tod ist für mich ein schmerzlicher Verlust.

Franz Markert.

Durch das unerwartete Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs

Herrn Kaufmann Wilhelm Behold

sind wir in tiefe Trauer versetzt worden. Wir betrauern den Heimgegangenen als einen allzeit gütigen und gerechten Chef, der nur zu früh aus seiner Schaffensfreudigkeit herausgerissen wurde. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Das Gesamtpersonal der Firma Markert & Behold.

Dankfagung.

Allen, die uns beim Heimgange unserer unvergesslichen Gattin und Mutter

Frau Auguste Nierth geb. Hammer

in so reichem Maße durch Beileidsbezeugungen, Blumen Spenden und erhebende künstlerische Darbietungen ihre Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust bekundet haben, sagen wir hierdurch innigsten Dank.

Familie Paul Nierth.

Dresden-N. 6, Krudtstraße 14, I., den 15. April 1932.

Elise Höfer geb. Weigel

Landgerichtsrats- und Justizratswitwe

im 82. Lebensjahre heimgegangen. Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen geben wir dies nach erfolgter Einäscherung hierdurch bekannt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

In tiefster Trauer

Antisgerichtsrat Rudolf Höfer
Else Langbein geb. Höfer
Knut Höfer geb. Fald
Diplom-Ingenieur Johannes Langbein
Christine Langbein, Brigitte Höfer.

Dresden, den 16. April 1932.

ALBERT ERNST METZENMACHER
SACHVERSTÄNDIGER FÜR STAATL. MEISSNER PORZELLAN
DRESDEN-A 1, OBERSEERGAßE 9, Ecke Prager Str. FERNRUUF 11209

Am 15. April verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, meine herzensgute Mutter

Frau Johanne Timmel

In tiefstem Schmerz

Dresden-N.,
Burgburger Straße 71.

Otto Timmel

Margarethe Timmel

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr auf dem äußeren Plauenischen Friedhofe statt. Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.

Zahnarzt Dr. Paul Bartsch
Sanny Bartsch geb. Süttner
Vermählte

Dresden-N. 19
Lautschstraße 9

16. April 1932
s. Z. auf Karten

Statt Karten
Ihre am heutigen Tage in Löbau stattgefundene
Vermählung beehren sich anzuzeigen
Oberleutnant Huth
Ruth Marie-Luise Huth
geb. Ender
DRESDEN-N., Weintraubenstraße 8

Paul Weber
Freigutspächler
Johanna Weber geb. Faust
geben ihre Vermählung bekannt
Breitenau b. Oederan 16. 4. 1932 Dresden = Ströhlen

Ihre am 16. April 1932 vollzogene Trauung
geben bekannt
Freiesleben
Major und Adjutant im Stabe der 4. Division
Lieselotte Freiesleben geb. Vent
Dresden-N., Bautzner Straße 15, 2.

Aus Hunderten

von eleganten Basch-Hüten wählen Sie nur neueste Modelle, den allerletzten Forderungen der Mode entsprechend. Aber Basch-Hüte sind nicht nur hochalegant, sie sind vor allen Dingen erstklassig in Material und Arbeit und billig!

Heinrich Basch & Co., nur Johannstr.
Das Damenhuthaus größten Stils

Neue Dresdner
Beerdigungsanstalt Concordia
Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.
Obergraben 19, Dresden-N., Ruf 53968, 51716
Einäscherungen, Beerdigungen
Ueberführungen (event. mit Kraftwagen)
auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken usw. zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifen.
An Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Versicherungen und Sparkasse für Sterbegeld.

Inhalatorium Dresden
(Apotheker K. Wäther)
Geöffnet werktags 9-13 u. 15-18
Sonntags von 9-13
Bei allen Krankheitszuständen
kann zugewandt werden.
Unverbindliche Auskunft
Ruf 10487
Lütichaustraße 14, Erdgeschoss.
Vielleicht ärztlich empfohlen bei
Atemnot (Asthma)
Katarrhen
Heuschuhpen
Grippe u. s. f.

Die Einäscherung unseres
l. Br. des
Herrn Otto Kießling
Kaufmann
findet Dienstag den 19. April, nachm.
1/4 Uhr im Krematorium Dresden-
Zalkewitz statt.
zum goldenen Apfel.

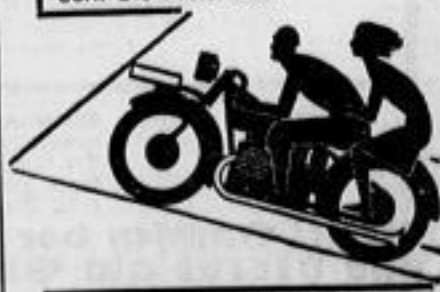
Kinderpension
des Fröbelinstituts Kettner
Striesener Str. 2 / Ruf 61093
Kinder aller Altersstufen werden tage- u. wochen-
weise aufgenommen, bei bester Verpflegung u.
gewissenhafter Aufsicht durch geschulte Kräfte.

Spezial-Kosmetik
Rosa Wicke
Dresden, Waisenhausstr. 30, 2
Alle nur vorkommenden Schönheitsfehler, auch Korrekturen von Nasen und Ohren, eingetragenen Wangen und Hals Spezialbehandlung
Gesichtshaut- und Augenfaltenspannung werden dabei selbst ausgeführt
Die neuesten amerikanischen u. französischen Methoden werden in Anwendung gebracht, und die jahrzehntelange Praxis geben Gewähr für beste Erfolge zur Erhaltung der Schönheit und Jugendlichkeit. Paraffin-Packungen für Gesicht und Körper gegen Falten u. s. w.
Entfernung von Gesichtshaaren, Leberflecken, Warzen usw.
Jetzt ist die Zeit, gegen Sommerunreinheit anzukämpfen. Oris-Methode daher die einzig dastehende.
Verlangen Sie Prospekt 1932

Zelle, Markisen, Gartenschirme
Planen sowie künstliche Grasfläche, rasch u. billig zu haben. Für technische Zwecke
Begr. 1885 Paul Binnemwald Tel. 54083
Dresden-N. Theresienstr. 1, Ecke Ratsstraße.

Die richtige Geldanlage

für den Augenblick und die Zukunft
ist das schnelle, rasige Motorrad. Es macht das Leben auf Jahre hinaus freudiger und schöner. Kaufen Sie jetzt! Wir sind das Haus der großen Auswahl - vor allem der berühmten Weltmarken BMW, D-Rad, O. D., Triumph und DKW in leichten und schweren Modellen. Lieferung natürlich auch gegen leichteste Teilzahlung. Sie haben bei uns die Gewissheit, daß Sie auch bei Verdienstausschlag und Krankheit weitestens Entgegenkommen finden, damit Ihnen die Freude an Ihrem Motorrad bleibt. Sehen Sie, das ist Winkler-Kulanz! Besuchen Sie uns doch mal ganz unverbindlich oder fordern Sie Preislisten.



Winkler-Läden
Struvestr. 9 Johannstr. 19
Winkler-Haus Prager Str. 36

Städtische
Familiennachrichten
Verlobt: Dresden:
Otto Wühlmann mit
Dana Orzech.
Vermählt: Tharandt:
Ernst Gemischel mit
Görl. Himmermann.
Geboren in Dresden:
Paulus Tanten-
bach, Glienstraße 48.
Verdigung Montag
2.30 Uhr Trinitatis-
friedhof. - Gestorben:
Frieda Gilden, Tröger.
Helena: Wih. Tohm
geb. Kraus, Viehmarkt.
Selma Strahl geb. Br.
Gut. Oberheimdorf;
Emma Gina Parke
geb. Behold.

Selten gibt es Gelegenheiten
Entscheidend schöne
Schlafzimmer
Egl Birche, hochalant
berühmt, elegant,
herrliches nur 665.-
Möbel
nur 445.-
Küche komplett 185.-
nur Qualitätsarbeit
Wibbel-Jentsch
Wohnungskunst
8 Hauptstraße 8

Vertical text on the left margin, including 'betr. Papierfrage vorlag' and various numbers.

Bernard Etté spielt täglich nachmittags u. abends im Rialto-Café

Greta Garbo

In ihrem neuen Tonfilm

Yvonne

mit Robert Montgomery, Lewis Stone

Regie: Clarence Brown

Wieder begeistert die große schwedische Schauspielerin Greta Garbo durch ihr wundervolles und reifes Spiel und gestaltet diesen Film zu einem eindrucksvollen Erlebnis


Im Vorprogramm

Wau Wau

die große Hundeschau
die entzückende Hunde-Groteske

Sonntags u. wochentags 4, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

CAPITOL

Prager Str. 31  Teleph. 19001

REGINA

Jeden Sonnabend und Sonntag
TANZ mit
KABARETT-EINLAGEN
Kein Weinzwang / Kein Gedeckzwang
TISCH-TELEPHON

47. Notverordnung

Durch die

Verbot

der

G. A. und G. G.

nehmen die

Beitrittserklärungen zur N. S. D. A. P.

einen derartigen Umfang an, daß wir uns gezwungen sehen, einzelne Sektionsgeschäftsstellen bekanntzugeben, die

Neuanmeldungen

entgegennehmen:

Antonstadt, Bauhner Straße 38 (Goldner Löwe)
9-12, 3-7 Uhr

Johannstadt-Süd, Nicolaisstraße 14, Laden
9-7 Uhr

Birnaische Vorstadt, Brunaer Str. 17, II.
10-12, 4-7 Uhr

Blauen, Hofmühlenstraße 51, Hof
10-12, 3-7 Uhr

Strehlen, Gerhart-Hauptmann-Str. 62 (Königshof)
8-12, 2-7 Uhr

Süd, Prager Straße 38, III.
10-7 Uhr

Wilsdruffer Vorstadt, Ammonstr. 20 (Hh.)
9-12, 3-7 Uhr

Blasewitz-Neugruna, Schillerplatz 9
(Möbelgeschäft Böttger) 9-7 Uhr

Heißwasser-Speicher
Wöchentliche Werts-Eigenumsatzwerk.
Fritz Rauschenbach Nachf.
Wingstraße 4 Ruf 17903, 12171

Vornehme Maßarbeit
Mäßige Preise - Damenschneiderin Frida
Schelbler, Welpurgstr. 6, I., s. Ferdin.-Platz



Hört!
Klepperbeins
Cassia-Blutreinigungstee
Im Frühjahr getrunken, hilft und regelt den Stuhlgang - Paket 0,60 und 1,12

Kräuterhandlung Klepperbein
Älteste Drogerie Dresdens, Frauenstraße 9 und
in den bekannten Verbandsdrogerien.

Obstbäume
Beerenobst
Rosen
sowie alle anderen Baumzuchtarten preiswert und gut bei
Hoyer & Klemm
Baum- und Rosenschulen
Dresd.-Bruna, Bodenbacher Str. 38-40
Ruf 31323 Straßenbahnlinie 15 und Auto-
bus C, Haltestelle Grüne Wässa

Allerlei
Gelegenheitskäufe
äußerst günstig bei
K. G. Baldauf & Co.
Konzess. Pfandleihanstalt
jetzt Galeriestr. 14/Ecke Frauenstr.
gegenüber „Sporthaus Kredit“ und „Zoo Platz“



Gebr. Eichhorn, Trompeter-
straße 17
Größtes Kinderwagen-Spezialhaus
Puppenwagen
Kinderwagen
Klappertwagen
Stufenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Selbstfahrer
Denkbar billigste Preise!

Bürger-Kasino
Sonnabend und Sonntag
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Wohin Sonntag?
Gasthof Wöllnig Substation Riste 7
Kapelle in glänzender Beleuchtung
4-6 Uhr: Kaffeekonzert mit Gretchen
6-8 Uhr: Damen Tanz frei!
8-11 Uhr: Ball! Herren 60 Stk.

Hollatz's Konzert- und Ballsaal
Königsbrück-Str. n. Albertsp.
Jeden Sonntag und Dienstag
Donnerstag Ball Orchester

Kurhaus Klotzsche Halle 7
Jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Kaffeekonzert
und **freier Dielen-Tanz**

Saal Hofthal Saal 7
Königsbrück-Str. n. Albertsp.
Eintritte für jedermann!
Sonnabend 4-6 Uhr: Familien-Frei-Tanztee
ab 6 Uhr: Ball im den Apfelbaum
Saal, s. führende Kapelle Dresden-Weh.

Das **Vegetarische Restaurant**
vorm.
Margarete Haß, Waisenhausstraße 15
habe ich mit dem heutigen Tage
übernommen. Mein Bestreben ist,
die Küche nach der neuesten
Ernährung zu führen.
Marta Heublein

Vereine
Frauenortsgruppe
Dresden
des Vereins für das
Deutschtum i. Ausland
Hauptversammlung
Dienstag, 3. Mai 1932,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Continental,
Blomarkt.

Meisterwerk
Ed. Seiler
★ Pianos ★
Flügel
Kunstspiel-
Pianos
Kleine Anzahlung
Kleine Raten!
Stolzenberg
Johann-Georgen-
Allee Nr. 13

Detektiv
LUX
Wingstraße 14
(Goldschmied)
Spezialinstitut
f. Beobachtungen,
Grenztüraufnahmen
und Nachhaken.
Witwenunterstützung

Senioren-
Berufung
für Dienstag, 19. 4. 32,
8,30 Uhr im Sporthaus,
Hoenigsstraße 2, im
Lager-Ordnung: 1. Ge-
schichte u. Rahmenbericht,
2. Berichtslegung, 3. Wahl-
nahme neuer Senioren.
Dresdner Ruderverein
Dr. Hoffmann

Motorrad-
Blockbatterien
mit Haube
6V, 7Amp.-Sid. RM. 15.-
4V, 7Amp.-Sid. RM. 15.-
weitere Ausführungen siehe
Spezial-Prospekt
Akkumulatoren-Fabrik
Alfr. Lüscher, Dresden-Strehlen
Telephon: 43405 u. 40377
Stadtgeschäfte: Altmarkt, Ecke An der
Kreuzkirche, Tel. 15404; Am Zirkus, Albert-
straße 21, Ecke Metzger Straße, Tel. 56995.

Echter
Guatemala
geröstet nach dem
neuesten Verfahren
195
kräftig u. gut-
schmeckend
1/2 Pfund 50 Pfg.
..... Pfund
KAFFEEGROSSRÖSTEREI
NOACK Friesen-
gasse 3
Achten Sie bitte auf Nummer 3

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Der große Erfolg
Das Geheimnis des
Kadetten
von Seddin
Ein Kriminalfilm hinter den roten
Mauern von Lichterfelde
Hauptdarsteller:
Albert Bassermann / Trude von Molo
Johannes Riemann / Franz Fiedler
Friedrich Kayssler
Für Jugendliche zugelassen!
BEGINN: 3 5 7 9 TAGLICH

DEUTSCHE
WK
MOBEL
NEUE MODELLE
Unerreicht preiswert
Besichtigung erbeten
Einrichtungs-Haus
otto Schubert
DRESDEN, WALLSTR. 14

TAPETEN
Takko u. Salubra, leicht u. waschbar
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Groß-Lager zurückgesetzt, Sachen / Reste billigst
Fernsprecher 14134

Die Kommunisten haben für ihren jährlichen Volkstags die Parole ausgegeben: „Für ein rotes Sachfen!“ Das
national? Sachfen antwortet darauf mit der Aufforderung: „Erhalte Sachfen die nationale Regierung Schied!“
Der kommunistische Volkstags ist gescheitert, wenn sich die Hälfte der Wahlberechtigten daran überhaupt nicht beteiligt.
Nur die Stimmen rechnen als Beteiligung und helfen den Kommunisten. Wer unbedingt zur Wahl gehen muß, gebe
einen Wahlumschlag ohne Stimmzettel ab!

Rettet Sachfen vor dem kommunistischen Anschlag
und bleibt am Sonntag der Wahlurne fern!
Nationaler Ausschuss zur Abwehr des kommunistischen Volkstags
(Deutsche Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Deutsche
Staatspartei, Christl.-soz. Volksdienst, Volksnationale Reichsvereinigung, Konservatives Partei,
Schw. Zentrumspartei, Christl.-nationale Bauern- und Landvolkspartei.)

Ihr sehnlichster Wunsch
geht in Erfüllung!
Sie können sich jetzt bei den fast unglaublich
günstigen Zahlungsbedingungen eine
Erika-Schreibmaschine
zulegen. Rufen Sie mich an.
Ulrich Nordmann
Dresden-A. 1, Waisenhausstr. 1, Ruf 22204

erhalten haben. Verschiedene Mängel und Anzüge sind zur Stelle und werden vor Gericht von ihnen anprobiert. Der Stadtbauinspektor Hoffmann, der den Klareff in Kreditangelegenheiten sehr entgegenkam und dafür u. a. einen Mahnung, der 300 Mark gekostet hatte, mit nur 40 Mark angerechnet bekam, will beweisen, daß er regulär bezahlt habe; mehr sei der Anzug nicht wert gewesen. Also hat er sich von einem Sachverständigen ein Gutachten machen lassen, im Jahre 1931 über einen 1924 gefertigten Anzug. Der sehr schlecht, erklärte der Gutachter. „Sein Wunder“, bemerkt dazu der Richter, „der Anzug ist ja sieben Jahre alt, und in der letzten betrüblichen Zeit hat auch Herr Hoffmanns Bauch um 18 Zentimeter abgenommen.“

Dies, vor Gericht, wird also hellenweise erfreulich deutsch gesprochen. Das Deutsche und Deutsche nimmt überhaupt zu, überall. Viele Fremdwörter sterben ganz aus. Wenn einer „Adieu“ sagt, dann ist es bestimmt kein Reichsdeutscher, sondern ein Schweizer. Und wenn einer in der Straßenbahn einer Dame auf den Fuß tritt, sagt er auch nicht mehr „Pardon“, sondern „Dopp!“ Dumpeklische.

Vermischtes

Flottenschau der deutschen Reichsmarine

Wie alljährlich, hat sich auch in diesem Jahr der größte Teil der deutschen Flotte in den Ostseegewässern zu einer großen Frühjahrsübung versammelt. Unter dem Kommando des Admirals Bludschig mandatiert die Reichsmarine vom 11. bis zum 22. April in dem ihr gezogenen beschriebenen Rahmen die Vorkriegsflotte, Farnung und Geschwaderangriffe, um ihre Leistungsfähigkeit zu behalten.

Diesmal jedoch ist mit dem Manöver eine große Flottenschau verbunden, bei welcher dem Publikum Gelegenheit gegeben werden soll, die Schiffe zu besichtigen. Für Sonntag, den 17. April, hat der Flottenchef, der sich an Bord des Flaggschiffes „Schleswig-Holstein“ befindet, einen Ausbezug angelegt, an dem die gesamte Flotte im Hafen von Swinemünde zu bewundern ist.

Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“ und „Hessen“ und die Kreuzer „Königsberg“ und „Emden“ werden an der Insel Fischhafen, an der auch sonst alle Kriegsschiffe Anker lassen, festmachen, die I. und II. Torpedobootflotte legen am Rat von Swinemünde an. Alle Schiffe laufen bereits am Sonnabend in den Hafen ein.

Eine große Anzahl von Fremden ist in Swinemünde eingetroffen, um sich das lehrreiche Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Die Reichsbahn hat einige Sonderzüge eingestellt, die die Teilnehmer an der Flottenschau an den Bestimmungsort bringen.

Erzeugung künstlicher Diamanten aus Eisen

Endlich, nach langen Forschungen und Kämpfen, scheint die synthetische Herstellung des Diamanten Wahrheit geworden zu sein. Aus Kolumbia, der amerikanischen Universitätsstadt, wird gemeldet, daß der Professor V. O. Barrett von der chemischen Fakultät dieser Hochschule synthetische Diamanten herzustellen vermag, die pro Karat nicht mehr als fünf Dollar kosten.

Die Methode gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn ohne Großbetrieb dabei betont wird, daß mit dem neuentdeckten Verfahren des Professors Barrett keine Rivalen für den Robinson hergestellt werden können, aber daß es fraglos feststeht, daß Diamanten von der Größe eines zwanzigstel Karat synthetisch zu erzeugen sind.

Ein gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die bisher einwandfrei auf synthetischem Wege erzeugten Diamanten nur mikroskopische Größe hatten.

Es heißt, daß der Einfluss dieser neuen Erfindung auf den Diamantenmarkt von außerordentlicher Bedeutung sein wird, da beispielsweise viele kleinen synthetischen Diamanten Stahl zehnmal so schnell schneiden können, als alle bis jetzt benutzten Werkzeuge. Auch der Markt der Schmuddiamanten wird sich einer bemerkenswerten Reaktion auf die Erfindung Professor Barretts nicht entziehen können. Professor Barrett erklärt, daß seine Methode in der Hauptsache auf folgendem Prozeß beruht:

Eisen, das Kohlen, Phosphor und Silizium enthält, wird bei außerordentlich hoher Temperatur zum Schmelzen gebracht und dann vorsichtig in Stahlformen gegossen, in denen die geschmolzene Substanz nach einem besonderen Verfahren zu einem Hart verzögerten Abkühlen gebracht wird.

Bei dem Abkühlungsprozeß entwickelt sich innerhalb der Stahlformen ein derartig ungeheurer Druck, daß Graphit zu Diamanten gepreßt wird.

„Küßt, so oft ihr wollt!“

Pariser Gericht proklamiert Ruffreiheit

An einem der ersten schönen Frühlingstage sah im Jardin des Plantes in Paris ein junges Pärchen. Die beiden unterhielten sich zuerst ruhig miteinander, dann umarmte der Jüngling plötzlich das Mädchen und überschüttete es mit einer wahren Lawine von Küßchen. Die anderen Besucher des Gartens sahen zuerst belustigt, dann immer ärgerlicher der Aufheune zu, die kein Ende nehmen wollte. Schließlich beschwerte sich ein empörter Nachbar bei einem Schutzmännchen, und dieser ermahnte gegen das Pärchen Anzeige.

So kamen die beiden wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vor das Gericht. Und dieses sollte nach einem eingehenden Verhör mit den Angeklagten und den Zeugen folgendes Urteil: Die Angeklagten werden freigesprochen. Es steht einem französischen Bürger oder einer französischen Bürgerin frei, sich so oft küssen zu lassen, als sie wollen, und zwar an jedem Ort, der ihnen paßt. Das Küssen ist durchaus keine unzüchtige Handlung. Denjenigen, die daran Anstoß nehmen, bleibt es überlassen, den Kopf zur Seite zu wenden.

Der galante Polizeirichter, der dieses denkwürdige Urteil ausgesprochen hat, wünschte noch dem jungen Paar viel Glück. Einige französische Zeitungen berichten über diesen Fall in großer Aufmachung und heilten bedröhtig fest, daß das Polizeigericht für die persönliche Freiheit des Staatsbürgers eingetreten sei.

** Bau eines schwedischen Pavillons bei Vöhen. Auf Anregung des schwedischen Reichstagsabgeordneten Propst Dr. Pederson (Östeborg) wird jetzt neben der vor 25 Jahren ebenfalls durch Pederson errichteten Gustav-Adolf-Papelle auf dem berühmten Vöhen-Schlachtfeld von 1652 ein Dolmetschhaus im schwedischen Stil gebaut. Außer einer Wohnung für den Wächter enthält das Haus einen Aufenballraum mit Erleuerungen an König Gustav Adolfs. Es wird voraussichtlich Anfang Mai d. J. seiner Bestimmung übergeben werden können.

Die Erbschaft im Kloster. Die 60 Jahre alte Erbschaftin Elisabeth, Schwester des Erbschaftsbesizers, hat sich einer Meinung aus Budapest zufolge entschlossen, sich dem Kloster zurückzugeben. Ihr Verzicht erzeugt in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Aristokratie hartes Aufsehen.

Ein Kaufmann erstickt seine Freundin und kauft sich aus dem Fenster. In Erfurt erstickte der 24jährige Kaufmann Günther Reschauer in seiner Wohnung die gleichaltrige Kontoristin Elisabeth Köhler und kauft sich darauf aus dem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Auch er war auf der Stelle tot.

Eine Reisende über die Meerenge von Messina. Der Plan zum Bau einer gewaltigen Brücke über die Meerenge von Messina zwischen Genua und Reggio, der von dem italienischen Schiffbauingenieur Antonio Galabretta ausgearbeitet worden ist, wird jetzt im italienischen Verkehrsministerium erwogen. Die neue Brücke soll einen Bogen von mehr als 2000 Meter und ein Gesamtgewicht von 100 000 Tonnen Stahl haben. Sie wird sich 120 Meter über dem Meeresspiegel erheben und soll eine Breite von 70 Meter erhalten; sie wird einen doppelten Schienenweg, eine Straße für Kraftwagen und einen Weg für andere Fahrzeuge aufweisen.

Die Bank von England verbietet den Rippenschnitt. Die Direktion der Bank von England verteilte unter allen weiblichen Angestellten der Bank ein „blaues Heft“, in dem den Damen eine ganze Reihe von Vorschriften gemacht wird, die sich hauptsächlich auf die Kleidung und das äußere Wesen beziehen. So a. B. müssen es die Bankbeamtinnen in Zukunft unterlassen, in den Bürofunkeln ihre Lippen zu färben. Der Rippenschnitt muß aus den Räumlichkeiten der Bank von England gänzlich verschwinden. Eine andere Vorschrift befragt, daß das Tragen von weißen oder hellen Blusen nur in der Sommerzeit gestattet ist. Kragen und anderes Zubehör dürfen nur von blauer und dunkelgrauer Farbe sein. Das Nachwort des „Blaubuches“ enthält einige Anweisungen, die sich mit dem Auftreten der weiblichen Funktionäre außerhalb der Bank beschäftigen. Es wird verlangt, daß die Damen sich auch im Privatleben musterhaft benehmen und jeden Umgang mit Personen, deren Lebenswandel nicht einwandfrei ist, meiden.

1000 Dollar für einen Haarchnitt. Ein amerikanischer Filmschauspieler namens Henry Victor wurde kürzlich von einer Filmgesellschaft für die Rolle eines deutschen U-Boot-Offiziers verpflichtet. In diesem Zweck mußte sich der Künstler seines üppigen Haarwuchses entledigen und den Kopf raskeren lassen. Für diesen Beweis seiner Entschlossenheit verlangte der Schauspieler 1000 Dollar Entschädigung. Die Filmfirma hat die Forderung bewilligt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Mr. Victor seinen platinierten Kopf auch in Zukunft zur Verfügung stelle und sich überhaupt auf die Rollen von Seeoffizieren spezialisiere. Der Schauspieler hat eingewilligt, denn er glaubt, daß er wohl nie wieder so leicht 1000 Dollar verdienen wird. (Fortsetzung siehe nächste Seite.)



die Woche

Un glaublich niedrige Preise!

Außerdem:

Für jede volle Mark Ihres Einkaufes bekommen Sie an unserer Kasse ein neues 4-Pf.-Stück ausgehändigt!

Eine einzigartige Verkaufs-Veranstaltung

<p>Kleider-Tweed neue hübsche Dessins, große Auswahl in strapazierfähigen Stoffen ... Meter 1,54, 1.44</p> <p>Fresko-Bouclé für das moderne Straßenkleid, frische Farben und Muster ... Meter 1,94, 1.44</p> <p>Fleur Romain das beliebte uni Gewebe, große Farbsortimente, reine Wolle, Meter 2,54, 1.94</p> <p>Damen-Mantelstoffe für den praktischen Sportmantel, gute Strapazierqualitäten, 140 cm breit ... Meter 3,44, 2.44</p> <p>Afghalaine reine Wolle, für das elegante Nachmittagskleid, mod. Farben, 130 cm breit, Mtr. 3,54, 2.84</p>	<p>Waschkunstsceide ca. 70 cm br., einfarb., viele Farben, für Garnituren und für Unterkleider ... Meter 84</p> <p>Selenic das bevorzugte Gewebe für tolle Sportkleider in vorzüglichen Qualitäten ... Meter 1,24, 84</p> <p>Original-Bemberg hochedles Gewebe aus Kunstsd., für Wäsche u. Unterkleid., alle beliebt. Farb., Mtr. 1.54</p> <p>Crêpe Marokko Edelkunstsceide in beliebten Qualitäten, riesenhafte Farbauswahl, strk. 98 cm breit, ... Meter 2,54, 1.84</p> <p>Crêpe Marokko bedruckt, wundervolle neue Tupfenmuster und andere Neuheiten ... Meter 3,54, 2.44</p>
<p>Gardinvolle - Imitat, 70 cm breit, reizende Muster ... Meter 44</p> <p>Jacquardrips für Dekoration, mit Kunstseide, 60 cm breit, ... Meter 64</p> <p>Vitragendamast gute, feinfädige Ware, 80 cm breit, weiß, creme, gold ... Meter 74</p> <p>Schwedenstreifen 120 cm breit, wundervolle Farben ... Meter 84</p> <p>Eleg. Halbstore moderner Gitterstoff mit 2 imitiert, Klöppelinsätzen und kunstseid. Durchzug 1.34</p>	<p>Stangenleinen erstklassige la Ware, in herrlichen Mustern, Bettbreite Meter 1,34, Kissenbreite Meter 74</p> <p>M.-&W.-Bett-Damast unsere erstklassige Qualitätsmarke, Bettbreite Meter 1,54, Kissenbreite Meter 94</p> <p>Bett-Inlett garantiert echt rot und federdicht, allbewährte, prächtvolle Qualität ... Bettbreite Meter 1,64, Kissenbreite Meter 94</p> <p>Brokat-Damast garantiert reine Makoware, herrliche Gespinste mit hohem Seidenglanz, ... Bettbreite Meter 1,54, Kissenbreite Meter 1.24</p> <p>Bett-Inlett hochedle Makoware, dichtgestellte, wunderb. Qual., Bettbreite Mtr. 3,54, Kissenbreite Mtr. 2.24</p>
	<p>Sport-Zephyr 70 cm breit, in nur erprobten Qualitäten ... Meter 14, 34</p> <p>Beiderwand aus erprobten Qualitäten, in riesigen Sortimenten, 70 cm breit ... Meter 54, 64, 44</p> <p>Waschkunstsceide in wundervollen neuen Mustern, riesenhafte Sortiment ... Meter 94, 84, 64</p> <p>Oberhemden-Trikotfinc wundervolle neue Muster und prächtvolle Qualitäten ... Meter 1,44, 1,24, 94</p> <p>Wollmusseline in riesenhafte Ausmusterung, ganz entzückende Neuheiten ... Meter 2,24, 1,64, 1.24</p>
	<p>Uberschlaglaken aus dankbarem Linon, reich besetzt sowie mit wundervollen handgezogenen Hobisäumen ... Laken 6,40, Kissen passend 2.44</p> <p>Uberschlaglaken mit reichen Silberel-Einsätzen und -Ansätzen und Hobisäumen ... Laken 5,24, Kissen 4seitig garantiert mit Einsatz und Sticker-Volant 3.44</p> <p>Uberschlaglaken mit wundervoller Lochstickerel und reichen handgezogenen Hobisäumen ... Laken 8,40, Kissen 3.74</p> <p>Uberschlaglaken mit besonders ausdrucksvoller herrlicher Silberel ... Laken 9,40, Kissen 4seitig garniert mit Einsatz und Volant 5.74</p>

MESSOW

& WALDSCHEMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

1882 ein Kuber zu einem ...

Märzt ...

Messina, die Meer- von dem ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

„Marianne“ verdrängt die Maria. Die französische ...

„Saurier im Urwald“ Die Gerüchte, daß sich in den ...

„Gelehrsamkeit. Eva kommt zum Vater: „Papa, ich ...

„Der vorläufige Verehrer. Edith: „Worauf schließt du ...

Der stolze „Calarash“

Verlobungen am laufenden Band

Aus Czernowitz wird berichtet: Wenn man in Rumänien zwanzig Jahre alt wird, muß ...

Auch Themis lächelt zuweilen / Von Peter Dürzelbaum

Womit er lachte

Jupp steht vor dem Schöffengericht einer kleinen rheini- ...

„Allo Sie lachten mit bona fides?“ fragte der Amts- ...

Abgeblüht

Bei der Verhandlung nahm der Verteidiger des An- ...

„Und nun sagen Sie uns einmal, wo Sie den An- ...

„Ich denke, daß ...

„Ich mache die Zeugin darauf aufmerksam, daß ich nicht ...

„Wollen Sie mir denn nicht antworten?“ fragte der ...

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Weil es überflüssig ist, mich zu fragen, denn Sie ...

Der galante Richter

Fräulein Amanda stand als Zeugin vor dem Schöff- ...

Der Amtsrichter nahm ihre Personalien an.

„Ihr Alter — bitte?“

Fräulein Amanda warf einen hilflosen Blick in den ...

Nicola gab die Sicherheit. Sie bestand aus einer ...

„Wald hatte er eine andere Freundin gefunden, die eben- ...

„Das Pferd sollte nicht, weshalb sich Nicola gleich eine ...

„Und nun machte er eine große Dummheit. Mit drei ...

„Noch eine vierte, die die Bedürfnisse der einjährigen Dien- ...

obachteten. Dann sagte sie — bis an die Haarwurzeln ...

„Stierundwanzig.“ Der Amtsrichter rühte an seiner Brille, denn die ...

„Mit keinem Nadeln fragte er: „Neumaur oder Gekus?“

„Neumaur“, flüsternte Fräulein Amanda. Der Amtsrichter ...

„Dann kommt!“

Das Faktum

„Sie sind“, so sagt der Richter zum Zeugen, „vorgelesen ...

„Allo damals“, beginnt der Zeuge, „sah ich in der ...

„Aber halten Sie sich doch an das Faktum“, sagte der ...

„Das Faktum kommt schon, Herr Richter; also das ...

„Nehmen Sie doch nicht so viel Gerebe“, ermahnt der ...

„Ja, ja, Allo, wie wir nun im Gerichtssaal sitzen, da ...

„Nehmen Sie doch nicht solche Umschweife“, unterbricht ...

„Und wie wir so dastehen und trinken, kommt der Peter, ...

„Nimm's Faktum und laßt damit weg. Als wir das ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

„Nimm's Faktum wieder ab. So war's, Herr Richter. Nun ...

Aerztliche Personalnachrichten

Augenarzt

Professor Dr. Best verzogen nach Sidonienstraße 20.

Professor Arnspurger Comeniusstr. 75 — von der Reise zurück

Facharzt für innere Krankheiten in Dresden-A., Nürnberger Straße 40, ptr.

Dr. med. Wilh. Weiße

Facharzt für innere Krankheiten in Dresden-A., Lüttichaustr. 30

Dr. med. A. Hallermann

bisher Oberarzt am Stadtkrankenhaus Johannstadt

Sprechstundenänderung

Von heute an halte ich Sprechstunden für Privatpatienten v. 14 Uhr an

Dr. Prinz, Reichsstr. 24, I.

Praxis-Verlegung!

Von Falkenstraße 18 nach Falkenstraße 6, I.

Dr. med. Ph. Gellert

Praxisverlegung von Feldgasse 12 nach Falkenstraße 18

Dr. med. Hammer

Dr. med. Valeria Handzel

Nervenärztin — verzogen nach Gr. Zwingerstraße 10, II.

Nach 6jähriger Ausbildung an der Inneren Abteilung des

Facharzt für innere Krankheiten in Dresden-N., Königbrücker Str. 8, I.

Dr. med. Wilhelm Vierhuff

An die bei den Krankenkassen versicherte Bevölkerung

Das durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 8. Dezember 1931 neugeschaffene Kassenarztrecht hat die Folge, daß jetzt nicht mehr nur eine beschränkte Zahl von Aerzten ...

Aerzterverein für Dresden und Umgegend e. V. Dr. Prange.

Zahnarzt Dr. Janzer verzogen nach Sidonienstr. 24, I.

Zahn-Praxis Flach Zähne von Mark 3 an, ausschließlich Platte / Umerbeiten, Reparaturen sofort und billigst / Goldkronen / Goldfüllungen

Zahn-Praxis Mewald Bekannt billigste Preisberechnung und 10j. schriftl. Garantie f. Haltbarkeit

Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen XX Frühjahrsauktion XX

Der Rechtsanwalt

übernimmt außer der Beratung und Vertretung in Prozessen und Strafsachen auch: 1. Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten, Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen und gerichtlichen Vergleichsverfahren, das Amt als Vertrauensperson, Beratung und Vertretung in Konkursachen, 2. Treuhändergeschäfte aller Art, Vermögens-, Grundstücksverwaltungen, Nachlassverwaltungen, Testamentvollstreckungen, 3. Beratung bei Verträgen, Gesellschaftsgründungen, Testamenten, Erbschaftsangelegenheiten, 4. Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten, Vertretung vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht, 5. Beratung in allen Steuerangelegenheiten, Vertretung vor den Finanzämtern und Finanzgerichten, 6. Beratung in allen Zweigen des Verwaltungsrechts, Vertretung vor den Verwaltungsbehörden, den Verwaltungsgerichten und dem Oberverwaltungsgericht. Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechtsanwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinargewalt. Notariatssachen berechnet der Notar nach denselben Sätzen wie die Gerichte, ohne den für das Gericht vorgeschriebenen Zuschlag von 15% zu erheben. Dresdner Anwaltverein

Theodora Hoffmann Dipl. Stimmbildnerin u. Stimmheilverfahren (für Erwachsene u. Kinder) verzogen nach Dresden-N., Bautzner Str. 185, Fernruf 54323.

KUHLANLAGEN Der Kauf einer Kühlanlage oder eines Kühlmaschinen im Vertriebsnetz. Die Firma Teve liefert in der langen Zeit ihres Bestehens nur beste und bewährteste Präzisionsarbeiten. + Tausende von Kühlanlagen haben unsere Fabrik verlassen und arbeiten zur vollsten Zufriedenheit und zur Freude ihrer Benutzer. + Sie sind ihnen Helfer im Betrieb. + Der Wert dieser Werkzeuge steigt mit der Anerkennung, die sich ihnen erworben hat. + Als Sie wieder kaufen und fordern, werden sie nicht in seinen Produkten, bei seiner Preispolitik den größten Gewinn in Qualität und Wirtschaftlichkeit. + Bitte fragen Sie an über Preis, Wirkungsweise und Anwenkungsmöglichkeiten. Alfred Teve, Maschinen- u. Armaturenwerk, G. B. 11, 11, Frankfurt a. M., Gutenbergstr. 13-17-14 7071. Generalvertretung: John Neumann, Dresden-A. 24, Hohe Straße 27, Tel. 47448.



Reise- und Bäder-Beilage

Die Daubaer Schweiz, das böhmische Burgenland

Südlich der Seenlinie Dohlen-Dabstein-Birshberg in Nordböhmen liegt die landschaftlich einzigartige Daubaer Schweiz. So stark befaßt wie das böhmische Mittelgebirge und das vorerwähnte Seengebiet ist, so unberührt träumt die Daubaer Schweiz — das böhmische Burgenland — von den Tagen ihres Glanzes und ihres Ruhmes, die weit ins Mittelalter hineinreichen. Sporenklirrende Ritter im Lederkoller oder im Kettenpanzer und mächtige Edelherren, die gestützt zur Falkenbeize zogen und Warmherzigkeit durch Almosen üben, klingen in allen Ueberlieferungen durch, und aus jener Zeit stammen auch die zahlreichen Schloß- und Burgruinen, die fast auf jeder Kruppe und jedem hohen Felsenhorst zu finden sind.

Das Landschaftsbild ist so reizend, so mannigfaltig und vor allem so seltsam, daß man es nie vergessen wird, wenn man es einmal geschaut hat. In einem azurblauen Himmel, an dem kullenhaft weiße Hausenwolken von der Höhe her aufsteigen, liegen waldbedeckte, rundenköpfige Basaltkuppen bis zu 600 Meter Höhe empor. Dazwischen liegen landschöne Hügel von einem Chaos blauerer Felsen bedeckt. Dies alles sucht sich im Dunkelgrün reicher Nadelwälder, deren ockerfarbener Harzduft in den Tallungen liegt, zu verbergen, und vorwiegend nur oder vielleicht aus Freude am Leben lugen die entwedert weißgetünchten Giebel oder die braunen Holzfronten mit hellangefesteten Schmuckleisten und reichlichen Balkonen von den Hügeln, von den Bergen und sogar von den schroffen Felsen, deren Höhenlage zwischen 300 und 500 Meter schwankt. Die kleinsten Häuser sind niedrig, kaum einstöckig, und tragen meistens noch altersgraue, verwitterte Strohdächer, was der ganzen Siedlung ein anheimelndes und gemütliches Gepräge verleiht, und man übersteht dabei ganz, daß fast jedes Brunnenplätzchen und Quellenmurmeln lecht, denn auf den wasserdurchlässigen Sandsteinfelsen kann sich keine geschwärgige Quelle bilden. (Die modernen Leitungsanlagen, die sich heute auch im kleinsten, abgelegenen Orte finden, lassen die Rote und Schwierkeiten der Wasserförderung bei den Vorvätern erkennen, die nun aber endgültig beseitigt sind.) — Anders ist's bei den Dörfern, die sich in anmutige Täler betten. Dort windet sich ein murmelndes Wasserlein durch blumige Weiden, durch üppiges Gehäuch, und nirgends fehlt der Dorfplatz, wo sich mit Vorliebe Enten und Gänse herbenweise tummeln (daher die böhmischen Federn!).

Der nackte Sandstein, der schroff und steil an engen Felsenfelsen abfällt, zeigt einen überwältigenden Formenreichtum, ähnlich dem der Sächs.-Böhm. Schweiz. Groteske, narbenüberfüllte Felsblöcke von quadratischer Gestalt hier; spitze Säulen, die feinste Nadelarbeiten zu verkörpern scheinen, dort; und dann wieder senkrechte Wandabstürze, einzelne Felsfelsen, zerrißene Massine mit herausgearbeiteten Stöpseln und Figuren. Im stummernden Sonnenschein bräut die ganze Felsenwelt und wirft die Wulstseite der Sonne von einem Gemäus zum andern. Kein lösender Laut unterbricht die heilige Stille, in der man den Dem der Natur zu spüren scheint. — Der düstere Kiefernwald nur spendet einen erfrischenden Schatten, den auch das Tier bevorzucht. Nebe findet der launende Besucher hier in ganzen Kubeln, und selbst das Redern eines aufgeschreckten Aushies ist häufig zu hören. Dann beginnen die Eiskern zu schmelzen, während der Felsüber das Kommen der Menschen weiterqualifiziert. Ab und zu bringt ein leichter Aufzug aus der Ferne den Ruf eines Aushies, dem vielstündes Echo nachklingt, und der sonnenreife Tag wird so zu einem frühlingshaften. Basaltische Karstlöcher füllen die hehren Felsenlücken und Buchengrün und Birkenweiß kontrastiert ganz eigenartig mit dem Däcker des Nadelwaldes, dem Graugelb der Sandsteinfelsen, denen der Meißel der Mutter Natur ganz pittoreske Formen verliehen hat, und

dem Blau eines nahezu südlichen Himmels, in den sich in weitem Rund späte Basaltkegel hochtürmen.

Die Daubaer Schweiz führt zufolge des dort getriebenen Hopfenbaues auch den Namen „Grünland“ im Gegensatz zu dem Aulhaer „Rotland“. Ueberall in den sonnigen noch Eiden offenen Tälern, die vor den rauhen Nordwinden geschützt sind, trifft man die charakteristischen Hopfengestänge, die immer das Zeichen eines milden Klimas sind.

Im Nordwesten, dicht neben dem höchsten Berge, dem basaltischen Wilsberg (610 Meter), reckt sich die Basaltkuppe des Nonberges zu 551 Meter Höhe auf. Der saftiggrüne Laubwaldbestand wird überragt von dem altergrauen, verfallenen Gemäuer einer Burg. Nahe bei Aulha versteht sich die Ruine Delsenburg in einem ganz anmutigen, waldbrächtigen Grunde, und jenseits der Röhrgänge mit den interessantesten Felsenpartien, wie Tropsteinfelsen und weiter südlich der Tschapfente, hält die Ruine Paule die Nacht nach dem Hohlener Seenplateau an, während im Ort Dabstein die ausgebaute Sandsteinfronte von der einstigen Bedeutung und Macht der dort befindlichen Burg kündet. Wen Tauba zu Gipfel die Basaltkuppe des Alt-Pertheins 482 Meter hoch auf, die gleichfalls die Ueberreste einer wehrhaften Burg trägt. In den ältesten Burganlagen in dieser Gegend zählt man das Wäse Schloß, das lediglich aus Holz gebaut war und von hoher sandsteinerner Warte ins Eibochtal schaut. Ganz wunderbar ist sein Anblick, wenn die Abendsonne ihr Goldgewand darüber breitet, wenn die Schatten länger fallen und der Himmel sein intensives Blau verliert. Spärlisch sind die baulichen Reste; einige ausgebaute Stufen, ein dunkeres Felsengeläch und einige bearbeitete Sandsteinflächen weisen jetzt noch auf die Wanken hin, die einst die Stammes Edlen hier oben errichtet haben. Weit geht der Blick von hier ins böhmische Mittelgebirge hinein, wo der Wilsberg (610 Meter) seinen Felsenleib wie einen Schiffkörper an den Felsen Lewin lehnt. Träben im Westen regeln die vulkanischen Tuffkuppen der Wäse hoch, die sich bei trübem Wetter mit dem Himmel zu einem scheinen. Der höhere (605 Meter) wirkt durch die ihn schmückende Ruine trotzig und unbenehm, und ihre Rundtürme, ihre Wälle und Innen, die weit die waldigen Hügel beherrschen, machten ihn schon seit altersher zum Wahrzeichen des Landes.



Burg Rokorn in der Daubaer Schweiz

Schon ist's in der Daubaer Schweiz im Frühling, wenn die milden Wäle voller Harzduft sind, wenn der zarte Nachwuchs sätzig sproßt, wenn die weißen Anemonen blühen und der Hopfen seine Triebe in gleichmäßigen Rechtswindungen um die Stangen schlingt, um seine süßstapigen Blätter der Frühjahrsbronne entgegenzuhalten.

Ebenso schön ist's im Sommer, wenn die Hundstagshitze über den Felsen läßt und die tiefen Gründe angenehme Kühle atmen, wenn die wogenden Getreidefelder der schneidenden Senne harren, wenn die Rosenblüte zu Ende geht und die frühen Ährchen reifen. Auch der Herbst hat seine ausgesprochenen Reize; vor allem für den, der weltabgeschiedene Einlamkeit sucht. So hat jede Jahreszeit in der Daubaer Schweiz einen besonderen Reiz, der den Wanderer begeistert fesselt und der noch durch die unzähligen Burgruinen mit ihrer verschwiegene Romantik und die feinsten Felsgebilde erhöht wird; dies alles macht die Daubaer Schweiz zu einem rechten böhmischen Burgenland.

Südlich von Tauba, in 456 Meter Höhe, krampft sich das Dorf Redowesca, das höchstgelegene der Daubaer Schweiz, an einen abgerundeten Berggründen, während sich das Delsenberg Träben gar schön auf schroffe, haushohe Sandsteinfelsen, wo kaum Platz für einen Baum frei ist, hinausragt. Felslöcher, verstreut im Getrüpp und tief angehauen, die in der Spätsommerzeit bewohnt wurden und eine sichere Zuflucht boten, Wäsefelsen, von denen das Rahen der Schweden und der anderen Friedensbrüder beobachtet wurde, trifft man auf Schritt und Tritt. Groß-Rohalitz, ein ganz idyllischer Ort am Hange der Wäse (587 Meter) und des Weierberges (422 Meter), zeichnet sich durch eine starke Quelle des Bergwassers aus; leider verfließt das Röhlein schon kurz unterhalb der Ortschaft wieder. Von Widim gräht der helle Kirchturm mit schlanker Spitze herüber und gibt dem Schloß ein Bild behaglicher und zufriedener Einigkeit. In Widim lohnt sich ein Gang durch den Schloßgarten, dessen Felsenbrückenweg über 32 romantische Schluchtbereitungen hoch am Rande einer steilen Felsenwand entlang führt.

Bereits im tschechischen Sprachgebiet, südlich Widim, macht die berühmte Burg Rokorn aus einem Meer grüner Wäse empor. Bis 1911 Ruine, wurde sie in ihrem ehemaligen Zustand wieder aufgebaut und bietet heute mit ihrem stolzen Burgturm mit 3 Meter hohen Mauern, der wegen seiner feineren Regelhöhe eine Seltenheit bildet, ein äußerst anziehendes Bild. Im Innern verdient die eine ganze Saalfläche einnehmende Vergrößerung des stolzen Brozyl-Bildes: „Duk vor dem Konzil“, in dem man das Original erkannt hat, besondere Beachtung. Die Bestimmung der Burg ist sehr empfehlenswert, denn sie entrollt ein gutes Stück Geschichte des alten böhmischen Königtums, aus dessen Regentenreihe für die deutschen Fürsten 1355 sogar ihren Kaiser wählten.

Dies sind, kurz umrissen, die landschaftlichen Reize und charakteristischen Schönheiten, die die Daubaer Schweiz zu solch einem interessanten und romantischen Ausflugsziel und zu einer anziehenden Sommerfrische machen, die man gern besucht und an die man im Alltagsgetriebe gern wieder zurückdenkt.

Arnold Illmann, Dresden.

CERVIA (an der Adria) Hotel Mare & Pineta
Schönster Sommeraufenthalt, Meer und Fichtennwald. Mäßige Preise. Prospekt!

Bad Dürrenberg
an der Saale
Solbad bei Leipzig u. Halle
Rheuma, Bronchitis, Skrofulose, Rachitis, Heilbad mit billigen Preisen. Kinderheim Gütekauf (Pauschalkuren). Auskunft: Badeverwaltung

Sie werden auch die 365 Tage verleben, wenn Sie unser reichhaltiges Reiseprogramm mit dem ermäßigten Preis von 200,- bis 300,- mitbringen Sie von **Goerner & Co.** G. m. b. H., Heidensau und. **Reisebüro Trept** Großschau 1. S. in allen Reisebüros

Kurhaus Lückendorf
500 Meter, Leit. R. Eitrich, Telefon Oybin 30
Idealer Erholungsaufenthalt im Zittauer Gebirge. Ruhige, sonnige Lage. Luftbad, Liegewiese, Naturpark, Bäder, Gärten. Volle Pension ab 5,- RM. Gute Küche. Reichhaltige Bestellung erbeten. Prosp. durch die Gemeindeverwaltung.

Auch Sie können sich doch noch eine Kur leisten
in **BAD Kudowa**
Vergünstigungskuren für Kinderermittelte Wohnung, Verpflegung und Bad-Grid Kurtaxe, Gärtnereibgabe, natürl. Kurmittel (Bäder- u. Trinkkur) sowie ärztliche Versorgung. — A 220,-
Pauschal-Kuren oberhalb plus eingeschlossen
Kur 3 K 260,-
Kur 2 K 300,-
Kur 1 K 340,-
Kur A K 420,-
HERZ - BASEDOW - NERVEN - FRAUEN - STOFFWECHSEL - LEIDEN

Dr. Teuscher
Sanatorium :: Dresden-Weißer Hirsch
St. Klara, Secy, Stoffwech., Mag., Darmkrante Übung lsbib. Ullg. Def.: San.-Kat. Dr. G. Teuscher

HOTEL JGLERHOF IN JGLS o. Innsbruck
Das vornehme Familienhotel in schönster Lage Tirols. Or. Waldungen — Seebäder — Golf — Tennis — Musik — Palmenhalle. Fließ. warm. u. kalt. Wasser. Priv. Bäder. Zimmer mit Pens. Vors. ab S 12,—, Hochs. ab S 14,—.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Leoschitz
Große Erfolge - Mäßige Preise
Alles Nähere durch ausführl. Werbeschr.

Bad Guben
Stärkster Radon- u. Mineralbad
Wettinquelle
14 Tage Aufenthalt inkl. Bdg., Kurtaxe — 12 Bäder
MX. 110,-

THERMALBAD WIESENBAD
RHEUMA - GICHT - HERZ - BLUT - NERVEN
PAUSCHAL-BADEKUREN
14 Tage Aufenthalt inkl. Bdg., Kurtaxe — 12 Bäder
MX. 110,-

Radionbad Oberschlema
das stärkste der Welt
steigert auch in diesem Jahre wieder seinen Zuspruch nach wie vor dank seiner überlegenden Heilerfolge. Kurgäste nennen es das Wunder- und Verjüngungsbad!
Badewasser bis 700 Mache-Einheiten je Liter, Trinkwasser bis 13500!
Auch für Hausstrickuren die stärksten Radonwasser der Welt.
Prospekt P 16 durch die Kurverwaltung.

Am herrl. Tharand. Wald empfiehlt das bekannte **Schramm's Fremdenheim** h. vorzögl. Verpög., Ugl. zu 3,50 M., 5 Mahlzt., achte Zimm., i. Erholungssuchende groß Liegebetten vorhanden. **Hatendorf, Ref. Mohren 284.**

Herrn-Anzüge auch für Schilke und Starke 28,- bis 85,-
Herrn-Mäntel Gabard., Marengo, Covercoat 28,- bis 78,-
Leinen-Mäntel Trenehcoats f. Herr., Damen, Kinder 9,50 bis 45,-
Hosen, Windjacken Loden- u. Lederjack. feinfaltig billig bei **Emil Hohlfeldt** Hauptstraße Ecke Dreikönigsstraße u. Ritterstraße 2-4

Stempel-Waither
Anwaltsstr. 21, Brüderstr. 30
Eilige Stempel in wenig Stunden

Besteck das einzige Silberplatt u. E. gr. versilbt. Über-Kassette mit Garantie des Schmelze. Trept Str. 14.

Zuerne / Sport / Wandern

Schne Olympische Spiele

Holland entsendet 20 Teilnehmer

Das Niederländische Olympische Komitee hat auf seiner in Amsterdam stattfindenden Sitzung die Zahl der Teilnehmer an den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles festgelegt. Die Expedition wird 20 Aktive umfassen, und zwar fünf Schwimmerinnen, drei Reiter mit vier Pferden, je zwei Leichtathleten, Ruderer, Segler und Radfahrer, sowie je einen Schieler, Boxer, Kampfsportler und Schützen. Mit einigen Ausnahmen haben die Teilnehmer auch schon namentlich fest. Wähler gelten als sichere Olympialandlader Hollands die fünf Schwimmerinnen Marie Philippen-Braun, den Duden, Bierdas, Kastein und Baumeister, die beiden Segler Gebrüder Jan und Bob Raas, die Reiter H. de Kortland, H. v. Kennep und H. de Bruine, sowie die Leichtathleten Peters und Fr. Giffel.

Ungarn schickt sieben Leichtathleten

Die ungarische Athletiktruppe wird nur klein sein, sich aber dafür aus sieben Klassen zusammenlegen. Es werden vier Werfer, ein Springer, ein Läufer und ein Hahnkämpfer nach Los Angeles fahren. Die genaue Auswahl ist noch nicht getroffen, jedoch werden sich unter den Werfern bestimmt Szepes und Darang befinden.

Turnier des Dresdner Reitvereins

Der Dresdner Reitverein läßt den Beginn der Frühjahrs- und Sommerzeit nicht verkümmern, ohne die Dresdner Reiter und die vielen Dresdner Freunde des Reitsports in jeder Gestalt durch eine Veranstaltung zu unterhalten, die erfahrungsgemäß an ihrem Haupttage — diesmal heute Sonntag — das rechte Interesse des Dresdner Publikums findet.

Nachdem die Richter — Generalmajor a. D. Genthe, Oberleutnant a. D. v. Arnim und Major a. D. Frhr. v. Arzsch — schon am Freitagvormittag Vorprüfungen in der Dressur der Dressurprüfungen durch Oberleutnant a. D. v. Arnim und Major a. D. Frhr. v. Arzsch für eine Dressurprüfung der Klasse L. halt, an die sich weitere Vorprüfungen durch Oberleutnant a. D. Strupe und General-Oberst Dr. Schäfer für eine Materialprüfung und eine Eignungsprüfung für Reitpferde anschließen.

In der am Sonntagvormittag 10 Uhr beginnenden Hauptveranstaltung werden außer diesen Prüfungen ein Jagdspringen, H. A. ein Jagdspringen, H. L. und ein Mannschaftswettbewerb ausgetragen werden. In diesem Wettbewerb sind immer drei Mann oder Unteroffiziere einer Formation (H. einer Schwadron) beteiligt. Sie gehen einzeln zweimal durch eine Hindernisbahn; die einzeln gemachten Fehler werden gezählt und dann sowohl nach „Mannschaften“ als nach Einzelleistungen gewertet.

Das Turnier findet in der ehemaligen Garderegiment, König-Georg-Allee, statt.

Vorauslagen für Sonntag, den 17. April

Veipia
1. Rennen: Colkor, Wita. 2. Rennen: Chinakreide, Klipsch.
3. Rennen: Joad, Dankein. 4. Rennen: Fildner, Hooze. 5. Rennen: Boz, Hüfenschind. 6. Rennen: Himan, Dresdenburg. 7. Rennen: Liberator, Venantus.

Reich
1. Rennen: Turmalin, Oak. 2. Rennen: Reibmaße, Alpina.
3. Rennen: Rothmann, Rabenheimer. 4. Rennen: Erdenschwärzer, Fabrianfeld. 5. Rennen: Daland, Franziska. 6. Rennen: Wadikus, Maharabada. 7. Rennen: Bergsland, Bandage.

Frankfurt a. M.
1. Rennen: Geuerne, Gumbing. 2. Rennen: Weibis, Hialta.
3. Rennen: Patria, Montagne Russe. 4. Rennen: Godall, Genzler.
5. Rennen: Entschloß, Original. 6. Rennen: Roewe, Ronne. 7. Rennen: Praline, Fortuna.

Paris
1. Rennen: Anolo, Pomboc. 2. Rennen: Vagopde, Siffar.
3. Rennen: Cafe Hall, Stall Bouffer. 4. Rennen: Starewood, Beaumontel. 5. Rennen: Oak E. de Hothild, Romail. 6. Rennen: Riani, Gabbid. 7. Rennen: Charles Louis, Villan.

Radspport

Beginn der D.M. Straßentrennfalson im Bezirk Dresden

Am Sonntag veranstaltet der Bezirk Dresden im D.M., wie alljährlich, sein Frühjahrsrennen auf der bekannten Rennstrecke Veipia-Hilfsbahn-Größelthau und zurück. 51 Fahrer haben ihre Rennen abgeben. Sämtliche Fahrer müssen 7,45 Uhr startbereit sein; um 7 Uhr im Haupthof Veipia. Starter Start, der um 8 Uhr die ersten Querschnitte auf die 30 Kilometer lange Strecke schickt, wird diese in drei Gruppen zu je sieben Fahrern abfahren. Als voranschreitender Sieger wird wohl ein Wandlerlaffe abfahren. Als voranschreitender Sieger wird wohl ein Wandlerlaffe abfahren. Als voranschreitender Sieger wird wohl ein Wandlerlaffe abfahren.

Nach dem Zuschauer bietet sich am Schluß die beste Gelegenheit, das Rennen zu beobachten, da hier die größte Zielung zu beobachten ist.

Nach Schluß des Rennens Siegerverleihung im Haupthof Veipia.

Um die D.M.B. Fußballmeisterschaft

Dresdner Sport-Club gegen Polizei-SB. Chemnitz

Zum 30. Male wird am Sonntag im VSt-Stadion zu Veipia die Fußballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine zum Austrag gebracht, zu der sich

Dresdner Sport-Club und Polizei-SB. Chemnitz qualifiziert haben. Ohne Zweifel hat der Dresdner SC die ruhreichere Vergangenheit und größere Kampferfahrung. Sechsmal wurde er bereits Gaumeister, fünfmal errang er die D.M.B.-Meisterschaft und fünfmal nahm er an der Deutschen Meisterschaft teil. Demgegenüber erscheint der Polizei-SB. Chemnitz als Neuling, der in den Vorrunden eine gleich gute Form an den Tag legte.

Bei den bisher ausgetragenen D.M.B.-Meisterschaften war der VSt. Veipia bisher am erfolgreichsten; er konnte einmal die Meisterschaft an sich bringen. Der Dresdner Sport-Club war in den letzten Jahren, von 1929 an, hintereinander Meister; wird er auch dieses Mal den Titel behalten?

Bisherige Meister:

1902 Wacker Veipia	1917 VSt. Veipia
1903 VSt. Veipia	1918 VSt. Veipia
1904 VSt. Veipia	1919 VSt. Halle
1905 Dresdner Sport-Club	1920 VSt. Veipia
1906 VSt. Veipia	1921 Wacker Halle
1907 VSt. Veipia	1922 Spielvog. Veipia
1908 Wacker Veipia	1923 Guts Muts Dresden
1909 SC. Erlurt	1924 SpVg. Veipia
1910 VSt. Veipia	1925 VSt. Veipia
1911 VSt. Veipia	1926 Dresdner Sport-Club
1912 SpVg. Veipia	1927 VSt. Veipia
1913 VSt. Veipia	1928 Wacker Halle
1914 SpVg. Veipia	1929 Dresdner Sport-Club
1915 VSt. Veipia	1930 Dresdner Sport-Club
1916 Eintracht Veipia	1931 Dresdner Sport-Club

Wird der DSC. zum 6. Male Meister?

In den letzten drei Jahren, in denen sich der DSC. mit dem Titel eines Mitteldeutschen Fußballmeisters schmücken konnte, kam er verhältnismäßig leicht zu den Meistertiteln. Außerdem gelang es der Mannschaft in einer überragenden Form und errang sich den Titel vollstaus verdient.

Aber diesmal ist der Gang nach Veipia weit schwerer als in den früheren Jahren. Wenn wir auch das letzte, wenig begeisterte Spiel der DSC.-Mannschaft gegen Wacker Veipia nicht als Gradmesser anlegen, sondern die letzten Spiele der Mannschaft unter die Lupe nehmen, so halten wir diesmal den DSC. wohl noch für die beste Mannschaft des Mitteldeutschen Verbandes, aber doch nicht für so überzeugend spielstark, daß wir ohne weiteres dem DSC. schon jetzt Siegesvorschußloberer spenden können.

Einzelkämpfer gibt es in der DSC.-Mannschaft genug, aber im Mannschaftsganzen flakt manche Pude, und die größte in der Angriffsreihe. Diese will nicht mehr an ihr früheres überaus erfolgreiches Kombinationspiel anknüpfen. Der Ball wandert nicht wie einst von Mann zu Mann bzw. auf den leeren Raum, auf welchem dann der Mitspieler zu finden war. Damals wurden ganz hervorragende Ergebnisse erzielt und man war über alle Maßen vom spielerischen Standen der DSC.-er begeistert. In den letzten Kämpfen sah man nur Anfänge von Kombination, von Dreiecksspiel und noch weniger von flachem Vorkspiel. Es wurde starrlich hoch gepiekt und zu leicht ließen sich die DSC.-Stürmer das System des Gegners aufzwingen. Ein Dreiecksspiel, wie wir es von den Prager und Wiener Mannschaften zu sehen bekamen, und das einst auch der DSC.-Ansturm mit Erfolg pflegte, ist nicht mehr zu sehen. Ruhe und System in der Angriffsreihe zu bringen, gelang dem unverwundlichen Rudi Vertsold, den man in die Väterreihe zurückzog, wo er natürlich ebenfalls seinen Mann stellt. Aber seit Vertsolds Rückzug wurde, ist ein nervöses Spiel in der Väterreihe mit recht schlechter Ballabgabe festzustellen.

An der Väterreihe des DSC. liegt das nicht.

Diese ist, wie das Spiel gegen Wacker Veipia deutlich bewies, nach wie vor das Rückgrat der Mannschaft, die auch immer die Stürmer zu flachem Vorkspiel zwingt. Leider gingen die Stürmer auf die recht guten Einlässe zu wenig ein, so daß viele Formballschüsse verpufften. Auch Richard Hofmann schwannte sich nicht zu dem Stürmlührer auf, zu dem er bei seinem großen Talent eigentlich berufen wäre. Er hat zweifellos Hemmungen und wirkt zu leicht „die Klinte ins Korn“, wenn ihm dies und jenes mißfällt. Auch Hofmann läuft nach Ballabgabe selten schnell in Stellung und bleibt leider zu oft stehen und überläßt den anderen vier das Weiter. Seine Vorlagen zu den Flügelblenden bei seiner großen Blindechnik immer noch einlag, aber Hofmann zieht auch hier nicht schnell genug nach und es bleibt stets eine Lücke in der Verbindung.

Wenn wir nun des Schlußdrittels noch mit einem Satz gedenken, so haben wir zunächst Viebig's Torhüterleistung hervorzuheben, der in den letzten Spielen ausgezeichnet auf dem Posten war und selbst vor fahnen Paraden nicht zurückwich. Die beiden jüngeren Verteidiger Reichel und Claus haben sich gegen Wacker Veipia recht gut geschlagen. Sicherheit und belebender Schlag sowie gutes Stellungsspiel waren festzustellen. Aber sobald es im Strafraum zum Raßkampf kam, da „stipen“ beide Spieler zu sehr. Hier fehlt zweifellos ein ruhender Vol. ein erfahrener Spieler, der den jüngeren anleiten sollte. So besteht immer Gefahr,

daß bei aller Ueberlegenheit der DSC.-er durch einige schwache Momente der Verteidiger unnötige Torverluste eintreten.

Die DSC.-er wissen genau, worum es am Sonntag in Veipia geht.

und wenn wir in vorstehenden Zeilen scharf kritisch geworden sind, so dürfen diese kleinen Winke vielleicht doch den ein DSC.-ern, die wieder den Meistertitel erlangen wollen, zu Ruh und Frommen für den bevorstehenden schweren Kampf sein, aus dem doch der DSC. als Sieger hervorgehen sollte.

Die Dresdner werden sich wohl anfangs taftisch aus auf den als sehr „fordungstun“ Sturm der Chemnitzer durch eine etwas zurückgezogene Väterreihe so lange einstellen, bis auch sie die Schwächen des Gegners erkannt haben. Vor allem soll die Väterreihe der Chemnitzer bei weitem nicht die des DSC. erreichen, dagegen erscheint das Schlußdrittel mit Weggel im Tor recht spielstark, aber doch nicht unüberwindlich zu sein. Wenn unsere Stürmer „nicht in Schindigkeit sterben“, so sollte auch Weggel mehr als einmal den Ball aus dem Netz holen. Die gefährlichste Waffe der Chemnitzer bleibt der Sturm, der sehr gut bei Schuss ist und über 40 Tore in den D.M.B.-Meisterschaftsspielen zustande brachte. Mit Helmchen als Stürmlührer, dem gefährlichsten Torhüter, sowie Ditsch und Wunfett, zwei ebenfalls schußkräftigen Stürmern, gilt hier die alte Regel, daß ein harter Angriff die beste Abwehr ist. Aufgabe der Hintermannschaft des DSC. wird es also sein, die Ausdauer und Entwicklung des Chemnitzer Angriffs zu stören und ihm möglichst wenig Schußgelegenheit zu geben.

Nur so wird es möglich sein, den Chemnitzern beizukommen, die nachdem sie zum ersten Male im Endspiel stehen, sicher alle Kraft und alles Können aufbringen werden, um einmal den Titel nach Chemnitz zu bringen.

Wir rufen dem DSC. zu dem schweren Gang ein „Gut auf“ an und hoffen, daß er, gekürt durch eine große Gefolgschaft, die mit dem DSC.-Sonderzug und in einer langen Autofolonne nach Veipia fährt, zum vierten Male hintereinander und damit zum sechsten Male als Sieger wieder in Dresden eintrifft.

Die Mannschaft fährt mit dem 10,10 Uhr vom Hauptbahnhof abgehenden Sonderzug und kommt auch mit diesem wieder zurück, der abends um 9,25 Uhr hier eintrifft.

Die DSC.-er spielen in derselben Aufstellung wie gegen Wacker Veipia, und zwar mit

Viebig

Reichel Claus

Hoffmann Schöffer Hofmann Müller

Das Spiel beginnt 3,30 Uhr nachmittags und wird von Zimmermann (Veipia) geleitet.

Fußballsport in Dresden

Endspiele im Pokaltunier im Osttagebege

Nachdem am Sonnabendnachmittag die vier Mannschaften ihre Spiele erledigt haben, kommen morgen, Sonntag nachmittag das Entscheidungsspiel, in welchem man Guts Muts und Brandenburger als Sieger des Pokaltages erwartet und das wären Sportlust und Pokalsportvereinigung, zum Austrag, und zwar im Pokalsportstadion im Osttagebege.

Zunächst treten die Mannschaften an, die geschlagen worden sind, und zwar um 8 Uhr und zum Entscheidungsspiel mit Klotz 4,45 Uhr die beiden verbleibenden Mannschaften des Sonnabend. Zweifelslos werden beide Spiele ihre Ansehungsstärke nicht verlieren, da alle Mannschaften ihren ganzen Ehrgeiz daransetzen werden, um siegreich zu bleiben.

Guts Muts tritt mit derselben Mannschaft an, nur wird Vorschütz durch Stöckl ersetzt sein.

Weitere Spiele in Dresden:

Spielvereinigung gegen Sportverein 1906

nachmittags 4 Uhr an der Saalhausener Straße. Beide Mannschaften haben bereits am Sonnabend ein Spiel hinter sich. Trotzdem darf man mit einem lebhaften Kampf rechnen, der bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften völlig offen erscheint. Die Raubhüter treten mit verstärkter Mannschaft den Pokalsportvereinigern gegenüber und sollten schon durch den Vorteil des eigenen gewohnten Platzes zu einem knappen Siege kommen.

Spielvereinigung spielt mit Friedrich; Clausen, Kühnel; Schmidt, Stephan, Rehter; Heisler, Rudwila, Schubert, Hewsich, Wrohan.

In der 1b-Klasse kommt noch ein Punktspiel zur Entscheidung, und zwar stehen sich in Radebeul am Realschulhaus Radebeuler Ballspielklub und Radebeurer Sportklub gegenüber. Auf eigenem Platz sollen die Radebeuler zum Siege kommen.

Fortuna trifft vormittags 10,45 Uhr an der Eibenrodet Straße auf den SB. Jaueritz.

Reiniger Sportklub gegen SC. Feldmann in Reuditz um 4 Uhr.

Schneitz gegen Strohmannen SC. an der oberen Bernhardsstraße um 4 Uhr.

Sie sind ????

Sie sind anwesend, wenn Sie Wert auf richtige Unterhaltung Ihrer Wohnung legen. Verleim, beste Verleimung der NEU. Nachschub für Herberber, Reparaturen, Klebmasse, Benzenmasse, Stahlschweiß, nur Breite Straße 14, 1. Stock. Tel. 19 966

Vorbüchlein nicht besser als mit Maßstab

DAS HAUS FÜR GUTE UND BILLIGE MÖBEL

Bitte beachten Sie unverbindlich:

Ca. 30 Schlafzimmer von 345,- bis 975,-

Ca. 25 Speisezimmer von 355,- bis 975,-

Ca. 35 Küchen von 112,- bis 385,-

darunter die neuesten Modelle der Leipziger Messe!

Besuch lohnt!

Waisenhausstr. 3

LUDEWIG

Jhr Weg führt zu **Thierbach** Th.

Dresden-A., Johannstraße 4 Ecke große Kirchgasse

Frühjahrs-Neuheiten in größter Auswahl zeitgemäß preiswert

Bitte beachten Sie auch meine Fensterauslagen am Altmarkt — Ebersteinhaus —

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten Sonntag, 17. April

Sonnenzug / Von Frau Gräfin Strachwitz

Ueber die heiße Kampfstraße zwischen Troves und Chalons senkt sich die lindatmende Nacht. Jäh und wichtig hatten sie gefochten, Hunnen gegen Römer, Goten gegen Goten. Schon damals war die Mauer der Schicksalsflut, die Wende eines feurigen Fortschritts gewesen, — damals zum Segen der germanischen Welt.

Dumpe Klänge herrschten in der dichtgedrängten hunnischen Wagenburg. Kein Feuer brannte hell, kein lautes, herbes Kriegeswort löste die lastende Stille. Finster sah der sieggewohnte Mongolenkönig vor seinem prunkvollen Heil. Im Hell und Dunkel der lebenden Wolkens warf das Mondlicht tiefende Schatten auf die breite Gestalt, den mächtigen Kopf, und der Nachtwind spielte in seinen launen, grauen Haaren. . . . Schweigend standen die Großen seines Reiches um ihn, unter diesen manch tapferer Germanenfürst, Dattin sah ihm doch viele formaltliche sowie germanische Stämme unterworfen. Müdere Augen bingen an ihm in danger Frage, denn es lastete die Ungewißheit der letzten Entscheidung. Attila hatte sie nicht verfolgt, Attila wußte und erkannte nur zu gut, daß alles verloren, sein Trauma zerstört, seiner eroberten Macht eine Grenze gesetzt war. Aus dem nicht lernen feindlichen Lager klangen an- und abwechselnde Mufe herüber. Die Festhalten haben ihren neuen König Theodorich auf den Schild. Theodorich war gefallen.

In dem schweigenden Kreis erster Männer stand ein junger Ostgotenfürst. Seine Augen schauten mit der gläubigen Dingenbung der Jugend, die Stärke verehrt und Schwäche mißachtet, auf Attila. Des Hunnenkönigs Blick glitt zu ihm hinüber: „Wacht ich hier in Gallien den Römern weichen, so werd' ich sie in ihrem eignen Lande suchen. Mein Weg geht jetzt vom Rhein nach Rom. Beim ersten Morgenrauh rüsst zum Aufbruch. Dattin, du führst mir die Nacht.“

So war also der Rückzug entschieden. Lasse und hart klangen die Befehle der Führer. Noch mußten sie bange Stunden bis zum Hellenwerden abwarten.

Ueber den katalanischen Feldern wußt sich tiefbuntes blaue Nacht. Aus kumpfleuchte Ufer des Bades lenkt Dattin seinen Wagn. Drüber im feindlichen Lager klangen die Holzräder. Er setzt sich und starrt unbeweglich an den gelben Feuer. Feindliche Feuer? Goten gegen Goten! Und das doch eines Blutes. Kaufleben hallen herüber. Er kennt das Lied, sein eigen Wolf singt es auch. Goten gegen Goten. Wahnwitz. Er schüttelt den Kopf, summt die bekannte Weise mit. Da sieht vor ihm ein Stein ins Wasser, langsam sinkt sich das Uferflüß. Die hohe Gestalt eines Mannes steht zwischen den wiegenden Gräsern: „Dattin, Dattin, merk auf!“

„Wach Goten und dein Freund.“ Mit schwindelem Satz steht er vor Dattin, breites Lachen in den hellen Augen. „Gerwein, mein alter Freund.“ Hand liegt in Hand. Freude leuchtet von Blick zu Blick. Worte geben von Mund zu Mund. „Ich hab' deine Stimme gleich erkannt, Dattin. Du fangst unser Lied.“

„Auch unser Lied, Gerwein.“ Ihre Augen treffen sich ernst: „Eines Volkes, eines Stammes sind wir, — und doch Feinde. Wir zwei Freunde von Kindheit an und haben die Waffen gegeneinander.“

An ihr Ohr flüstert der alte Schwerttruf von drüber. Er dringt vielsagend den beiden germanischen Männern ins Herz. „Wach denkt, Dattin, unser Volk wird seiner Uneinigkeit wegen noch viel zu leiden haben. Wer gehorchen nur immer fremden Herren, weil wir zu mähgünstig, zu rechtserblich sind, und selbst zu dienen. Einer gönnt dem anderen den Führertitel nicht. So schlagen wir uns lieber ins feindliche Lager, wo wir ausgenutzt und dann weggeworfen werden. Schmachvoll, welcher Gott hat uns diese Eigenschaften in die Wiege gelegt!“

Sie schweigend. Weider Augen wandern über die Feuer zum dunklen Himmel.

Germanenflüß: Ueber lodernen Laten, die zum Himmel weisen, laßt unbehilflich das eigene unruhige Blut, das immer wieder leuchtende Höhen einreißt und in Verblendung und Döner verflunken läßt.

Gerwein bricht die Stille: „Meine Schwester Marhilla ist jetzt in Kaulleja der ihrer reichen römischen Freundin. Denkst du noch manchmal daran, Dattin, wie ihr beide Gespielen wart?“

„Ost und mehr, als du denkst, Gerwein.“ Dann durchfuhr es ihn schreckhaft: Kaulleja! Hatte Attila nicht gesagt, er wolle erst vor den Toren Romo halmachen? Wenn der

Jug nach Italien ging, mußte erst Kaulleja lassen. Daßig stand er auf zum Abschied. Gerwein sah ihn besondert an, rief ihm noch den Namen des Hauses nach, in dem Marhilla wohnte. Dies prägte sich Dattin ein. Der Gedanke an Marhilla und Kaulleja begleiteten ihn.

Geschlagen von Attilas Deer durch Galliens Fluren. In den erwachenden Sonnenstrahlen hinein sog die wilde Wehr, über den Rhein marschierten die braunen Horden. Die Donau entlang galoppierte die raufende Meute. Ihnen nach im selben Rhythmus, den Rhein herauf, die Donau herunter, zu Fuß, zu Pferd, lebend und lebend Germanens Söhne.

Wie ausende Blitze aus helterem Himmel fanden sie vor Kaullejas Toren, dem Schlüssel Italiens.

Wegge dir, arme Stadt, blühendes Kaulleja. Die königliche Adria machte dich reich, die Vagunen gaben dir schäpden Gassen. Nun steht mordend, brennend der Feind vor dir. — Eine lange Nacht, und er steht in deinen grauen Strahlen, und von deinen Palästen sind nur noch Schutt und Mauerreste übrig.

Dattin reut die Häuser entlang, die wie Fackeln in der Luft stehen. Seine Schanten hämmern im Takt des Fußschrittes: Marhilla, retten, retten. Wie lang ist der Weg! Die plündernden, jostenden Horden, die die Straße durchziehen, behindern das Weiterkommen. Schräg vorwärts steht er das Haus, von dem ihm Gerwein sprach. Hier war Marhilla. Das Haus brennt. Er sieht das Tor auf. Drinnen schallt aus den hinteren Räumen. Er stürzt herein, erkennt in der weihen, ätternden Gestalt Marhilla, die von grinsenden Hunnen umringt ist.

„Fort!“ schreit er und packt den einen mit Eisenkrallen. Verkend und sprühend stürzt ein brennendes Balkenstück zwischen Dattin und das Mädchen. Die Funken stieben auf, und der Qualm steigt würgend in die Rehen. Die Frau springt entsetzt zurück. Sofort greifen braune, schmutzige Hände in ihr weiches Kleid. „Fort!“ brüllt Dattin, springt über den glimmenden Balken, faßt mit einer Hand an ihre Arme und hebt sie hoch. So schreit er, die Frau im Arm, das Schwert in der rechten Faust, durch die starren Gesellen. Verstein, Strahlen und glutroter Brand über ihm, mit gelben Jungen leckt es von unten an, und jetzt springt hinter ihm her der wilde Schrei der entsetzten Meute. „Hel, hei!“ flingt es gellend auf. „Du!“ geht der Wind durch die Flammen. Ansehend, verhörend stürzt es. Rauch und Funken wirbeln in totem Tanz. Ein grauenvolles Deulen antwortet dem brandenden, brodelnden Wall der Elemente. Das war die Rettung! Dattin springt durch das Mägelin, Hissen, Stieben, Brand der Hof, schwarz das Gesicht, blutrot die Augen. Brausen, Brechen ringsum. Das grauliche Deulen verhallt im Chaos.

Beschworener Qualm lagert über dem Boden und sperrt den Augen das Licht. Herrort, der Ausgang! Er stößt hart an Metall. Raschend steigt die Tür auf. Die Luft der dampfenden Straße umflutet sie wie flambender Freiheitshaus. Aus dem beredenden Daulie lagern sich aufwende Balken über das stürzende Pfahler.

In der Nebentrache bracht Kampflärm. Er schaut sie an: „Wohin, Marhilla?“ Unpartig sucht ihr der Gedanke: „In die Vagunen!“

Vant halt sein schneller Schritt. Die Rehen der Häuser entlang springt die Brandflut. Die Luft ist rauchig und flimmernd. Am Südwestausgang der Stadt stehen Gruppen elender Menschen, spärlich gerettete Habe in ältersden Händen. Dattin und Marhilla winken ihnen zu. Als hierher sind die Plünderer noch nicht gelangt. So erreichen sie das Ufer. Pflückerboote schaukeln das bewegte Wasser. „In die Vagunen!“ Ein Häuflein arbeitsamer, verhörrter Menschen feuert neuen Wehaden zu. Die Vagunen nehmen sie bergend auf.

Am Strande stehen zwei hochgewachsene blonde Menschen, Dattin und Marhilla. Der Widerschein des brennenden Kaulleja wirkt einen Strahlenkranz um den Horizont. Die Adria spielt heiter ihre Wellen um die Vagunen. „Hier könnten wir ein schäpden Heim und schlafen“, sagt Dattin.

Marhilla steht ihm an: „Auch ich dort! Eben dran, wie schön es wär, ein Haus sich hier zu bauen.“

Zwei Menschen sehen aus Ploumen und Trümmern eine neue Stadt aufsteigen.

Der Gedanke wurde zur Wirklichkeit. Kaulleja laut in Redenunfähigkeit zurück. Auf den Vagunen erblühten Paläste. Herrscherin über die Adria wurde Venedia.

Sur Tür blühte ein blonder, glattrasteter Mann herein, der im rechten Auge ein Monofel hatte; es war dies ebenfalls ein Offizier, doch seine Aufschläge waren andersartig als jene des Majors. In seinen Augen bemerkte ich ein haßerfülltes Wlhen; seine Lippen waren leit aneinandergepreßt, als hätte er den Atem an. Der Major stand mit dem Rücken gegen die Tür, das Gesicht zu mir gewendet. In diesem Augenblick zog der hereingekommene Offizier seinen Säbel, und mit den Worten: „So, das ist fürs Portepce!“ stieß er dem Major die Waffe in den Rücken. Und dann sah ich, wie der Würder den blutigen Säbel wieder heraufzog, die Klinge mit einem Rehbiederhandschuh abwischte, den Handschuh in die Ecke warf und durch die Tür, die in den Hof führte, eilig verschwand.

Was weiter geschah, könnte ich nicht sagen. Mein Kopf begann zu dröhnen, meine Pulse sagten, und ich verfiel in eine schwere Kerkzentrie. Zwei Wochen lag ich im Fieber und war meiner Sinne nicht mächtig.

Als ich bereits auf dem Wege der Genesung war, erschienen eines Tages mehrere Offiziere an meinem Bett und ließen sich alles berichten. Ich erzählte ihnen, was ich gesehen, doch an die Worte des Würders konnte ich mich absolut nicht erinnern. Wie ich merkte, waren die Herren außerst erkant.

Einige Tage später zog mir meine Mutter mein schönstes Gewand an und sagte, ich möge bei dem, was jetzt folgen werde, keine Angst haben, sondern klug sein und der Wahrheit gemäß erzählen.

Man führte mich zu einer militärischen Gerichtsverhandlung.

Ich mußte nochmals alles wiederholen, und dann fragte man mich, ob ich unter verschiedenen Männern auch jenen erkennen würde, der den Major getötet habe. Obwohl erschrocken, antwortete ich mit einem entschledenen Ja.

Querst wurde mir der Leutnant vorgeführt, der sich mit dem Major duelliert hatte. Man stellte nun an mich die Frage, ob es dieser gewesen sei.

Ich antwortete nein. Dieser habe zwar mit dem Major gekämpft, doch ihm nicht Böses getan. Später hätten sich die beiden sogar verlobt und einander die Hände gereicht.

Den Augen des Leutnants entauften Tränen. Er trat an mich heran, küßte mich und sagte: „Gott segne dich, mein Kind.“ Dann wurde er aus dem Saal geführt.

Nun darauf stellte man mich vor etwa zwanzig Offiziere und fragte, ob sich vielleicht unter diesen der Mörder befände.

Fast einer Ohnmacht nahe, aber trotzdem bei klarem Bewußtsein, begann ich zu schauen: unter den drei ersten, die am rechten Flügel standen, erblühte ich sofort den Würder. Im Auge hatte er diesmal zwar kein Monofel, aber es konnte für mich nicht zweifelhaft sein: er war es. Da begann ich zu weinen und bat, man möge mich hinausführen, ich hätte Angst vor einem dieser Männer.

Nun wurde ich gefragt, vor welchem.

Ritternd wies ich auf den Würder. „Vor diesem da!“ Mich schüttelte es wie im Fieber.

Ich blühte ihn an. Sein Gesicht verriet nicht die geringste Erregung. Ganz ruhig gab er zur Antwort, der Auslage eines so kleinen Kindes könne man doch keine Bedeutung zumessen, hier um so weniger, als ich ja selbst erklärt hatte, damals gerade aus dem Schlaf erwacht zu sein. Als er so sprach und zuletzt fragte: „Was für einen Grund hätte ich denn gehabt, den Major zu töten?“ da kam es plötzlich über mich wie eine Erleuchtung, doch trotz im Gesicht redete ich mich in die Höhe und rief:

„Sie haben damals gesagt: „So, das ist fürs Portepce!“ Die Wirkung meiner Worte war unbefreiblich. Der Vorkühende, ein Oberst, schaute mich mit weit aufgerissenen Augen an, der Beschuldigte aber wurde freibefreit. Unschäplich, auch nur eine Silbe zu sagen, bewegte er tonlos die Lippen, dann führte man mich nach Hause.

Wald erfuhr ich die Aufklärung der ganzen Angelegenheit. Der erworbene Major, ein gewisser Graf Montelli, hatte feinergeit mit dem Würder, dem Oberleutnant Terzky, eine unliebame Affäre gehabt. Sie erlangte sich während einer Tanzunterhaltung bei einer Aristokratin unseres Ortes. Der Major hatte sich damals den Spah erlaubt, von dem Säbel des Oberleutnants das Portepce herunterzunehmen und es durch ein Seidenband einer Dame zu ersetzen. Er dachte wohl, der Spah werde rechtzeitig bemerkt werden und nichts anderes als eben nur Heiterkeit auslösen. Katasterweise nahm aber die Sache eine böse Wendung: der Oberleutnant, ganz in Gedanken, bemerkte nicht den harmlosen Akt und ging nach Hause mit dem Seidenband am Säbel. Erst geraume Zeit später, auf der Akademie, wurde er das Ganze gewahrt. Während vor Horn sich er unerbittlich den Major zum Duell fordern; aber der Zweikampf wurde nicht ausgetragen, weil sich der Regimentskommandant ins Mittel legte. Terzky mußte sich zuletzt mit einer Abbitte begnügen. Doch sein Nachdurst gab ihm keine Ruhe. Und an jenem Abend, als er von dem Duell des Majors hörte, eilte er instinktmäßig, wie von einem Dämon getrieben, in das Kartenzimmer. Terzky und der Major waren hier ganz allein. In seinem blinden Gah durchbohrte nun Terzky den Major mit dem Säbel. Natürlich aber lenkte sich der Verdacht nicht auf ihn, sondern auf den kleinen Leutnant, der sich kurz vorher mit dem Major geschlagen hatte. Der Leutnant wurde also verhaftet und wegen Mordmord angeklagt. Erst das mit unbekanntem Worte „Portepce“, das mir im letzten Augenblick eingefallen war, rettete ihn und führte Terzky auf die Anklagebank. Wie ich später hörte, wurde er zu zwanzig Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Als ich nun eines Tages aus der Schule ging, sah ich, wie mir Terzky in Arrestantenluft und in Ketten unter Bewachung entgegenkam. Kaum hatte er mich erblickt, schrie er auf:

„Wegen dir, du elender Mist, muß ich jetzt zwanzig Jahre in Ketten schwanden. Aber warte; bis ich nur herauskomme, will ich dich schon finden.“

Der ihn begleitende Soldat ließ ihn nicht weiter sprechen, während ich, zu Tode erschrocken, nach Hause lief. Wie ein Alp lastete auf mir diese fürchterliche Drohung. Nach zwanzig Jahren! Und lange konnte ich mich von dem Gedanken nicht loslagen, dieser Mensch würde mich ebenso ermorden, wie er es damals mit dem Major getan.

Aber nicht nur zwanzig, sondern schon dreißig Jahre sind leibter vergangen. Die Sorge, man könnte mich vielleicht überfallen und ermorden, ist inzwischen wirklich gering geworden.

Vor einigen Tagen erschien bei mir ein alter, jermürter Mann. Er bat um Verzehung, daß er mich löre, doch habe er gehört, ich hätte zahlreiche Beziehungen zu Leuten, die vielleicht eine Kautelkraft brauchen. Er würde mit einem bescheidenen Gehalt zufrieden sein und sich tatellos fähren; denn wegen einer Tat, die er in der Jugend begangen habe er zwanzig Jahre im Kerker geschmachtet. Und das sei eine harte Schule.

Ich fragte ihn nach dem Namen.

„Rudolf Terzky, ehemals Oberleutnant.“

Eine Partie zu viert / von M. Jotal

Ich war damals ein Kind von etwa sechs oder sieben Jahren, als mich meine Eltern eines Abends zu einem sogenannten Piknik mitnahmen. Einige Familien hatten dieses Fest veranstaltet, vor allem zu Ehren des Offiziersforps, das in unserem ungarischen Städtchen eine bedeutende Rolle spielte.

Wie mir meine Eltern erklärten, sollte sich mir dort die Gelegenheit zum Tanzen bieten. Doch ich freute mich darüber nicht. Schon nach kurzer Zeit entfernte ich mich von der Gruppe der Kinder und schlich in ein Zimmer, wo etliche Herren Karten spielten.

Es waren ihrer vier, durchweg Offiziere. Einer darunter fiel mir besonders auf, ein kräftiger, gut gebauter Major mit einem feindslichen, sehr sympathischen Gesicht. Ich könnte nicht sagen warum, aber im stillen wünschte ich immer, er möchte gewinnen. Ich fand auch fortwährend hinter ihm, denn ich bildete mir ein, er müßte Glück haben, wenn ich seine Karten anschaute. Das Spiel war aber so kompliziert, daß ich absolut nichts von ihm begriff. Alle komplizen sagten die Hände voll Karten, und bei jedem Auswurf hatten sie und notierten sie etwas, ja manchmal kritisierten sie sogar. Wenn aber der Major gewonnen hatte, erkannte ich dies daran, daß er ein Lied zu summen begann, dessen Melram die seltsamen Worte waren: „Hidellim, illam, idellim!“

Kümmlich machte mich dies alles so müde und schlaftrig, daß ich kaum noch auf den Füßen stand. Ich sog mich also in eine Ecke zurück, wo auf einem Sofa viel Mäntel aufgeschichtet lagen; dort hockte ich mich nieder, aber fast entschlossen, nachzugeben, damit mir nichts von dem interessanten Spiel entginge. Doch der Schlaf übermannte mich, und ich rutschte zu Boden, einige Mäntel mitreißend, die mich fast vollkommen bedeckten.

Pflichtig aber wurde ich noch durch eine ebenso harte wie energische Stimme. Ich hob unter den Mänteln meinen Kopf und sah, daß an dem Tischchen, wo die vier Offiziere saßen, das Spiel aufgehört hatte; einer der Herren, ein dunkelhaariger kleiner Leutnant, war aufgestanden und sprach geschäftig, er fordere Verzehung. Dieser aber, der den er ansah, war der mir so sympathische Major. Die Aufregung des Leutnants schien ihn nähergerade zu be-

lustigen: Fädelnd schaute er zu seinem Gegenüber und summtie sich verneigt: „Hidellim illam.“

Da ich unter den Mänteln ganz begraben war, wurde ich unwillkürlich zum Neuen von allem, was nun kommen sollte. Zwei Offiziere sperrten die Türen zu und schoben die Einrichtungsgegenstände an die Wand; inwendigen entledigten sich die Gegner ihrer Röde, küßten die Wendarmel hinauf und jeder ergriff einen Säbel.

Einige Augenblicke war es dann ruhig; die beiden Duellanten standen einander gegenüber und kreuzten nur mit ausgebreitetem Arm die Arme. Als erster von ihnen ging der Leutnant los. Der Major lächelte noch immer und parierte spielend jeden Hieb seines Gegners, wobei er fortwährend „Hidellim, illam, idellim!“ summtie. Ohne Zweifel hätte er den Leutnant schon an die zehnmal verwunden können; es war aber klar, daß er mit ihm nur scherzen wollte. Da plötzlich „Hidellim illam!“ — der Major hatte dem Leutnant mit einer derartigen Wucht die Waffe aus der Hand geschlagen, daß der Säbel im weiten Bogen auf den Schrank fiel.

Neht schritten die zwei anderen Offiziere ein und erklärten, der Kampf sei zu Ende; sie fragten dann die Gegner, ob sie zufrieden seien, was diese bejahten. Zuletzt reichten sich beide die Hand.

Die Sekundanten öffnieten nun die Türen, und nachdem sie beiden empfohlen hatten, sich nach Hause zu begeben, gingen sie in den Tanzsaal, wo der Zwischenfall überhaupt ganz unbemerkt geschehen war. Erst durch die beiden Sekundanten verbreitete sich die Nachricht von dem so glücklichen abgelaufenen Duellkampf.

Nach der Szene, die ich da gesehen, hatte ich selbstredend keine Lust mehr zum Schlafen; ich wartete aber noch, bis sich die beiden Offiziere entfernt hatten. Der junge Leutnant war als erster fertig; er gräßte den Major freundlich, wünschte ihm gute Nacht und ging zur Tür hinaus, die in den Hof führte. Der Major knüpfte inzwißchen noch seinen Rock zu und summtie fortwährend: „Hidellim, illam, idellim!“

Da öffnete sich plötzlich die andere Tür. Und das, was jetzt geschah, steht heute noch so lebendig vor meinem geistigen Auge, daß ich in der Lage wäre, selbst die geringfügigste Einzelheit zu beschreiben.

Club vom Knüpfen zur Welle

Die Schräglinien und die Wickelgarnierungen

Die Modeschöpfer haben unbedingt eine richtige Routine bekommen, durch Kreuz- und Querlinien der Figur nachzuhelfen und besonders die Schlankheit herauszuarbeiten. Nun hat sich die Mode in diesem Jahre der schrägen Linie verschrieben, und zwar aus ganz natürlicher Folgerung. Wo sie einerseits für kurze Taille schwärmt und andererseits für schlanke Frauen, da muß man recht raffinierte Mittel anwenden, um das eine mit dem anderen in Einklang bringen zu können. Mit der schrägen Linie geht man recht großzügig vor. Beim Hut beginnt die Aktion, denn der Hut muß schief sitzen, dafür wird er schon präpariert. Dann kommen die Kragen und die Revers, dann die Teilungen im Rock, die durch Schrägschnitt und schräge Stofflagen die gewünschte Glockenlinie erreichen.

Am originellsten tritt die Schräglinie bei manchen Mantelmodellen hervor, bei denen die Linien mitunter über den ganzen Rücken laufen oder über den Rock fließen, als seien sie mit dem Lineal gezogen.

Den Schräglinien verwandt sind wohl die Wickelformen, die sich besonders durch tücherähnliche Stoffstreifen auswirken. Es gibt Modelle von Taillen, die genau so aussehen, als hätte man diese Bandagierung des Oberkörpers einer einbalsamierten ägyptischen Königstochter abgelautet. Die lieblichste Art ist allerdings mehr schüchtern. Statt der Schleiße schlingt man die Teile zusammen, macht Knoten, gelegentlich auch Knöpfe, die an beiden Seiten des Gürtels enden, oder man zieht die Teile einfach durch den Gürt.

Diese Einwickelgarnitur sieht sehr fraulich aus, und es ist deshalb Vorsicht zu empfehlen. Breite Figuren, ältere Frauen und besonders solche, die nicht sehr modisch eingestellt sind, können leicht ein bißchen zu brav aussehen. Aber mit Schick und Verstand getragen, hat diese neue Modeidee unbedingt ihren Reiz. Man bringt sie vielfach in Verbindung mit Jäckchen knoppelter Form. Die Engländer nennen diese Jäckchen auch Spenser. Sie werden mit und ohne Ärmel gebracht; sie sind abziehbar oder nur garniturmäßig markiert. Mitunter wirken sie beinahe winterlich, aber an Strandmodellen und aus dünnen, waschbaren Stoffen gearbeitet, haben sie sogar eine gewisse Pikantesse, weil sie Zufälliges betonen.

Unsere Abbildungen:

Kragenloser praktischer Wollstoffmantel, für jede Gelegenheit passend, mit interessanter Schräglinienerarbeitung.

Wollmantel mit einseitigem Revers und verschiedenartiger Aufteilung des Rockes.

Reversmantel mit aparter einseitiger Schrägliniengarnitur, die durch tiefen betont ist. Der Mantel ist ohne Kragen und hat aus-



wechselbare Schals aus gleichem oder anderem Stoffe. Dazu gehört ein Hut aus Stoff mit Wicelgarnitur. Kleid aus schwarz- und rotbedrucktem Flanell mit einfarbigem Flanell-Spenser. Gürtel und Schal sind schwarz, derart rot

gefüttert, daß bei den Drehungen das Rot zum Vorschein kommt. Silbergraues Wollkleid mit Seiden-Wickelgürtel. Dazu silbergraue Georgettebluse mit korallenfarbenen, stark betonten Hochblumen.

Für Schlanke



Hochaparter Frühjahrs-Mantel a. silbergrauem Shetland, ganz auf Marocain gefüttert

26⁵⁰

Elegantes jugendliches Trägerkleid aus gutem Flanell, mit aparter Bluse

19⁷⁵

Elegantes Shetland-Kostüm in silbergrau, auf Marocain gefüttert

24⁵⁰

Aparter Sport-Pullover, mit Kunstseide-Effekten und 1/4 Arm

1⁹⁵

Für diesen hochmodernen Frühjahrs-Mantel aus modernem diagonal-Stoff mit vollgelepptem, breitem Revers ganz gefüttert, ist unser Jubiläums-Preis

16⁷⁵

Für dieses entzückende Frühjahrs-Kleid in der aktuellen Trägerform mit Cape, in neuartigen Tupfenmustern und Farben, ist unser Jubiläums-Preis

14⁷⁵

Für Starke



Jetzt in unserem Jubiläumsverkauf zeigt es sich so recht, daß Goldmann „das Haus für alle“ ist. Jede Dame findet unter der einzig dastehenden Auswahl des Goldmann-Hauses „ihr“ Jubiläums-Kleid, „ihren“ Jubiläums-Mantel; denn für alle, ob jung, ob alt, ob schlank, ob stark, ist Goldmann

die richtige Marke

Für dieses geschmackvolle Frauenkleid aus Tweed-Charmeuse, von gutem Sitz, hervorragend haltbar, auch für stärkste Fig. ist unser Jubiläums-Preis

12⁷⁵

Für diesen hochmodernen, reinwolligen, Kammgarn-Mantel in schlankmachender Form, ganz auf La Kunstseide, für ganz Starke, ist unser Jubiläums-Preis

39⁵⁰

Solider reinwoll-Frauenmantel, ganz gefüttert, in marine und schwarz, extra weit

29⁵⁰

Elegantes Woll-Frauenkleid, beste Verarbeitung, Spezialschnitt f. starke Figuren

19⁷⁵

Frauen-Gummimantel, einfarbig und in kleingemusterten Dessins

14⁷⁵

Extrawelter Frauenrock, reine Woll, gute Verarbeitung, in all. Farben

8⁷⁵

GOLDMANN

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STARKE DIE RICHTIGE MARKE

Man nennt mich Mimi!

ROMAN VON RICHARD RIESS U.
THEODOR BLANCK

Juana singt das schönste Lied ihrer Heimat Italien. Ihr berühmter Vater, der Ringkämpfer Marco Polo, der Eiter der Vagunen, hat es ihr mit eigener Hand beigebracht.

Und nun singt Juana: „Santa Lucia“, und es klang fast ebenso schön, wie Glaspapier klingt, das über eine Eisenplatte schneit.

Und sie sang noch ein anderes Volkslied, in dem sie versicherte, daß sie ein Köstlein sei und auf den warte, der es brechen wolle. Die Zuschauer hörten es, aber keiner ging hin und brach. Verschämt dankte Juana für den Beifall, während der Manager aus dem Hintergrund eine braune Matte schlepte und sie in der Mitte des Podiums aufbreitete.

Wegen der vorgeschrittenen Zeit wird Juana sich heute gleich im Ringkampf produzieren. Wohlan denn! Juana saß auf der Stelle und in der demjenigen, der imstande ist, sie im Ringkampf zu besiegen, hundert spanische Peleles. Hundert spanische Peleles dem Mann, der ein schwaches Weib niederzuringen vermag! Er schloß mit einer lustigen Note, die im Wiederhören der erregten Zuhörer ein begeistertes Echo fand. Als aber Juana, grüßend und herausfordernd zugleich, ihre Rechte hob, wurde alles im Saal mändchenstill. Denn der Augenblick jener höchsten Spannung war gekommen, die allabendlich die Männer hier in Vann hielt: Wer wird sich dem blonden Kraftweib stellen? Ein paar Matrosen erhoben sich. Sie wechselten noch einige Scherzworte mit ihren Kameraden, aber ehe sie sich durch die Linde hindurchgezwängt hatten, war bereits auf der Bühne Juana ein Gegner erschienen. Einer, der finster schaute, als sei dies alles hier nicht Spiel, sondern bitterer Ernst. Nur Juanas Lächeln hatte er seine verbindliche Erwiderung.

„Wer besaßt hier?“ fragte er in gebrochenem Spanisch. „Du oder die da?“ Der Manager wies auf sich und schritt eine Kratte. Der Herr da war ihm unheimlich. Der würde seinen Spas verlieren. Schon wollte er Ausflüchte machen, aber er bellte sich, nachdem er einen Blick ins Publikum geworfen hatte. Aus den Reihen der Männer dort unten konnte er genug lesen. In Spannung gekrauste Gesichter und leuchtende Augen folgten ihm die húngarische Bestie „Mensch“, die einem Schauspiel entgegenstrebte, das sie sich nicht ungetraut nehmen lassen würde. Der Schwarzhäutige tuschelte mit Juana, während der Fremde seine Fäuste abwarf, unter welcher der Oberkörper nach war. Interessiert sah Juana auf die Wilderpracht, die der Fäustler auf den Rücken dieses Mannes gesaubert hatte. Ein Matrose, wachte sie nun. Der Manager gab ein Zeichen, und Mann und Frau traten zum Kampf an. Und wie sie nun einander suchten und nach schneller Umschlingung einander gefunden hatten, wurde auch hier die Kraftprobe zwischen Mann und Frau zum Bildnis des urewigen Streitens. Mit Kraft führte ihn der Mann, mit Witz die Frau. Spielend hob er sie in die Höhe, doch das Weib entzog sich schlangenhaft seinem Griff. Lauernd erwartete sie den neuen Ansturm.

„Zatani!“ dachte er. „Krieg! Ich dich nicht? Bin doch schon mit einem Vampir fertig geworden.“ Er ging sie mit Wucht auf neue an. Sie aber machte eine geschickte Wendung, die ihn zum Stürzen brachte. Unter dem Wellenstoß der Menge schwang sie sich ritlings auf seinen Rücken und umkrampfte seinen Hals. In der triumphierenden Geste einer siegreichen Amazona schloß sie sich schon als Ueberwinderin des Mannes, den sie bezwingen würde, wie so viele andere vor ihm. Emil hielt sich in der Stellung eines Tieres und seine Arme wichen nicht. Aber der Griff des Weibes wirkte an seiner Rechte. Blau schwoilen ihm die Stirnadern an, und indem er alle seine Kraft zusammennahm, ging es blitzschnell durch sein Hirn:

„Die Polizei hat mich nicht halten können, und nicht einmal das enge Voch auf dem schwimmenden Raften. Und hier ein Weib?“ Mit größter Willensanstrengung sammelte er alle Kraftreserven, und als er sie nun zu leichter Abwehr einsetzte, trat er die Frau so überrollend, daß sie nachgeben mußte. Und mühselos zwang er sie auf beide Schultern. Die Menge war dem Seil der Kraft mit einer Anteilnahme gefolgt, die zum Rausch wurde. Nun löste sich die Spannung in Jubeln und Schreien. Emil sollte sich verneigen. Aber es war ihm hier nicht um Beifall zu tun. Nur um des Geldes willen hatte er sich in das Abenteuer gewagt, unbeschadet der Gefahr, etwa von einem Mann der Vampir-

beladung erkannt zu werden. Außer einer kleinen Banknote hatte er ja nichts bei seiner Flucht gerettet. Er machte die Bewegung des Ringens, und da er sie mit einer Hand ausführte, die, wie bewiesen, nicht bloß freizieheln konnte, jagerte der Manager nicht, die ausgelobte Summe zu zahlen. Daß er das nicht gern tat, merkte er ihm verdenken? Schon hatte er ja den langen Matrosen im Geißt von Juana besiegt gesehen. Da, das wäre ein Triumph gewesen. Und wie ihn dieser Gedanke schwingeln ließ, kam dem geschäftstüchtigen Manager ein genialer Einfall. So winkte er den Emil schnell noch einmal zu sich heran: „Blick du Geld verdienen... noch mehr... viel Geld?“ Was hätte Emil dagegen haben sollen? Er folgte dem Wink des Dickens, und während das Publikum das Theater verließ, begab er sich in den Holzverschlag, der zwei Zwickel dienste: dem Manager als Büro und der Künstlerin Juana zur Feststellung ihrer Kriegsbemalung.

„Oh noch trat, wenn der Manager zum Kampf mit Juana aufgerufen hatte, ein herkulisch gebauter Seemann auf das Podium. Und hätte jemand zum zweitenmal die Alhambra besucht, dann wäre ihm die frappante Ähnlichkeit mit dem Besieger der Frau aufgefallen. Aber nie wieder gelang es ihm den Gegner, Herr über Juana zu werden. Emil Mays aber war und blieb verschollen.“

Dreizehntes Kapitel Signora Gazzini

„Sie müssen studieren, viel mehr studieren. Mit Morris. In die Stunden kommen und sich von der Lehrerin einpausen lassen, das heißt gar nichts. Ehrgeiz muß der Sänger haben, Heißig muß er sein, und hier muß er etwas haben.“ Terefitia Gazzini, die berühmte Gesangsmeisterin, schlug sich an die Brust, wobei sie ziemlich viel zu schlagen hatte. Die kleine, fortpulente Dame schauerte sich förmlich und machte eine Atempause machen. „Was nicht es mir“, fuhr sie dann lebhaft fort, „wenn Sie mir Ihr Geld bringen und nicht Ihr Herz? O dio, Sie sind fast... hundefalt... haben Frischblut in den Adern.“ Sie fuhr schauernd zusammen. Mit Morris lächelte dazu. „Sie waren die Temperamentsausbrüche Ihrer Meisterin nicht Neues. Sie machte sich nichts daraus. Denn sie war sich über ihre Talentslosigkeit völlig im Klaren. Aber was sollte man das lange, liebe Jahr über anfangen? Und einen Vorwand brauchte man doch, um die Hälfte davon auf Reisen zu gehen. Sie packte ihre Reiten zusammen und ging.“

„Temperament, Temperament, mein Kind!“ rief ihr die Meisterin nach. Sie hörte es nicht mehr. Erschöpft von dieser qualvollen Lektion warf sich die Signora in einen Sessel. Solche Stunden brachten sie zur Verzweiflung. Die alte Dame schüttelte unglücklich den Kopf. Wie gern wollte sie auf talentvolle Schüler verzichten. Sie richtete sich ein bißchen auf und schien nachzudenken: Ein Dollar ist 17 Lire wert. Gut, gut! Und der Dollar kann klingen, wenn er auch nicht klingen kann. Und am ersten brauchte sie ja nicht Mit Morris Herz, sondern Mit Morris Dollar. Sie war im Begriff, ein Nickerchen zu machen, aber es klopfte.

„Was ist?“ fuhr sie ungnädig die eintretende Bote an. „Ich bin für niemand zu sprechen.“

„Aber, Signora“, stotterte das Mädchen. „Vah mich in Acht!“ Sie winkte ab und lehnte sich wieder in den Sessel zurück.

„Aber, Signora, es ist doch Signorina Merter.“ Die Meisterin fuhr in die Höhe. „Mimi ist da, meine Mimi! Warum sagst du das nicht gleich?“ Außer sich, lief sie, so schnell sie konnte, dem jungen Mädchen entgegen. Wie eine Mutter die Tochter, begrüßte sie die Schülerin. „Mimi, Kind, bist du endlich zurück!“ rief sie strahlend, umarmte und küßte sie ein um das andere Mal. „Komm herin... hier ins Studio... in die allgewohnte Stätte.“ Sie zog Mimi mit sich. „Und nun laß dich anschauen.“ Sie sah Mimi an den Schultern. „Fröhlich siehst du aus... schön wie immer... nein, noch schöner, viel schöner. Das erie Theaterpielen ist dir gut bekommen. Oh, wie ich mich freue, dich wiederzusehen, du Dera, du.“ Sie zog Mimis Kopf zu sich herab und küßte sie auf beide Wangen. „So, nun sieh dich und erziele.“ Sie drängte Mimi auf ein behagliches kleines Sofa, aber dem in Glas und Rahmen Erinnerungen an ihre eigene Theaterlaufbahn zu sehen waren. Terefitia Gazzini als Lucia, als Traviata. Auch Vucini hatte sie geungen. O Gott, das waren noch Zeiten gewesen. „Aber nun erziele, erziele doch! Ich weiß, sie haben dir zu Rufen gelegen. Nur der Italiener versteht, was Kunst und Schönheit ist, und kann sich begeistern. Du glaubst es nicht? Alles habe ich gesammelt: Die Zeitungen aus Turin, aus Bologna. Und dann dein Triumph in Venedig...“ Die Meisterin konnte nicht weiter, und so kam denn auch Mimi zu Worte: „Ja, Meisterin! Es ist wirklich gut gelungen. Ich habe Ihnen ja getreulich geschrieben, welche Angst ich im Anfang hatte. Nun, noch nicht zwei Jahre Ausbildung und dann gleich vor ein italienisches

Publikum, ich, die kleine Deutsche... aber Sie hatten recht, als Sie mir Mut machten.“ Die Lehrerin sah sie lachend an: „Nicht wahr? Terefitia hat immer recht. Und diese Terefitia hat auch recht, wenn sie jetzt sagt: Noch in diesem Jahr singt Mimi an der Scala. Ich schwöre es, ich, Terefitia Gazzini, die einst selbst an der Scala gelungen hat, damals, als der göttliche Garulo noch unser und war. Und vor dem ist sogar dein Mantegna ein... ah, wie soll ich sagen, ein Piffolo, ein Kleinhuhn.“

Da erwiderte Mimi eine Seiltanz nichts mehr. Die Meisterin begriff ihr Schweigen und freiziehete sie mit ihren warmen, weich gepolsterten Händen.

„Ich weiß, Mimi, du liebst ihn. Du liebst einen Mann. Aber alle Männer sind Schurken, nicht nur der Mantegna. Brrrr! Ich könnte aus meiner Haut fahren und ihn bei den Ohrläppchen nehmen, den dummen Menschen. Geht zu den Bankes und such Gold, und läßt seinen kostbarsten Edelstein hier zurück. Wie lang hat er nun nicht mehr geschrieben? Wieder vier Monate? Mimi verbiß ihre Tränen. Sie wollte sich nun endlich einmal ausdrücken... auf dieser guten Frau dort, die der einzige Mensch hier war, der mit ihr sympathisierte.“

„Ich hab' Sie belogen, Signora“, begann sie leise. Die Signora machte ganz ängstliche Augen.

„Es ist nicht wahr gewesen, daß mir Mantegna in den letzten Monaten geschrieben hat... nicht einmal alle Monate tat er es, wie ich Ihnen erzählte... ich hab' mich vor Ihnen geschämt, Signora. Vor mehr als einem halben Jahr hörte ich das letzte Mal von meinem Freund.“

„Freund! Ein schöner Freund!“ erzeierte sich die Meisterin. „Aber so sind die Männer. Der Duce sollte sie alle einsperren, die treulosen. Ach, wenn er nicht so schön singen könnte, unser Carlo, dann wäre ich los auf ihn bis ins Grab hinein.“

„Nein, nein“, wehrte nun Mimi. „Was bin ich, und was ist er? Immer werde ich seine Schuldnerin bleiben. Er hat mich vor dem Nichts gerettet, hat mich unterrichtet. Ach, die schönen Monate im Haus am See. Und dann hat er mich zu Ihnen gebracht, zu meiner Meisterin. Muß ich ihm nicht auch dafür dankbar sein, Signora? Denn was wäre ich ohne Sie?“

Verührt nickte Terefitia. „Aber warum hat er nach Amerika müssen? Warum singen vor diesen Bankes, die nur Dollars in der Brust haben und keine Musik?“

Mimi sah ins Leere. Es war ihr, als sei sie allein. Vor ihrem geistigen Auge tauchte ein Bild auf: Das Bild des glühenden Sees unter dem Sonnenhimmel bei Mantegna. Die Liebe eines Mantegna ist wie die Sonne. Herrlich leuchtet sie, aber schnell kommt der Abend... „Ich habe kein Recht, ihm zu zürnen“, wandte sie sich wieder an ihre Lehrerin; „denn was er mir gab, war Glück, und Glück ist nicht ewig.“

„Du hast recht, du tapferes Kind“, trumpfte nun die Signora auf, und dann wurde sie pathetisch, und es klang wie ein Bekenntnis: „Ewig ist nur eins, die Kunst.“

Als Mimi wieder auf der Straße stand, sah sie die Bitterkeit ihres Herzens, zu der sie sich vor der andern nicht hatte bekennen wollen. All die schönen Erfolge der letzten Wochen waren vergessen. Ja, wogegen sie denn auch viel gegen die Demütigungen, die ihr Mantegna bereitet, er, dem sie sich so ganz zu eigen fühlte und der sie beiseite gelassen hatte, wie einen schalen Trank? Sie mußte gegen ein Schlingens ankrämpfen, das sie zu bersten drohte. Wie eine Nachtwandlerin ging sie dahin; und als sie endlich aufschau, gebot ihr ein Niese halt: Der Dom stand vor ihr, der breit über die Erde wuchert und sein Haupt im göttlichen Trophäus des Turmes in die Wolken reckt, von den Schwestern der Erde dem Himmel Kunde austragen, auf daß der König der Welt der Kreatur sein Ohr leihet. Es zog Mimi in das Gotteshaus. Die Kühle des heiligen Raumes, in dem es geheimnisvoll von Ewigkeit raunte, tat ihr wohl. Auch wer selten zu Gott kam — hier wurde er fromm. Und obwohl Mimi im Geißt des Protestantismus erzogen war, fand sie vor dem Bild eines Seitenaltars auf die Knie. Hier brauchte sie sich der Tränen nicht zu schämen, aber sie empfand zugleich, daß Tränen Gnade sein können, daß der Schmerz in ihrem herben Wasser sich löst. Als sie aufschau, sah sie den Herrn, der alles Leid und alle Schuld der Erde durch seinen Opfertod auf sich genommen, mit göttlichem Auge auf sie herniederblickte.

Er hielt die Arme gebreitet, die Kleinen einzuladen. Ruhe und wunderbarer Friede durchzog Mimis Herz, und wie sie nun das Gotteshaus verließ und in den Abend hineinschritt, der den großen Platz mit tausend Lichtern überschüttet hatte, war sie mit sich im Reinen: der Arbeit und der Kunst sollte ihr Leben gehören. Das Bild ihrer Liebe aber schloß sie in einen Schrein, ohne es durch Anklage oder Schuld zu belasten. Es gehörte ihr, auch wenn es nun vorbei war, und es war vielleicht der beste Teil ihres jungen Lebens, den sie nie und nimmer missen wollte.

(Fortsetzung folgt)

Für die Familie, das Eigentum, die Zukunft mehr Sicherheit durch Versicherungen. Wenige Mark monatlich genügen, um für den notwendigsten Schaden zu sorgen. Lebens-, Sterbegeld-, Kranken-, Brand-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Fahrzeug-, Versicherungen.

Wenig genügt

Krankenversicherung: um den notwendigsten Schutz zu schaffen!

Sterbegeldversicherung: 1 Mt. monatlich für 500 Mt. Versicherungssumme.

Lebensversicherung: 2,70 Mt. monatlich zahlt ein heute 20-jähriger für 1000 Mt. Versicherungssumme.

Deutscher Ring Versicherungs-Gesellschaften

Sicherheit monatlich

Für die Sicherheit

Schutz zu

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Kranken-, Sterbegeld-, Lebens-, Transport-, Fahrzeug-, Versicherungen.

Sicherheit

Für die Sicherheit

Schutz zu

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Kranken-, Sterbegeld-, Lebens-, Transport-, Fahrzeug-, Versicherungen.

Sicherheit

Für die Sicherheit

Schutz zu

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Kranken-, Sterbegeld-, Lebens-, Transport-, Fahrzeug-, Versicherungen.

Unsere Frühjahrs-Hüte

3.75

3.

2.90

2.

4.90

6.90

5.75

... wieder ein schlagender Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Wir führen alle Kopfweiten

Radeberger Hutvertrieb

Nur Moritzstr. 3 Straßenbahnlinien: 9, 11, 13, 15, 18, 19, 20, 22

Sie laufen wie eine Biene

in meinen Spezialstiefeln und Schuhen für Ballen- und empfindliche und starke Füße! Auch solche Krampfschuhe. Gute Empfehlung. Indio. Behandlung von Fußschmerzen!

Spezial-Schuhgeschäft für leidende Füße

Frang Lorenz, Weiblichstr. 38, Adolphs Seminarstr.

Einverkauf: Gehen alle Fußschmerzen billiger mit Fußschmerz. Preis 1.00

Die neue Moderichtung

erfordert in erster Linie ein tadellos sitzendes

Corselette oder Hüftformer

Sie finden reichhaltige Auswahl und bekommen das Richtige für Ihre Figur

Alleinverkauf der weltberühmten **Warner's**

Damen-Unterkleidung in Makro, Seide und Kunstseide

Helene Fugmann, Altmarkt 10
Spezial-Corset - Geschäft 1. Rang
Früher 32 Jahre Schreibergasse 2

Julino Corselet

Wer sparen will, kauft jetzt bei Zill Drahtgeflechte

Stacheldraht, Hühnernester, Kaninchenraufen, Fußabstreicher, Cedradrahtglas

Durchwürfe, Drahtkörbe, Papierkörbe, Rattenfallen, Geflochte Bleche

Vogelbauer

alles in bester Verarbeitung und vor allem in erstklassiger Verzinkung. Bitte überzeugen Sie sich davon durch einen Besuch im Altesien

Fachgeschäft von Max Zill

Dresden-A. Am See 28 Ruf 21289

Stühle

Überhohle, Federpolster, echt Stuhlbaum, Eiche und Buche, Schwebstühle, Schreibtische, Wasserküchen, Kleintische, 10 verschiedene Preisabstufungen, verkauft nach Maß

10 Ritterstr. 10

Samen

für alle Gemüse und Blumen (I. Qualität)
Verliefen schon von 10 Pf. an
Stachelweizen, Zillauer, Gochharstfeste, Krebsfeste, frühe u. späte

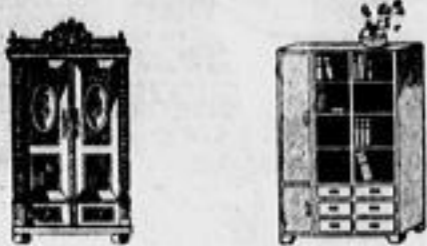
Grassamen
Tropfbeer-Mischung 5 kg 1 kg
Tieregarten-Mischung 7.50 2.00
Vielblüher-Mischung 6.50 1.80
Blattsalz, I. Prima-Qualität in Sorten
10 Stück 1.20, 1 Stück 15 Pf., II. Qualität 10 Stück 80 Pf., 1 Stück 5 Pf.
Krautkörner 10 Stück 80 Pf., 1 Stück 8 Pf., 10 Stück 80 Pf., 1 Stück 8 Pf.
Krautkörner 10 Stück 80 Pf., 1 Stück 8 Pf.

Obst-Daßlien, Stück von 40 Pf. an
Weiße Gartenkirschen, Stück von 30 Pf. an
Alle Bäume und Pflanzen für Stein- u. Felspartien
Stück von 20 Pf. an
Rosen, hochstämmig Stück 1.20—1.60, niedrig Stück 60 Pf.
Clematis (Waldrebe), Stück 2.25
Gartengeräte — Pflöge — Stäbe — Bindedraht
Städt. Pflanzenfachhandlung

Moritz Bergmann

Samenhandlung
Dresden-N., Krammstr. 21
Ruf 14148
Altes Spezialgeschäft am Platz
Ruf 14148

Umbau statt Neuanschaffung



Alter Bücherschrank nach Umbau

Das Umändern alter solider Möbel ist billiger als Neuanschaffung.
Kostenlose Beratungen und Vorschläge erstellt!

Beratungsstelle für Umbau
Älterer Möbel in zeitgemäße Stücke
Dresden-N. 18, Arsenal, Eingang A, Linie 7, Fernspr. 56014.

Versteigerung im Rathaus der Stadt Dresden,
Kauptstraße 3, I., Eingang Rathausgäßchen
am 18. und 19. April von 10 Uhr an: Uhren, Schmuckfaden, goldene und
silberne Gegenstände. Verkauf von 5 Uhr an.



Zielte hierdurch ergeht an, daß ich heute einen großen Transport
allerbesten Schwedischer und Belgischer Pferde, sowie
Oldenburger und Ostfriesen ausgelassen habe, und stehen die-
selben ab heute unter Garantie zu sehr niedrigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Z. Blaschewsky, Dresden-N., Kaiserstr. 1, Tel. 54282.

1 Paar schöne Schweinhüchle
Schwarz, 12 Stk., 175 kg, ohne Fehler, auch in Weichteil
und Wagen verkauft. Telefon 14203, Daurin-
straße 8, am Westbahnhof.

Engländer Hirtenshund
14 Jahre alt, sehr schön,
für Hüterhund, od. auf
Landgeräten, in gute Hände
verkauft. zu verkaufen. Off.
V. P. 113 Sp. 2. St.

Kein Tier ist zu groß

für die kleinen Anzeigen
der Dresdner Nachrichten.
Es braucht sich nicht ge-
rade um Giraffen zu han-
deln, es genügt auch schon
ein Schönding, ein Kater
oder was es sonst noch
für Haustiere gibt. Mit
kleinen Anzeigen im „Tier-
markt“ der Dresdner Nach-
richten kann man nach
Wunsch jedes Tier kaufen
oder verkaufen. Anzeiger-
stellen für die erfolgreichsten
kleinen Anzeigen in allen
Städtezeiten.
Hauptgeschäftsstelle
Kaiserstraße 28/42

Reitpferd
Blau, braune, fehlerfrei,
langjährig, Stute zu verk.
leht gut geritt. Saad. u.
reit unter Dame prima.
Verkauft von Weidenburg-
Wagner Str. 34, I.

Gelegenheitskauf!

Präparat, Zierliche Plauschwe, 20000 cm gefahren,
Eiser-Superge, Modell an, nur 1800 RM, zu verkaufen.
Direkten u. Z. 408 am Pla, Dresden-N. 1.



Stelle ab Mittwoch den 20. April einen fetichen
Transport guter
Belmälts- und Akerpferde
leichten und schweren Schlages zu ganz bedeutend
berabgesetzten Preisen und günstigen Zahlungs-
bedingungen bei mir zum Verkauf.

Erich Gäbler
Dresden-N., Rudolfsstr. 9. Tel. 55462

Brillanten
Gold-, Silber-
Münzen, Gegenstände
Zahngelisse
in Gold und Kautschuk
Granat- und antiken Schmuck samt höchstzahlend
Juwelier Fuhrer, Scheffelstraße 47
Verkauf - Tausch

**Ia Ruhr - Anthracit-
Eisformbriketts**
20% billiger als Anthracit, 7000—7000 Gramm
Einheiten, ideale Brennung für jeden Ofen,
für 2,10 frei Haus, bei größeren Ge-
bügen billiger. Preisliste von 1 Stk. an.
Oskar Hanke
Behaerstr. 30, Ruf 47624, 47624

Wollen Sie Geld sparen und sich doch
elegant kleiden, dann kaufen Sie
Ihren neuen
Frühjahrshut
nur bei
Jub. Döhl & Co.
Freiberger Platz 20—24
Straßenbahnlinien: 6, 7, 10, 20, 26

Du bist angeklagt
oder läßt Prozesse, braucht Rat und Hilfe
in den mannichfalt. Rechtsangelegenheiten, in Zivil-
und Strafsachen, bei Gesuchen jeder Art,
geh zu Seeliger
dem bräunl. Rechtsvertreter in Dresden-A.
Georgstraße 18, II. Stock, 10-12, 2-7, Tel. 15041.
Sorgfältige Rechtsberatung, je Fall nur 1 RM.
Weitere Beauftragung erfolgt, billigt, Auch

Dir wird geholfen!
Silber
auch Goldkränze
2—25 Mark
bei
Hermann Hesse
Scheffelstraße 13

Alle kennen
Alsberg
Aber
Manche
nicht gut
genug

und
jetzt

GARDINEN TEPPICHE

**DIE großzügige
Werbung für un-
sere Groß-Abtei-
lung
INNENDEKORATION**

**DIE begrüßens-
werte Gelegen-
heit, notwendige
Ergänzungen vor-
teilhaft zu kaufen.**

<p>Halbstores ca. 240 cm br., modernes Gittergewebe, mit Seidenperlgarn hand- gestopft u. breit, drill. Seidenfranse, Meter 6.90</p> <p>Gitterstoff mit zwei Einsätzen und ca. 20 cm breit, Seidenfranse... Meter 1.95, 1.25, 85 Pf</p>	<p>Deutsche Tüllgardine Netzgrundgewebe mit honen Socken, Querbehang mit seidnen Fransen 9.50</p> <p>2 Seitenschals, 1 Querbehang, kräftige Qualitäten... Meter 5.90, 4.95</p>
<p>Läuferstoffe in Jacquard, reines Haargarn, ca. 90 cm breit, Meter 5.95, ca. 67 cm breit Meter... 3.25</p> <p>Reines Haargarn, modernste Streifen, ca. 90 cm breit, Meter 3.25, ca. 67 cm breit...Meter 1.95</p>	<p>Jacqu. - Dekorationstoff Kunstseide, ca. 130 cm breit, großeffektvoller Ent- wurf, schwere Ware ...Meter 4.80</p> <p>ca. 120 cm breit, in kleinen Dressins... Meter 1.95, 1.45</p>
<p>Moderne Couch - Stoffe quar gestreift, mit wirkungs- vollen, kunstseidenen Effekt, vorsch. Farb- Stell., ca. 130 br., Mir. 3.50</p> <p>Modernar Möbelbezug - Stoff ca. 130 cm breit, phan- tasiegewebt... Meter 2.75, 1.95</p>	<p>Bouclé - Teppich reines Haargarn, modernste Zeich- nung, ca. 250/350 47.00, ca. 200/300 29.75, ca. 160/235 Brücken ca. 90/180 cm 11.50, ca. 90/160 cm 9.75, Vorlagen ca. 57/115 cm 3.75, ca. 50/100 18.50 2.95</p>
<p>Kunstseid. Tischdecken ca. 140/170 cm, modernes Noppengewebe, an 4 Seiten geknüpfte Fransen... 11.75</p> <p>ca. 130/160 cm, Jacquard- gewebe, an 4 Seiten seidene Fransen... 8.75, 4.90</p>	
<p>Diwanddecken handge- webter Charakter mit Kunst- seide, ca. 140/280 ... 14.75</p> <p>gutes Gobellingewebe in vielen schönen Mustern, an 2 Seiten Fransen... 8.90, 5.50</p>	

Wir zeigen in einer großen
„TEPPICH-SCHAU“
IM 3. STOCK
die neuesten Entwürfe der
deutschen Teppich-Fabri-
kation an vielen Muster-
beispielen, wie Haargarn,
Axminster, Tournay und
durchgewebten Teppichen.

Alsberg

Balkon- u. Veranda-Decken

fabelhaft billig!



Garten-Decke, leinwand Gewebe mit Indanthrenfarb Karos, Teil in 16 Hängen, Größe 110/110 **80**



Garten-Decke aus besonders dichtem leinwandigem Gewebe, mod. Indanthrenfarb Karos, Teil in 16 Schönheitsfalten, Größe 130/160 **1 95**



Veranda-Decke, kariertes leinwand Gewebe, neuartige Muster, Indanthren, Gr. 130/160 **1 95**

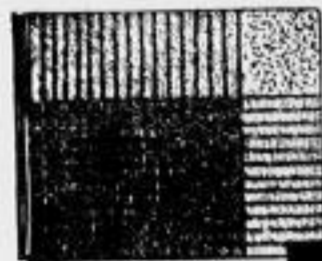
Mitteldecke kräftig, Zephrin-gewebe, neue Karos, Gr. 75/75 Stk. **48,-**

Mitteldecke starker Kretone, hübsche vielartige Muster, Indanthren, Größe 80/80, 50 Stk. **95,-**

Künstler-Decke dicht, Crepé, neuartige Muster, Indanthren, Größe 125/150 Stk. **2 75**

Balkon-Decke Baumwolle m. Kunstseide, moderne Schotten, Indanthren, Größe 130/160, 50 Stk. **2 95**

Veranda-Decke starkes Rips-gewebe, mit aperten, neuzeitlichen Karos, Indanthren, Gr. 150/160, Stk. **4 75**



Veranda-Decke, aus gutem Badewandstoff mit aperten Kappemuster, Indanthren, Größe 130/160 **3,-**

Reka



*Anstrich ist wichtig,
doch nur der Maler
macht's richtig!*

Darum alle Aufträge den Mitgliedern der **Maler-(Zwangs-)Innung zu Dresden**

Schutz vor Wetter u. Verfall: Lack und Farbe überall!

Vorsicht vor Annoncen, den Anstrich selbst auszuführen! Der Schaden ist meist größer als der Nutzen! Der Auftraggeber ist bei Pflanzarbeiten für Personalschaden **haftbar!**
Ortsausschuß für Sachwerterhalt durch Anstrich, Dresden

Die im ganzen Lande verbreiteten Plakate der im Kampfe gegen den kommunistischen Volksentscheid vereinigten nationalbürgerlichen Parteien Sachsens sind an vielen Stellen zerrissen oder sonstige unlesbar gemacht worden. Diese Kampfesweise der Freunde des auf die kommunistische Partei zurückgehenden Volksentscheids zeigt nur, wie schlecht es um ihre Sache bestellt ist.

In letzter Stunde wird weiter versucht, das **SM-Verbot** für den Volksentscheid ins Treffen zu führen. Auch das wird mißlingen. Die sächsische Regierung muß das von der Reichsregierung erlassene Verbot, an dem sie nicht mitgewirkt hat und über das sie nicht befragt worden ist, ebenso durchführen wie das die rechtsradikale Braunschweiger Regierung tut. Mit dem Volksentscheid, der sich gegen die nationale sächsische Regierung richtet, hat die Frage des Reichsverbots der SM nichts zu tun. — Ebenso wenig besteht eine Verbindung zwischen dem kommunistischen sächsischen Volksentscheid und den **Preußenwahlen**, bei denen in **gänzlich anderer** politischer Front gekämpft wird.

Am Sonntag geht es beim Volksentscheid lediglich darum, ob Sachsen seine gegenwärtige nationale Regierung **Schlech** behalten soll oder nicht. **Moskau** befiehlt: Volksentscheid zum Sturze der nationalen sächsischen Regierung.

Das nationale Sachsen

lehrt nicht auf das Kommando Moskaus und

wehrt sich

gegen Volksverbeugung, Unordnung und weitere Arbeitslosigkeit.

Darum: **Kampf dem fogen. Volksentscheid!**

Gibt auch keine **Rein-Stimmen** ab, da auch diese zu einem Erfolg des Volksentscheids beitragen, sondern

bleibt am Sonntag der Wahlurne fern!

Nationaler Ausschub zur Abwehr des kommunistischen Volksentscheids

(Deutsche Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Deutsche Staatspartei, Christl.-soz. Volksdienst, Volkshationale Reichsvereinigung, Konfessionelle Partei, Sächs. Zentrumspartei, Christl.-nationale Bauern- und Grundbesitzerpartei.)



Sparen gilt heut' überall! ATA spart auf jeden Fall!

Schon beim Ata-Einkauf sparen Sie Geld! Das ist aber nicht alles. Die besondere Ata-Feinheit bringt größte Ergiebigkeit. Dadurch brauchen Sie beim Säubern wenig Ata. Mit Ata können Sie säubern, was Sie wollen: Holz, Glas, Metall oder Stein, alles wird strahlend blank! Wäre Ata nicht ein Erzeugnis der weltbekannten Persilwerke, wirklich, man müßte sich wundern, daß für wenige Pfennige soviel Nutzen, soviel gute Qualität geboten werden kann! Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA

ATA putzt und reinigt alles

Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (M)